Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch undeutliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentlich illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort". vierzehntägig „Der Landwirt".

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 2 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oderwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3088) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Freitag, 3. Januar 1930 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Tagesschau

Am Neujahrstage fanden beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. In Anwesenheit des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers wurden zunächst die Chefs der diplomatischen Missionen empfangen, die dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche zum Jahreswechsel darbrachten. Anschließend fand der Empfang des Reichskabinetts, des Reichstagspräsidiums, der Parlamente, der Wehrmacht und der Reichsbahn- sowie des Reichsbank-Direktoriums statt.

*

In seiner Neujahrsansprache an den Reichspräsidenten wies der rangälteste Botschafter in Berlin, der Vertreter Frankreichs, de Margerie, auf die Gemeinsamkeit der Friedensbestrebungen hin. Der Reichspräsident stellte den gemeinsamen Wunsch nach Ruhe und Sicherheit der Welt in den Mittelpunkt seiner Ausführungen, die aber politische Gleichberechtigung und wirtschaftliche Gesundung aller Staaten zur Voraussetzung haben müßten.

*

In der Neujahrsnacht ist es verschiedentlich zu Messerstechereien und Schlägereien gekommen. In Berlin wurden 382 Zwangsgestellungen vorgenommen. Bei einer Messerstecherei in Hamborn wurde ein Teilnehmer getötet und drei wurden schwer verletzt. Auch in Hamburg kam es zu Schlägereien. In der Nähe von Neu-Strelitz wurde ein Arbeiter im Verlauf einer Schlägerei getötet.

*

In Berlin wurde in der Silvesternacht von drei Personen Selbstmord verübt. In sechs weiteren Fällen konnten Selbstmordversuche rechtzeitig verhindert werden.

*

Am Silvesterabend überfuhr ein Personenzug auf der Strecke Insterburg—Tilsit einen Omnibus, wobei fünf Personen getötet, sieben schwer und vier leicht verletzt wurden.

*

Aus England werden in der Neujahrs-Nacht fünf Tote und 40 Verletzte als Opfer von Verkehrs- und anderen Unfällen gemeldet.

*

Der Aufmarsch der Abordnungen für die Konferenz im Haag ist nahezu vollendet. Die erste Vollsitzung wird am Freitag nachmittag um fünf Uhr durch Jaspar eröffnet werden.

*

Nach Brüsseler Meldungen kam es in den Pariser Besprechungen zu einer vollkommenen Einigung zwischen Frankreich und Belgien über den Young-Plan und die Organisation der B. I. Z.

*

In der Dienstag-Nachmittagssitzung des Allindischen Kongresses wurde die Entschließung Ghandis mit großer Mehrheit angenommen, in der die Zusammenarbeit mit England abgelehnt und der Steuerboykott vorgesehen wird.

*

In Nanking sind Verhandlungen über die Umbildung der chinesischen Zentralregierung im Gange.

*

In Paris sind im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den italienischen Kronprinzen in Brüssel drei italienische Journalisten verhaftet worden. Es wurde umfangreiches Belastungsmaterial gefunden.

*

In Spanien wurden erneut Verhaftungen aufständiger Offiziere vorgenommen.

*

In Paisley in der Nähe von Glasgow hat sich am Dienstag nachmittag eine furchtbare Kino-Brandkatastrophe ereignet, bei der nicht weniger als 72 Kinder ums Leben kamen. Die Zahl der Verletzten wird mit 150 angegeben.

Der Jahreswechsel

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

t. **Berlin,** 2. Januar. Aus Anlaß des Neujahrstages fanden auch in diesem Jahre beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. Gegen 10 Uhr traf die Wache mit der Kapelle des Wachtregiments am Hause des Reichspräsidenten ein. Der Reichspräsident empfing sie am Portal des Hauses. Anschließend brachte die Kapelle dem Reichspräsidenten im Park ein Ständchen. Um 12 Uhr mittags empfing der Reichspräsident die Chefs der beim Reich beglaubigten fremden diplomatischen Vertretungen, denen eine im Ehrenhof des Reichspräsidentenhauses aufgestellte Abteilung Reichswehr militärische Ehrbezeugungen erwies. Der französische Botschafter brachte die Glückwünsche des diplomatischen Korps dem Reichspräsidenten dar, worauf der Reichspräsident erwiderte. Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrswünsche. Darauf hielt der Reichskanzler eine Ansprache an den Reichspräsidenten, worauf dieser dankend erwiderte. Um 13 Uhr brachte das Reichstags-Präsidium, bestehend aus dem Reichstagspräsidenten Löbe und dem Vizepräsidenten von Kardorff dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Reichstags dar. Anschließend erschien eine Abordnung des Reichsrats, bestehend aus dem Kultusminister Dr. Becker, dem sächsischen Gesandten Gradnauer, dem württembergischen Gesandten Dr. Bosler und dem braunschweigischen Gesandten Exzellenz Boden. Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachten der Reichswehrminister Dr. h. c. Groener, General der Infanterie Hasse als Vertreter des Chefs der Heeresleitung Generaloberst Heye, und der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, Generaldirektor Dr. h. c. Dorpmüller überbrachte die Glückwünsche der Deutschen Reichsbahn. Anschließend erschien Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Namen des Reichsbank-Direktoriums. An dem Neujahrs-Empfang waren außerdem anwesend: Reichsaußenminister Dr. Curtius, die Staatssekretäre Dr. Meißner und Dr. von Schubert, der Chef des Protokolls Graf Tottenbach, sowie die Herren der Umgebung des Reichspräsidenten. Nach Beendigung der Empfänge trat Reichspräsident von Hindenburg auf den Balkon seines Hauses und wurde von der in der Wilhelmstraße versammelten Volksmenge durch lebhafte Hoch-Rufe begrüßt.

Neujahrsgrüße an die Wehrmacht

Hindenburgs Gruß

t. **Berlin,** 1. Januar. Das Heeresverordnungsblatt enthält folgenden Neujahrsgruß des Reichspräsidenten von Hindenburg an die Wehrmacht:

„Der deutschen Wehrmacht, Reichswehr und Reichsmarine, entbiete ich zum Jahreswechsel meine herzlichsten Glückwünsche. Tut weiterhin in Gehorsam und treuer Pflichterfüllung Eure Schuldigkeit. Der Reichspräsident. gez. von Hindenburg.

Groener und Heye an die Reichswehr

t. **Berlin,** 1. Januar. Reichswehrminister Groener erläßt folgenden Neujahrsgruß an die Reichswehr:

„Allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, Beamten, Angestellten und Arbeitern wünsche ich ein gutes, neues Jahr. Schwere Entscheidungen im Innern und nach außen stehen dem deutschen Volk bevor. Ueber den Streit des Tages, über Klassen und Stände, über politischen Parteien und Bünden dienen wir allein dem Staat, der deutschen Republik. Das Reich zu schützen und zu erhalten war und bleibt erste Aufgabe der Reichswehr. Diese Aufgabe fordert Zusammenstehen im Glauben und im Wollen. Je wirrer die Zeiten, umso fester die Wehr! gez. Groner, Reichswehrminister."

General Heye erläßt folgenden Gruß an das Reichsheer:

„Allen Angehörigen des Reichsheeres meinen Dank für die Arbeit im vergangenen Jahre und ein herzliches Glückauf für 1930. Im Gehorsam und Vertrauen ruht die Kraft der Armee. auf diesem Fundament wollen wir im neuen Jahre weiter bauen. gez. Heye, General der Infanterie und Chef der Heeresleitung."

Admiral Roeder an die Reichsmarine

:: **Berlin,** 1. Januar. Der Chef der Marineleitung erläßt folgenden Neujahrsgruß an die Reichsmarine:

„Beim Jahreswechsel spreche ich allen Angehörigen der Reichsmarine meinen Dank für treue Mitarbeit und meine besten Wünsche für das neue Jahr aus. Selbstlose Pflichterfüllung und treue Kameradschaft sollen auch im neuen Jahr unser Leitstern sein, im Dienst für unsere geliebte Waffe, für unser Volk und unser Vaterland. ez.: Roeder, Dr. h. c., Chef der Marineleitung."

Generaloberst von Heye

:: **Berlin,** 2. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Der Chef der Heeresleitung, General Heye, ist mit Wirkung vom 1. Januar 1930 zum Generaloberst befördert worden.

Beim Ausscheiden des Generaloberst von Seeckt im Oktober 1926 wurde der damalige Generalleutnant Heye zum Chef der Heeresleitung ernannt und zum General der Infanterie befördert.

Der King und Tschiankeischek

t. **London,** 2. Januar. Präsident Tschiangkeischek hat dem König von England die Neujahrsgrüße der chinesischen Nationalregierung und des chinesischen Volkes übermittelt, auf die König Georg wie folgt antwortete: „Ich habe die freundlichen Neujahrsgrüße, die Sie mir im Namen der Nationen Regierung des chinesischen Volkes übermittelten, mit vielem Dank erhalten und erwidere Ihre guten Wünsche aufrichtig. Georg R."

Keine Neujahrsfeier in Rußland

t. **Kowno,** 2. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde der Neujahrstag in Rußland nicht gefeiert. Sämtliche staatlichen Betriebe und Unternehmungen arbeiteten m 1. Januar 1930 wie gewöhnlich. Die Kommunistische Partei sagt in einer Erklärung, daß der Neujahrsfeiertag nicht vereinbar sei mit der kommunistischen Ideologie und daß an diesem Tage weitergearbeitet werden müsse.

Im „trockenen" Amerika

Alkohol in Strömen

§ **Newyork,** 2. Januar. Der Uebergang vom alten ins neue Jahr wurde in Newyork wie üblich glanzvoll gefeiert. Selbst unter den verschärften Prohibitionsbestimmungen floß der Alkohol in Strömen. Alle Restaurants und Kabaretts waren überfüllt von Menschen. Auf den Balkons der großen Tanzsäle drängten sich die Menschen, um mit lauten Rufen das neue Jahr zu begrüßen, während die im Hafen liegenden Schiffe ihre Sirenen und Dampfpfeifen heulen ließen.

Verkehrsverbesserung in Rom

§ **Rom,** 2. Januar. Der 1. Januar hat den Römern eine einschneidende Neuerung gebracht. Aus dem Zentrum der Stadt sind ab heute sämtliche Straßenbahnen verbannt und durch große Autobusse ersetzt worden. Die Straßenbahnen bleiben auf die Vorstädte und die äußeren Stadtteile beschränkt, die sie strahlenförmig durchqueren und mit der Ringbahn verbinden, die das Stadtinnere umfährt. Der Verkehr des Stadtzentrums wird jetzt lediglich durch Autobusse bewältigt. Da die Straßenbahnen und Autolinien neue Nummern führen, zum großen Teil neue Strecken befahren und neue Haltestellen erhalten haben, herrschte unter dem Publikum eine große Verkehrsunsicherheit. Alles studierte die Fahrpläne und fuhr trotzdem falsch. Zum Ueberfluß sind auch die Fahrpreise geändert.

Die Vorteile der Neuerung haben sich jedoch bereits gezeigt, da der Verkehr sich schneller abwickelt, sodaß die äußeren Stadtteile in verkehrstechnischer Hinsicht näher an das Stadtzentrum herangerückt sind. Als besondere Wohltat wird die Befreiung der engen sowie krummen Straßen der Innenstadt von den kreischenden Straßenbahnen empfunden. Am Mittwoch sind ferner die Tarife für die Autodroschken herabgesetzt worden.

Silvester-Ausschreitungen

In Berlin 382 Zwangsgestellungen.

t. **Berlin,** 2. Januar. In der Neujahrsnacht sind in Berlin nicht weniger als 382 Personen von der Polizei zwangsgestellt worden. In der Mehrzahl der Fälle handelte es sich um groben Unfug. Außerdem wurden die Zwangsgestellten wegen Schlägerei, Messerstecherei, Trunkenheit, Mißbrauch des Feuermelders, Zechprellerei und Sachbeschädigung, Diebstahl und Einbruch sowie Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen belangt.

Die Berliner Feuerwehr wurde in der Silvester-Nacht 52 Mal alarmiert. Meist waren es kleinere Brände, zu denen die Wehr gerufen wurde. Ein größeres Feuer brach in einem Arbeiterraum der Fabrik Mannesmann-Röhrenwerke in der Heidestraße 19 aus, wo das Feuer an den Bekleidungsstücken und Dachverschalungen reichliche Nahrung fand. Zehnmal wurde die Feuerwehr jedoch mißbräuchlicher Weise alarmiert.

„Wir wollen det Kind mal schaukeln"

§ **Berlin,** 2. Januar. Am Sylvester-Abend wurde der übliche Scherz in Berlin etwas weit getrieben. U. a. sah man zahlreiche Männlein in weiblichen Kostümen, natürlich mangelte es auch nicht an Frauen in Hosen. Einen tollen Streich spielten Burschen den Insassen eines Privatautos in der Friedrichstraße. Das Auto wurde angehalten. „Wir wolln det Kind man schaukeln" — hieß es dann. Der Wagen wurde zur Erheiterung aller in die Höhe gehoben und von den Bierkutschern so lange geschaukelt, bis die Insassen seekrank wurden und um Hilfe riefen. Als Schupo nahte, verschwanden die Athleten in der Menge, die sich prächtig amüsierte und alle auslachte, die nicht mitmachten.

Selbstmorde

t. **Berlin,** 2. Januar. In der Silvester-Nacht haben in Berlin drei Personen Selbstmord verübt. In sechs Fällen konnten Lebensmüde daran gehindert werden, ihrem Leben ein Ende zu machen. Ein weiterer Todesfall ereignete sich dadurch, daß ein junger Mann bei einem Silvesterulk aus dem Fenster stürzte und später im Krankenhaus an den Folgen des Sturzes starb.

Ein Toter, drei Schwerverletzte

t. **Hamborn,** 2. Januar. Zu schweren Schlägereien ist es in der Silvester-Nacht in Hamborn gekommen, bei denen es einen Toten und drei Schwerverletzte gab. Auf dem Goethe-Platz kam der Bergmann Franz Schwarz mit seinem Bruder und Schwager mit drei bisher unbekannten Personen in eine schwere Schlägerei, in deren Verlauf Schwarz so schwere Messerstiche erhielt, daß er sofort starb. Die Täter flüchteten, sodaß die Polizei ihrer nicht habhaft wurde. Im Laufe der Nacht kam es dann noch zu drei anderen Schlägereien, wobei drei Personen so schwere Stichverletzungen erhielten, daß sie dem Krankenhause zugeführt werden mußten.

Zwei Tote, vierzig Verletzte in London

:: **London,** 2. Januar. Am Neujahrstag haben sich in England eine Reihe schwerer Verkehrs- und anderer Unfälle ereignet. In London wurden durch Straßenunfälle zwei Personen getötet und vierzig verletzt. Die meisten von ihnen erlitten auf dem Heimweg von den Silvesterfeiern Unfälle. In Perth in Schottland sind drei junge Leute in dem Swanfluß ertrunken.

Bei einer Neujahrs-Schlägerei getötet

t. **Neustrelitz,** 2. Januar. Die Silvesterfeier im Dorfe Ballwitz bei Burg Stargard führte zu einer wüsten Messerstecherei. Der Arbeiter Bahlke wurde von seinem Gegner durch einen Messerstich schwer verletzt, sodaß der Tod unmittelbar darauf eintrat.

Die Unruhen in Samoa

t. **London,** 2. Januar. Berichte aus Wellington auf Neuseeland über die Unruhen auf Samoa besagen, daß insgesamt 9 Personen getötet und 18 verwundet wurden. Außer europäischen Polizisten wurde auch ein Eingeborenenhäuptling getötet.

Die Haager Konferenz

Die Aussichten der Konferenz

:: Paris, 2. Januar. (Eig. Funkspruch). Kurz vor Eröffnung der 2. Haager Konferenz beschäftigt sich die französische Presse nochmals mit den Aussichten dieser Konferenz. Nach Ansicht des „Figaro" hat es den Alliierten eine eingehende technische und diplomatischen Vorbereitungen ermöglicht, die Schwierigkeiten wenigstens möglichst zu beschränken. Man zeige sich hinsichtlich des Ausganges der Konferenz optimistisch. Der Kernpunkt bleibe die schnelle Kommerzialisierung der deutschen Schuld, die allein den Youngplan begründete. Sollte die deutsche Abordnung der Ablieferung und Unterbringung der im Youngplan vorgesehenen Obligationen Widerstand entgegensetzen, so würden die Verhandlungen gegenstandslos werden und Deutschland würde die Verantwortung für einen Mißerfolg der Konferenz tragen. Möglicherweise würden einige Regierungen Abänderungen des Treuhändervertrages und der Organisation der B. J. Z. verlangen. Der Präsident dürfte ein Amerikaner sein. Die Ostreparationen sollten der Gesamtregelung kein Hindernis bereiten.

Der sozialistische „Peuple" hält die starke Besetzung der französischen Abordnung für übertrieben. Es sei durchaus nicht sicher, ob dies nicht zu Verwicklungen führen könne. Das Blatt erhebt dann die Frage, ob die französischen Vertreter im Haag die Frage der Sanktionen anschneiden werden und erklärt, die Sanktionsfrage könne nicht erhoben werden, wenn nicht die Grundlage des Youngplanes selbst in Frage gestellt werden solle. Der Grundgedanke des Youngplans sei, daß Deutschland sich seinen Verpflichtungen nicht entziehen könne, ohne seinem Kredit einen tödlichen Stoß zu versetzen. Man spreche nicht davon, daß Garantien unentbehrlich seien, um die Kommerzialisierung der deutschen Schuld zu sichern.

Eine Mobilisierung der deutschen Schuld werde aber nicht erfolgen können, wenn noch die Möglichkeit der Besetzung irgend eines Teiles des deutschen Gebietes erfolgen könne. Frankreich würde sich mit Sanktionsforderungen im Haag isolieren.

Spaniens Interesse

:: Paris, 2. Januar. (Eig. Funkspruch.) In einer Mitteilung der spanischen Regierung an die Presse wird versichert, es entspreche nicht den Tatsachen, daß die spanische Regierung verlangt habe, zur Londoner Flottenkonferenz eingeladen zu werden. Im Völkerbund werde die spanische Regierung Gelegenheit haben, für die Wahrung der berechtigten Interessen Spaniens zu wirken. Allerdings habe Spanien an Frankreich mitgeteilt, es hoffe, daß die Reglung der Mittelmeerfrage nicht ohne Hinzuziehung Spaniens erfolge.

Neuer Offiziersaufstand in Spanien

Verhaftungen von Offizieren

:: Madrid, 2. Januar. Am Dienstag wurde eine Anzahl Offiziere der Garnison Sevilla verhaftet. Die Verhafteten werden beschuldigt, den Versuch unternommen zu haben, die sogenannten Juntas, das sind Ausschüsse politischer Bewegungen, wieder einzuführen. Die Einzelheiten über die Untersuchung werden streng geheimgehalten.

Trotzki-Anhänger in Moskau

Der Mörder des Grafen Mirbach erschossen

t. Kowno, 2. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in der letzten Zeit in der Sowjethauptstadt mehrere Verhaftungen vorgenommen, die mit der geheimen trotzkistischen Opposition zusammenhängen, die verbotene Beziehungen zu ihrem Führer Trotzki unterhalten hat. Diese Gruppe soll wichtige Dokumente nach dem Auslande ausgeliefert haben. U. a. ist der Führer der Moskauer trotzkistischen Gruppe, der Mörder des ersten deutschen Botschafters in Moskau, Grafen Mirbach, Bljumkin, von der OGPU. verhaftet und zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist am 22. Dezember durch die GPU. vollstreckt worden.

Der Bruder des Papstes gestorben

t. Rom, 2. Januar. Am Abend des 31. Dezember ist im Alter von 66 Jahren der Bruder des Papstes Graf Fermo Ratti in Rom im Hotel Quirinal infolge von Arterienverkalkung plötzlich gestorben. Seine Familie befand sich gerade bei Tisch. Der Verstorbene war früher Kaufmann für Seidenwaren. Er wurde von Pius XI. in den Grafenstand erhoben. Der Papst wurde sofort von dem Tode seines Bruders verständigt und entsandte mehrere Geistliche aus seiner nächsten Umgebung an die Totenbahre. Freitag früh wird in der Kirche Santa Maria Degli Angeli die Bestattungsfeier stattfinden. Die sterblichen Ueberreste des Grafen werden dann in seine norditalienische Heimat übergeführt werden. Die Möglichkeit, daß der Papst seinem verstorbenen Bruder persönlich die letzte Ehre erweisen wird, wird viel besprochen. Es ist kaum anzunehmen, daß er sich in das Hotel begeben wird, wo die Leiche aufgebahrt ist. Eher denkbar wäre ein Besuch des Papstes in der Kirche, in der die Trauerfeier abgehalten werden soll.

Ein van Dyck gestohlen

:: Paris, 2. Januar. Ein bekannter Brüsseler Bilderhändler hatte zur Ausstellung nach London eines seiner wertvollsten Bilder von van Dyck geschickt, das einen Wert von 5 000 000 Franken darstellt. Als er nach einigen Tagen noch nicht von der Ankunft seines Bildes unterrichtet war, wandte er sich an die Speditionsfirma, die Erkundigungen einzog. Am Dienstag erhielt der Bilderhändler endlich von London aus die telegraphische Mitteilung, daß die Kiste wohlangekommen, daß sie aber unterwegs geöffnet und das Bild aus dem Rahmen geschnitten wurde. Die Photographie des Bildes wurde sofort an sämtliche belgischen und englischen Zeitungen gedrahtet, um die Wiederherbeischaffung zu erleichtern. Bei dem Bild handelt es sich um eine Madonna mit Kind, umgeben von Engeln. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, ob das Bild sich bei der Zollrevision noch in seinem Rahmen befand oder erst nachher, während des Transports nach London, gestohlen wurde.

Indiens Unabhängigkeitskampf

Ghandis Entschließung angenommen

§ London, 2. Januar. In der Dienstag-Nachmittagssitzung der Allindischen Tagung in Lahore wurde die Hauptentschließung Ghandis mit überwältigender Mehrheit angenommen. Die wesentlichsten Punkte der Entschließung sind:

1. Anerkennung der Bemühungen des Vizekönigs für eine friedliche Regelung der nationalen Bewegung.
2. Zwecklosigkeit der Teilnahme an dem bevorstehenden englisch-indischen Kongreß.
3. Die Ziele des Kongresses sollen in Zukunft die völlige Unabhängigkeit mitumfassen.
4. Völliger Boykott des Zentral- wie der Provinzialparlamente, wobei die gegenwärtigen Mitglieder ihren Rücktritt erklären sollen.
5. Der Ausschuß des Allindischen Kongresses erhält die Vollmacht, wenn er es für notwendig erachten sollte, ein Programm der Gehorsamsverweigerung einschließlich der Aufforderung zur Nichtzahlung von Steuern zu veranlassen.

Ein Antrag auf Streichung des ersten Punktes wurde mit 763 gegen 664 Stimmen abgelehnt, ebenso wie verschiedene Verbesserungsanträge, u. a. wurde ein Antrag auf Verschiebung des Feldzuges abgelehnt.

Die Führer der Nationalisten in der Gesetzgebenden Versammlung Ghandi, Motilal Nehru sowie Sen Guptoa, der Führer in der bengalischen Provinzialvertretung haben auf Grund der Annahme der obigen Entschließung bereits ihre Mitglieder in jenen Körperschaften aufgefordert, ihren Austritt zu erklären. Die Annahme der Entschließung wird als ein persönlicher Erfolg Ghandis angesehen.

Der Entschließung wird in den Kreisen des Kongresses verschiedene Auslegung gegeben. Auf der einen Seite neigt man zu der Annahme, daß die Kongreßmitglieder hierdurch nicht verhindert werden, an einer gemeinsamen englisch-indischen Konferenz teilzunehmen und auch einem gegenseitigen Abkommen über die Einführung des Dominion-Status zuzustimmen, während die radikale Richtung auf der wörtlichen Auslegung der Entschließung besteht.

Eine scharfe Entschließung

:: London, 2. Jan. (Eig. Funkspruch). **Der allindische Kongreß in Lahore fand am Mittwoch seinen Abschluß. Vorher nahm der Kongreß folgende Entschließung an:**

„Der Kongreß ist der Auffassung, daß die finanziellen Bürden, die Indien durch eine fremde Verwaltung auferlegt werden, derart sind, daß sie von einem freien Indien nicht getragen werden können und daß ihre Uebernahme von Indien nicht erfolgen kann. Jede Verpflichtung, die ein unabhängiges Indien übernimmt, ist von dem Ergebnis einer strengen Untersuchung eines unabhängigen Tribunals abhängig zu machen."

Eine neue Kongreßpartei

Unmittelbar nach Annahme der Entschließung kam es zu einem Bruch zwischen den Extremisten und den Gemäßigten. 30 Personen nahmen die Bildung einer neuen demokratischen Kongreßpartei vor.

Die Reichsbahn 1930

Dorpmüllers Pläne

:: Berlin, 2. Januar. In der Neujahrsnummer des „Berliner Lokal-Anzeiger" ist ein Artikel des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dorpmüller, veröffentlicht, der sich mit den Plänen der Reichsbahn für 1930 beschäftigt. Nun im Jahre 1930, so erklärt Dorpmüller, werde die Reichsbahn zur Vervollkommnung ihrer technischen Anlagen weiterschreiten.

Auf den wichtigsten Schnellzugstrecken werden weiter in größerem Umfang Langschienen von 30 Meter Länge verlegt werden, die ein ruhiges, sanftes Befahren sichern, außerdem aber durch die auf die Hälfte herabgesetzte Zahl der Schienenstöße die Unterhaltungskosten verringern.

Auf dem Gebiet des Signalwesens wird die Einführung eines dreibegriffigen Vorsignals geprüft werden. Außerdem soll die Entwicklung der Zugbeeinflussungseinrichtungen, welche das Beachten der Haltesignale automatisch bewirken, in größtem Maß weiterhin gefördert werden.

Die Brücken der Reichsbahn werden künftig aus gekupfertem Stahl hergestellt, um die Rostgefahr herabzumindern. Im Jahr 1930 kommt die erste ganz geschweißte, also nicht wie bisher genietete Eisenbrücke bei Münster in Westfalen in Betrieb.

Ferner wird im Jahre 1930 die erste Hochdrucklokomotive mit einem Kesseldruck von 100 Atmosphären in Betrieb genommen.

Auf dem Gebiet der Elektrifizierung der Strecken sind große Arbeiten im Jahre 1930 nicht zu erwarten. Eine solide Finanzlage zu sichern, schließt Dorpmüller, bleibe erste Pflicht der Reichsbahn, denn ohne diese sei auch jeder technische Fortschritt nicht denkbar.

Die Papageienkrankheit

Auch in Wien

t. Wien, 2. Januar. Nach Mitteilung des städtischen Gesundheitsamtes hat sich in Wien ein Fall von Papageien-Krankheit ereignet. Der 53jährige Marktfahrer Pawelka ist vor einigen Tagen gestorben. Es wurde festgestellt, daß dieser Mann, der auf den Märkten durch Papageien Schicksalszettel ziehen ließ, sich dadurch ansteckte, daß er mit demselben Löffel, mit dem er das Tier fütterte, Speisen einnahm. Der Vogel ist ebenfalls eingegangen. An alle Papageienbesitzer wird eine Aufforderung zur Vorsicht gerichtet.

Der Erreger der Krankheit gefunden

t. Berlin, 2. Januar. Im Tempo berichtet ein Arzt, daß ein französischer Gelehrter vor längerer Zeit die Ursache der sogenannten Papageienkrankheit gefunden habe und schreibt: „Die Papageien haben ihre Grippe und diese ist übertragbar 1. auf andere Vögel (worauf man zu achten haben dürfte), dann aber — eine der ganz seltenen Tierkrankheiten — auf den Menschen. Der Erreger wurde von dem französischen Tierarzt Nocard entdeckt. Er ist ein stäbchenförmiger Pilz, der zu der so gut studierten Gruppe der TyphusdysenterieB-azillen gehört. Daß er beim Menschen gerade die Lungen befällt unter hohem Fieber, daß jeder Bateriologe auf Darmerscheinungen schwören würde, ist eine der paradoxen Erscheinungen, an denen diese typische Tropenkrankheit so reich ist.

Der rasende Tod

Omnibus und Personenzug. — 5 Tote

t. Königsberg, 2. Januar. **Am Dienstag abend um 20,07 Uhr überfuhr der Personenzug 07 auf der Strecke Insterburg—Tilsit zwischen Insterburg und Blumenthal einen Personenomnibus der Stadt Insterburg. Von den Insassen des Kraftwagens wurden 5 Personen getötet, 7 schwer und 4 leicht verletzt. Eine schwerverletzte Person liegt im Sterben.**

Der Ueberweg ist mit einer Schranke versehen. Die Schranke war aber nicht geschlossen. Der diensthabende Schrankenwärter wurde in seiner Wärterbude bewußtlos aufgefunden und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Bei dem Unfall entgleiste die Lokomotive und ein Wagen des Zuges. Die Strecke war daher mehrere Stunden gesperrt.

Ein Toter, ein Verletzter

t. Pollnow, 2. Januar. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Dienstag auf der Landstraße zwischen Brückenkrug und Karzin. Die beiden Söhne des Rittergutsbesitzers von der Osten-Fabeck (Gutzmin) kamen im Auto von Brückenkrug. Auf der schlüpfrigen Landstraße verlor der Führer des Wagens die Gewalt über ihn und fuhr in voller Fahrt egen einen Baum, wobei der 25jährige Henning von der Osten einen doppelten Schädelbruch erlitt. Der jüngere Bruder kam mit leichteren Verletzungen davon und holte Hilfe herbei. Man brachte den Schwerverletzten in das Kösliner Krankenhaus, wo er bald nach der Einlieferung starb.

Furchtbarer Kinobrand in England

70 Kinder tot, 150 verletzt

t. London, 2. Januar. **In Paisley in der Nähe von Glasgow ereignete sich Dienstag nachmittag ein furchtbarer Kinobrand, dem nach seiner ersten vorläufigen amtlichen Feststellung 70 Kinder im Alter bis zu 14 Jahren zum Opfer gefallen sind. Ueber den Brand liegen folgende Einzelheiten vor:**

In dem Glen-Kino in Paisley brach aus vorläufig noch nicht feststehender Ursache Feuer aus. Auf die Alarmsignale stürzten alle Kinder den Ausgängen zu. Als die Flammen aus dem Vorführungsraum hervorschlugen, entstand eine ungeheure Panik. Das ganze Kino füllte sich schnell mit Rauchwolken. Bei dem allgemeinen Andrang zu den Ausgängen wurde eine große Anzahl der Kinder niedergetreten, sodaß die Polizei und die Feuerwehr später die größte Mühe hatten, die Bewußtlosen und Verletzten zu bergen. Ins Krankenhaus sind insgesamt 150 Kinder eingeliefert worden, von denen jedoch nur ein ganz kleiner Teil ernstere Verletzungen davongetragen hat.

Ein Augenzeuge

gibt folgende Schilderung der Katastrophe: Als ich einen der Eingänge in der von dichten Rauchwolken gefüllten Halle erreicht hatte, versuchte ein Polizist vergeblich, in die von Panik ergriffenen Kinder Ordnung zu bringen. Am Ausgang zu den beiden Haupttreppen, die zur Tribüne führen, lagen die niedergetretenen Kinder, wie ich später selbst zusammen mit dem Polizisten feststellte, zu sechs übereinander.

Sobald sich die Nachricht von der Katastrophe verbreitete, eilten Zivilisten in großer Anzahl zur Hilfeleistung herbei. Auf Leitern erreichten sie die Hoffenster, die sie einschlugen. Von dort ließen sie sich in den Saal hinab. Ein Arzt war gleichfalls rasch zur Stelle, und eine größere Anzahl der niedergetretenen Kinder konnte in Sicherheit gebracht werden. Der Krankenwagendienst erwies sich als unzureichend. Ein Straßenbahnwagen leistete Hilfsdienste in der Beförderung der Toten und Verletzten nach dem nahegelegenen Alexandra-Krankenhaus. Die dort in Gang befindliche Weihnachtsfeier wurde sofort unterbrochen. Inzwischen war ein dringender Hilferuf an sämtliche Aerzte ergangen, und in kurzer Zeit war ausreichende medizinische Hilfe zur Stelle. In zahlreichen Fällen kam diese jedoch bereits zu spät. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern des durch den Brand fast vollständig zerstörten Kinos noch eine Anzahl weiterer Kinderleichen befindet.

Herzzerreißende Szenen

:: London, 2. Januar. Ueber den Verlauf des Unglücks und die näheren Umstände werden nunmehr eine Reihe weiterer

Einzelheiten

berichtet. Danach wurde etwa um 1,30 Uhr nachmittags in der Stadt der Feueralarm gegeben. Zwei oder drei Kinder kamen aus einem schmalen Tor des Glen-Kinos heraus. Der etwa 20 Meter entfernt auf der Straße im Dienst befindliche Schutzmann war sofort darüber klar, daß irgend etwas Ernstes vorgefallen war und hielt sämtlichen Verkehr an. Bei seiner Ankunft am Eingang des Kinos war die Panik unter den Kindern jedoch in vollem Gange, und sein Versuch, durch Wiederherstellung der Ordnung den größten Teil der Kinder zu retten, war hoffnungslos. Die Nachricht von dem Ausbruch des Feuers hatte sich inzwischen in der Stadt mit größter Schnelligkeit verbreitet, und Hunderte von Angehörigen der Kinder im Kino waren innerhalb kurzer Zeit eingetroffen. Verschiedene Personen, die bei dem Feueralarm in der Nähe waren und die ersten Rettungsarbeiten mittaten, berichten, daß die Panik so groß war, daß die Kinder zu zehn und zwölf übereinander in den Gängen lagen. Die Rettungsarbeiten wurden dadurch ungeheuer erschwert. Es ist noch nicht möglich, die

Ursache des Feuers

genau festzustellen, doch sagt der Vorführer aus, daß einer seiner Kollegen in der Vorführungszelle einen anderen Film aufrollte und plötzlich ein verdächtiges Geräusch hörte. Unmittelbar darauf wurde die Vorführungszelle von dichtem Rauch erfüllt. Der Vorführer erkannte sofort die Gefahr und versuchte, den brennenden Film außerhalb des Gebäudes zu bringen. Zu dieser Zeit war jedoch der dichte Rauch in die Halle des Kinos gedrungen und die Kinder von einer Panik ergriffen worden. Mehr als 100 Feuerwehrleute und Polizisten versuchten mit aller Kraft die Kinder aus der Todesfalle, die das Kino darstellte, zu retten. Außerhalb spielten sich

herzzerreißende Szenen

ab, da der größte Teil der Mütter und Väter der im Kino befindlichen Kinder inzwischen eingetroffen waren. Die Szenen wiederholten sich später im Krankenhaus, wo lange Reihen von Kinderleichen aufgebahrt lagen. Die meisten Opfer sind, wie später festgestellt wurde, den durch die Flammen entwickelten giftigen Gasen erlegen.

Die Nacht des Schreckens

:: London, 2. Januar. Die amtliche Totenliste der Kino-Brandkatastrophe in Pailey ist mit 69 Opfern abgeschlossen worden. Am Neujahrstag ist jedoch ein weiteres Kind gestorben. 37 Kinder befinden sich in ärztlicher Behandlung. Der Zustand von einigen unter ihnen ist sehr ernst. Nach den Versicherungen der Aerzte ist ihr Zustand jedoch nicht lebensgefährlich. Zwölf der verletzten Kinder sind noch immer bewußtlos. Die übrigen können, wie man hofft, bald entlassen werden.

Die Neujahrsnacht ist in Paisley eine

Nacht des Schreckens

gewesen. Der größte Teil der Bevölkerung verbrachte die ganze Nacht in der Nähe der Unglücksstätte. Mütter und Väter die bei dem Brande ihre Kinder verloren hatten, zum größten Teil die Aermsten der Armen, ließen sich nicht durch den strömenden Regen zurückhalten, auch als keine Hoffnung mehr bestand, daß ihre eigenen Kinder unter den Lebenden sein könnten. Im Laufe des Neujahrstags trat die Stadtverwaltung von Paisley zusammen, um die ersten Hilfsmaßnahmen für die Betroffenen einzuleiten und die Vorbereitungen für die Beerdigung der Kinder, die für Freitag angesetzt ist, zu treffen. Es wurde beschlossen, eine Sammlung für die Hinterbliebenen zu veranstalten, welche durch die Stadt Paisley mit einem Betrag von 21000 Mark eröffnet wurde. Aus allen Teilen des Landes sind inzwischen Beileidskundgebungen eingegangen. Unter den Beileidskundgebungen befinden sich solche von dem Ministerpräsidenten Macdonald und dem Lordrichter von Schottland.

Die Katastrophe hat die Bewegung für die

Verstärkung der Sicherheits-Vorkehrungen

neu belebt. Das Innenministerium hat eine Sachverständigen-Kommission zur Untersuchung der Ursachen des Unglücks nach Paisley entsandt. Inzwischen steht aber bereits einwandfrei fest, daß eine ernste Feuersgefahr gar nicht bestanden hat, da es dem Operateur gelungen war, den brennenden Film aus dem Gebäude herauszuwerfen. Nur die Panik unter den Kindern verursachte die furchtbare Katastrophe.

Am Donnerstag tritt die Vereinigung der schottländischen Kinobesitzer zusammen, um einen Hilfsfonds für die Hinterbliebenen zu gründen und zugleich über die Verstärkung der Sicherheitsmaßnahmen zu beraten. Im Mittelpunkt dieser Verhandlungen wird, wie anzunehmen ist, die Frage stehen, inwieweit durch Verschärfung der polizeilichen Vorschriften vollkommen feuersichere Vorführungszellen in den Kinos hergestellt werden können, wie sie in Deutschland und anderen Ländern seit langem Vorschrift sind.

Frederic Moseley Sackett



bisheriger republikanischer Senator von Kentucky, der als Nachfolger von Schurman zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt worden ist. Der neue Botschafter ist ein engerer Freund des Präsidenten Hoover; er gilt als hervorragender Finanzsachverständiger.

Schlesiens mißliche Wirtschaftslage

Oberschlesien hat die größte durchschnittliche Jahresbelastung in der Arbeitslosen-Versicherung

Im Hauptverwaltungsgebäude der Landesversicherungsanstalt Schlesien in Breslau trat der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Schlesien zusammen. Aus dem Rechnungsprüfungsbericht ging hervor, daß die Landesversicherungsanstalt Schlesien Ende 1928 ein Reinvermögen von 57 881 154 RM. hatte. Aus dem von Dr. von Legat erstatteten Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß die Provinzen Ober- und Niederschlesien im ganzen Deutschen Reich mit 6 Prozent die größte durchschnittliche Jahresbelastung in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung aufweist, das bedeute, daß die Wirtschaftslage Schlesiens die ungünstigste im ganzen Reiche sei.

Im Hinblick darauf sei der Etat in allen Verwaltungszweigen mit größter Sparsamkeit aufgestellt jedoch dürfe diese nicht zum Schaden der Versicherten übermäßig ausgedehnt werden und deshalb sei auch die Einschränkung der Ausgabe für das Heilverfahren nicht eingetreten. Ein wichtiges Kapitel seien die Vermögensanlagen. Man müsse sich darüber klar werden, ob für das Jahr 1930 überhaupt noch Darlehen aus etwaigen Ueberschüssen zur Verfügung zu stellen seien. Der anfänglich vertretene Standpunkt, mit den Darlehnsgeschäften im kommenden Jahre überhaupt Schluß zu machen, hat aber doch seine schweren Bedenken, zumal die Landesversicherungsanstalt bisher in größerem Umfange Mittel für den Arbeiterwohnungsbau zur Verfügung gestellt habe, im Jahre 1929 insgesamt 12 Millionen. Er schlage daher namens des Vorstandes vor, aus etwaigen Ueberschüssen für 1930 nur noch ein und einhalb Millionen als Darlehen zur Verfügung zu stellen und diese vollständig auf den Arbeiterwohnungsbau, auf den Bau von Eigenheimen für Landarbeiter und solche für Industriearbeiter und endlich für die großen Wohnungsgesellschaften und Baugenossenschaften zur Verfügung zu stellen. Der Ausschuß genehmigte den Etat in allen seinen Punkten und setzte ihn für 1930 in Einnahmen und Ausgaben auf 65 Millionen fest.

Panditjawahirlal Nehru



der Präsident des am Sonntag in Lahore im Beisein einer fast 200 000köpfigen Menge eröffneten allindischen Kongresses. In seiner Begrüßungsansprache an den Kongreß forderte der Präsident die völlige Freiheit des indischen Volkes und die Loslösung vom britischen Imperium.

Neueinstellung von Postbeamten

Der Reichspostminister hat nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz den Haushaltsausschuß um Genehmigung zu folgender Neueinstellungen von Beamten ersucht:

A. **Für planmäßige Beamtenstellen.**

1. **Versorgungsanwärter.** 600 Beamte für den einfachen mittleren Postfachdienst, Einstellung als Postassistent. 1000 Beamte unterer Postfachdienst Einstellung als Postschaffner, 40 Beamte Postkraftfahrdienst, Einstellung als Postkraftwagenfahrer.

2. **Sonstige Personen.** 300 Beamte unterer technischer Telegraphendienst, Einstellung als Telegraphenleitungs-Aufseher. In diese Stellen sollen 300 Telegraphenbauhandwerker in das Beamtenverhältnis übernommen werden. 300 Beamte unterer Postfachdienst, Einstellung als Postbote. In diese Stellen sollen teils Versorgungsanwärter, teils Helfer auf freigewordene Planstellen für Postboten bei wichtigeren Postagenturen in das Beamtenverhältnis übernommen werden.

B. **Für außerplanmäßige Beamtenstellen** und für den Vorbereitungsdienst. 22 Beamte des höheren Verwaltungsdienstes, Einberufung als Diätar (Postassessor). 26 Beamte für den höheren telegraphentechnischen und höheren maschinen-technischen Dienst, Einberufung als Postreferendare. 76 Beamte für den gehobenen mittleren telegraphen-technischen und gehobenen mittleren maschinen-technischen Dienst, Einberufung als Supernumerar. 100 Beamte für den mittleren telegraphen-technischen Dienst, Einberufung als Telegraphen-Mechaniker. 2000 Beamte für den unteren Postfachdienst. Uebernahme von 2000 Helfern in den Beamtendienst als Hilfspostschaffner.

Steuern und Vereine

Die Faschingszeit steht kurz bevor und wiederum rüsten Vereine aller Art sowie Gastwirte und sonstige Interessenten zur Abhaltung von Vergnügungen. In der Regel werden hierbei die entsprechenden Vorschriften nicht beachtet, sodaß sich Wirt und Veranstalter strafbar machen.

Um die Interessenten vor Strafen zu bewahren, sei hierbei wiederholt aufmerksam gemacht, daß alle Veranstaltungen mit und ohne Tanzlustbarkeiten angemeldet werden müssen. Unter steuerpflichtigen Veranstaltungen seien u. a. genannt: Tanzlustbarkeiten jeglicher Art (Maskenbälle, Kostümfeste, Silvesterfeiern, Hochzeitskränzchen, gemütliche Zusammenkünfte mit Tanz), Vorrichtungen zur mech. Wiedergabe musikalischer Stücke und Deklamationen, Rundfunkempfangsanlagen, Sprechapparate, die sich in öffentlichen Lokalen befinden, sportliche Veranstaltungen, Vorführung von Licht- und Schattenbildern, Vorführung von Bildstreifen, Theatervorstellungen, Ballette, Konzerte, Vorträge, Vorlesungen, Rezitationen, Deklamationen, Preisschießen, Kegeln, Verlosungen und dgl.; Vorführungen der Tanzkunst, Ausstellungen usw. Hierbei sei bemerkt, daß für Tanzlustbarkeiten ein Erlaß bzw. eine Ermäßigung der Steuer in keinem Falle eintritt. Gesuche dieser Art sind zwecklos, da die Bestimmungen weder einen Erlaß bzw. eine Ermäßigung zulassen. Veranstaltungen sind auch dann steuerpflichtig, wenn kein Eintritt erhoben wird. Am Eingang zu den Räumen, in denen die Veranstaltung stattfindet, oder an der Kasse sind deutlich, für die Besucher leicht sichtbar, die Eintrittspreise einschließlich der Steuer anzuschlagen.

Bei den steuerfreien Veranstaltungen, zu denen besonders die kulturellen und sportlichen Darbietungen ohne Tanzlustbarkeiten gehören, sei darauf aufmerksam gemacht, daß gleichfalls eine Anmeldung zu erfolgen hat.

Der Nichtanmeldung unterliegen Veranstaltungen von einzelnen Personen in privaten Wohnräumen, wenn weder ein Entgelt dafür zu entrichten ist, noch Speisen und Getränke gegen Bezahlung verabreicht werden. Zu privaten Wohnräumen zählen jedoch nicht Vereinsräume. Bei Veranstaltungen, welche der Leibesübung und wohltätigen Zwecken (ohne Tanzbelustigung) dienen, wird die Steuerfreiheit davon abhängig gemacht, daß die Höhe des Reinertrages und dessen Verwendung durch Belege und auf Grund geordneter Buchführung der Steuerstelle nachgewiesen wird. Sportliche Veranstaltungen werden von der Steuer nicht befreit, wenn Personen als Darbietende auftreten, die das Auftreten berufs- oder gewerbsmäßig betreiben.

Zur Anmeldung verpflichtet ist nicht nur allein der Unternehmer, sondern auch der Inhaber der dazu benutzten Räume. Letzterer darf die Abhaltung einer Veranstaltung erst dann zulassen, wenn ihm die Bescheinigung über die Anmeldung zur Vergnügungssteuer vorgelegt worden ist. Bemerkt sei noch, daß eine Sicherheit in Höhe der voraussichtlichen Steuer bei der Anmeldung geleistet werden muß. Ist die Sicherheit nicht geleistet, so kann die Steuerstelle die Abhaltung der Veranstaltung untersagen. Bei der Anmeldung der Veranstaltung sind die Eintrittskarten (bei Tanzlustbarkeiten nur Tanzschleifen, keine Blumen bzw. Nadeln) die ausgegeben werden sollen, der Steuerstelle zur Abstempelung vorzulegen.

Recht säumig sind oft die Steuerpflichtigen mit der Abrechnung bzw. Begleichung der Steuer. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Abrechnung bzw. Bezahlung der Steuer bis zu dem von der Steuerstelle festgesetzten Termin zu erfolgen hat, andernfalls eine Verzugsstrafe bis zu 25% der festgesetzten Steuer dem betreffenden Verein auferlegt wird. Für die Steuer haftet als Gesamtschuldner nicht nur der Unternehmer, sondern auch der Lokalinhaber. Steueraufsicht wird ausgeübt auf Veranstaltungen jeglicher Art (öffentliche und geschlossene) und finden die Vorschriften der §§ 193 bis 201 der Reichsabgabenordnung sinngemäß Anwendung.

Steuerzuwiderhandlungen werden ebenso bestraft, wie Zuwiderhandlungen gegen Reichssteuergesetze.

Ein Hirtenbrief über Kirchenmusik

In den Kirchen der Erzdiözese Freiburg i. Br. kam der Hirtenbrief des Erzbischofs Dr. C. Fritz über die Pflege der Tonkunst zur würdigen Ausgestaltung des Gottesdienstes zur Verlesung. In dem Hirtenbrief wird darauf hingewiesen, daß das katholische Gotteshaus eine geweihte heilige Stätte ist. Nichts dürfe hier die Würde und Heiligkeit des Gottesdienstes verletzen. Diesen Anforderungen habe auch der Kirchengesang und die kirchliche Musik zu entsprechen. Weltlich, konzertmäßig dürfe das Kirchenlied nicht erklingen. Kirchlicher Gesang und kirchliche Musik müsse weihevoll und heilig sein. Wenn in Deutschland der Kirchengesang und die kirchliche Musik auch die Formen an sich tragen könnten, welche der deutschen Musik eigen sind, so müsse doch ihr ganzes Gepräge derart sein, daß Katholiken anderer Nationen von ihnen einen ungünstigen Eindruck nicht erhalten — sie müsse einen universalen, allgemein als kirchlich anerkannten Charakter an sich tragen. Bei einem Amt sei nach Vorschrift der Kirche in lateinischer Sprache zu singen. Vor der Predigt und am Schluß des Amtes könne ein deutsches Lied vorgetragen werden.

Als eigentlicher Gesang der Kirche wird in dem Hirtenbrief der einstimmige gregorianische Choral bezeichnet. Der mehrstimmige Gesang wird dabei allerdings, soweit er sonst kirchlichen Anforderungen entspricht, nicht abgelehnt. Instrumentalmusik soll immer nur den Charakter der Begleitmusik tragen und hinter die menschliche Stimme zurücktreten. Nicht zugelassen seien jene Messen der sogenannten „Wiener Klassiker" vom Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts, welche den heiligen Ernst und die religiöse Weihe vermissen ließen. Nicht der berühmte Name eines Komponisten, sondern die kirchenmusikalische Qualität müsse für die Wahl entscheiden.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

5. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

„Ja, man kann's auch hier zu was bringen, Herr Bertsch."

„Gewiß, ohne Zweifel."

Und Bertschs Blick streifte noch einmal ironisch die Erscheinung des aufgeputzten Wirtssohnes. Doch da ging hinter ihm die Tür.

Ein junges Mädchen trat ein, einfach, aber sehr gut angezogen. Also das war die Magri! Wahrhaftig, die Reusch-Mutter hatte recht gehabt vorhin:

Eine Dame — wirklich eine Dame! Ganz betroffen hing Bertschs Blick an ihr.

Die Eintretende gewahrte unter den halbgesenkten dunkeln Wimpern mit unmerklichem Seitenblick dies Verwundern. Aber sie nahm anscheinend von dem neuen Gast keine Kenntnis, sondern trat auf den alten Reusch zu.

„Du riefst mich, Vater?"

„Ja, Magri. Hier — der neue Grubendirektor von Christiansglück will bei uns wohnen. Aber du kennst ihn ja wohl von früher? Herr Gerhard Bertsch — weißt du, der Sohn vom toten Bergverwalter."

„Ja, ich besinne mich."

Und Margarete Reusch sah jetzt zu dem Gast hinüber, der sich unwillkürlich erhob. Mit einem kleinen Kopfnicken dankte sie. Reserviert — herablassend.

Aber da regte es sich bei Bertsch. Damit hatte sie bei ihm kein Glück! Und er lachte.

„Was soll diese feierliche Vorstellung? Die Magri und ich kennen uns doch ganz genau. Alte Spielkameraden, wenn ich freilich auch ein halb Dutzend Jahre älter bin. Nicht? Also guten Tag, Fräulein Magri."

Und er streckte ihr die Rechte hin. Sie überließ ihm ihre Fingerspitzen, aber eben nur einen Augenblick, und ging auf seine Worte nicht ein. Immer noch ganz kühle Zurückhaltung.

Im Antlitz Karl Steinsiefens, der aus der Ecke her gespannt diese erste Begegnung der beiden beobachtet hatte, glänzte es auf, in geheimer Genugtuung.

„Prost, Hermann!" trank er vertraulich ihrem Bruder zu. Herausfordernd klang es zu Bertsch hin. Er wollte ihm zeigen, gleich von Anfang an, wie hier der Wind wehte.

„Also der Herr Bertsch will bei uns Wohnung nehmen, Magri. Welche Zimmer würden wir ihm denn am besten geben?"

Die feinen Schultern, die mit mattem Elfenbeinton durch den duftigen Batist der Bluse schimmerten, hoben sich. Eine nachlässige Bewegung.

„Würdest du das nicht besser mit Mamsell besprechen, Vater?"

„Freilich wohl —!" Der alte Reusch fühlte sich ordentlich verlegen vor der vornehmen Art seiner Tochter. Dennoch strahlte sein Auge auf, wie er sie so dastehen sah. Ja, seine Kinder! Doch nun fuhr er fort: „Na, wo du nun grad' als mal hier bist —, und Mamsell hat ja auch in der Küch' zu schaffen — möchtest du da nicht doch die Sach' selbst in die Hand nehmen?"

„Wenn ich dir damit einen Gefallen tun kann, gewiß, Vater."

Es war ein Bitten. Da ließ sie sich herab.

„Also, Herr Bertsch — wenn Sie denn gleich mal hinaufgehen wollten mit der Magri und sich die Zimmer aussuchen?"

Bertsch nickte und trat um den Tisch herum zu ihr.

Karl Steinsiefen sah es mit Unbehagen, und er beschloß, einen Trumpf auszuspielen. Auch er erhob sich und kam nun zu dem Mädchen, in der Hand einen Strauß Rosen, den er neben sich auf dem Sofa liegen gehabt hatte, seine übliche Sonntagsaufmerksamkeit. Er hatte ihr die Blumen freilich bei passender Gelegenheit unter vier Augen geben wollen, aber nun war's doch besser so! Und er reichte ihr die Rosen hin:

„Darf ich mir erlauben, Fräulein Marga? Für Ihren Gürtel!"

Mit einem heimlichen Triumpfgefühl gegen den Gegner, der halb hinter ihm stand, sah er Margarete erwartungsvoll ins Gesicht.

Leicht nickend nahm sie die Blumen. Ihr erster Gedanke war, sie in der Tat im Gürtel zu befestigen. Gerade Bertschs wegen. Doch da gewahrte sie über Steinsiefens Schulter hinweg sein leises Lächeln.

Mit einer schnellen Bewegung legte sie die Rosen aus der Hand, neben sich auf den Tisch, nur mit einem flüchtigen „Vielen Dank" zu dem Geber hin.

Die beiden stiegen die Treppe empor, ohne etwas zu sprechen. Nun öffnete das Mädchen droben in dem langen Gang eine der Türen. Schweigend wies sie hinein in das Zimmer und den angrenzenden Nebenraum.

Er warf einen flüchtigen Blick über die beiden Stuben hin.

„Gut — ich nehme die Zimmer. Ich möchte Sie nicht noch weiter bemühen."

„O bitte —", aber es klang kühl. Sie ging ein paar Türen weiter und schloß auch dort zwei ineinandergehende Räume auf.

„Danke — es ist mir wirklich ganz gleich, wo Sie mich unterbringen, Fräulein Magri — aber Sie hören sich wohl lieber Fräulein Marga nennen? Die altväterliche Rufform ist Ihnen offenbar nicht genehm?"

Sie hörte den Spott aus seinen Worten, da sagte sie schroff:

„Sie brauchten sich den Kopf hierüber überhaupt nicht zu zerbrechen, wenn Sie mich nennen würden, wie es mir zukäme."

„Gnädiges Fräulein also!"

„Das wäre wohl in der Tat das passendste — wäre nicht diese Umgebung hier."

Es zitterte aus ihrem kalt ablehnenden Ton doch leise etwas Wundes, Forschend sah er auf das verfeinerte, schöne Geschöpf und begriff plötzlich: ihr Stolz litt schwer unter dieser ihr aufgezwungenen Rolle der Wirtstochter. Da erwiderte er ernster:

„Sagen wir denn: Fräulein Reusch. Das trifft wohl das Richtige."

Sie trat indessen zum Fenster und ließ frische Luft hinein.

„Es war lange geschlossen", sagte sie wie zur Entschuldigung. Er aber antwortete nichts, sondern verfolgte nur ihre Bewegungen, wie sie jetzt mit erhobenem Arm die verschobenen Gardinen wieder ordnete. Schön war sie geworden — ganz ohne Frage. Und dieses Rassige, Stolze an ihr! Wo hatte sie das nur hergenommen?

Er stellte sich das halbwüchsige, schmale Ding vor, als das er sie gesehen — damals, als er vor zehn Jahren das letztemal hier gewesen in den Ferien, noch als Student. Freilich, ein Paar Augen hatte sie schon damals gehabt. Augen, in denen tausend Teufelchen ihr Wesen trieben. Und plötzlich schoß ihm eine Erinnerung auf. Herrgott ja — daß ihm das erst jetzt wieder einfiel.

Damals am letzten Tag auf der Kirmes! Es war lustig zugegangen — so die richtige Bowlenstimmung — da hatte er auch sie, den Backfisch in einer ausgelassenen Laune zum Tanz geführt. Weil ihn diese dunklen Augen aus der Ecke der Halbflüggen her gar zu begehrlich verfolgten — ihn, den flotten Studio, der der beliebteste und vornehmste Tänzer gewesen auf dem ganzen Fest. Und das kleine Ding hatte getanzt, sich in seinen Arm geschmiegt — ganz warm war's ihm dabei geworden. Wie er sie wieder zurückführte aus dem Tanzzelt zu ihrem Platz, da hatte er sie auf dem Wege im Dunkeln plötzlich an sich gezogen, ihren Mund gesucht. Und sie hatte sich nicht sonderlich gesträubt. Im nächsten Moment aber war sie ihm entschlüpft.

Dies kleine Abenteuer stand ihm jetzt wieder so lebendig vor der Seele, wie er sie so sah am Fenster mit den schlanken, geschmeidigen Gliedern.

Ob auch sie wohl noch an jenes Erlebnis denken mochte? Und wenn — mit welchen Empfindungen? Verleugnete jetzt die kühl beherrschte Dame den wilden Backfisch von damals?

Sein Auge hing an ihr, auch nun, wo sie sich unerwartet umwandte. Jetzt trafen sich ihre Blicke, und — war es ihm nur so, oder kam da in ihr Auge unter seinem Forschen plötzlich ein unsicheres Flirren — wie erinnerungsbewußt?

Aber doch wohl nur eine Täuschung, denn Marga Reusch fragte wieder ganz mit ihrem selbstsicheren, zurückhaltenden Tone:

„Also, Sie nehmen die Zimmer?"

Er bejahte mit einem Kopfnicken und folgte ihr dann wieder hinab ins Gastzimmer.

Doch man blieb dort nicht mehr lange zusammen, Doktor Herling zog seine Uhr und erhob sich.

„Gleich eins — da muß ich heim. Aber weißt du was" wandte er sich an Bertsch: „Komm mit zu Tisch."

„Wie — du bist verheiratet?"

„Nein, nur eigene Wirtschaft."

(Fortsetzung folgt)

Das erste deutsche Sportparlament

Zur Eröffnung am 19. Januar 1930

Als wir vor einem Menschenalter die Idee der deutschen Körperkultur durch Wort und Tat auszuführen und darzustellen begannen, da dachten wir, daß der Gedanke der vollkommenen und erreichbaren Gesundheit und Schönheit, seiner jedem erreichbaren besten Form, so siegreich und einleuchtend sei, daß man ihn, einmal ausgesprochen, ruhig sich selber überlassen könnte. Wenn wir aber heute von Sport sprechen, so denken wir an den Rekord, das Geschäft, die Börse der Kanonen und an ein Heer von Mißbräuchen mit den Komparsen und den Zuschauern, nicht aber daran, daß die Idee und die Wahrheit der Körperkultur uns allen einmal die Möglichkeit zum Glück auf der Erde gab. Diese Möglichkeit zum Glück auf der Erde wieder herzustellen, ist die Aufgabe des Sportparlamentes, das unter Teilnahme sämtlicher namhafter deutscher Sportorganisationen am 19. Januar in Berlin zusammentritt. Die sportliche oder turnerische Leistung ist eine Illusion, eine Täuschung. Daß eine erübte und vollendet vorgebrachte Reihenfolge von Bewegungen, sagen wir etwa beim Kugelstoß, als Maßstab die Anzahl von Metern hat, ist ein ganz rohes, ein primitives Ergebnis. Es bedeutet fürs Glück auf der Erde nicht viel oder nur soviel, als sie für die geistige Vollendung des Kugelstoßenden bedeutsam sind. Aber ebenso richtig ist es, daß dem Manne, dem mit fünfzig Jahren die Schwung- und Sprungkraft der Beine fehlt, zum Teil alle jene Fehler anhaften werden, die der geistigen Lahmheit eigen sind. Ueberall sehen wir jene Wechselwirkung von körperlichen und geistigen Eigenschaften auftauchen, die Körperkultur in die erste Linie aller Wissenschaft setzt.

Wir haben nun gesehen, daß die Gelehrsamkeit den Organisatoren eines primitiven Sportgeschäftes nachgezogen ist, das die harmlosen Spiele und Kämpfe der Jugend mit einem Ernst und einer Verbohrheit betreibt, die schon komisch wirken, weil sie unzweifelhaft die Schwäche des Verstandes aufzeigen. Die Wissenschaft der Körperkultur sagt, daß der wechselnde Strom von Haupt zu Gliedern und von Gliedern zu Haupt, gewissermaßen Ebbe und Flut des Blutstromes, nicht nur Gesundheit und Gleichgewicht, sondern alle Vollendung und das Glück auf der Erde verbürgt. Um diese Wissenschaft handelt es sich bei dem Sportparlament und um nichts anderes. Es ist im Gegenteil und im Gegensatz zu anderen ein Instrument der Sachlichkeit und muß es sein, weil schließlich nach dem Ausflug in das Geschäftliche und Kassenmäßige der Sport wieder zu den Tatsachen der Körperkultur zurückkehren muß, die ihm sozusagen in den Gliedern liegt.

Die bisherigen Organisationen sind im allgemeinen in einen Nebel der Nichtöffentlichkeit gehüllt. Es muß aber dem Sport und der Turnerei ganz öffentlich vorgeworfen werden, daß sie auf einer Stufe der Primitivität der Leibesübungen verharren, die uns auch geistig zurückwirft. Daß auch in den Gymnasien und Palästen der alten Griechen Philosophie und Gehirnkultur getrieben wurden, weil das Gehirn doch unstreitig ein Körperteil ist, hat man noch vergessen und auch das, daß Lebensweisheit das lebende Beispiel erfordert.

Eine Zeit wenigstens, bis alle Fragen einer vorbildlichen Körperkultur geklärt sind, muß das Sportparlament ein wenig im öffentlichen Mittelpunkt stehen. Denn Körperkultur ist die unabänderliche Grundlage aller Wissenschaft und alles Glücks auf der Erde und Sport und Turnen haben bisher leider die Frage eher verwirrt als geklärt. Sie haben auch, und das kann man immerhin als gesundes Zeichen ansehen, noch nicht den zehnten Teil des deutschen Volkes zu erfassen vermocht, sie sind freilich Liebhaberei, Körperkultur ist indessen Lebensnotwendigkeit und muß eine deutsche Kulturwelt umspannen.

Das Sportparlament wird eine Neuerung einführen, die sich hoffentlich einbürgert: die persönliche Beweispflicht. Das wird die Redner abschrecken. Wer seine Behauptungen am eigenen Leibe beweisen muß, wird vorsichtig mit Theorien sein, die sich auch im Sport eingebürgert haben und in seiner heutigen Form ist leider der Sport nicht viel mehr für das Glück auf der Erde, als eine unbewiesene Theorie. Hätte man den Organisatoren von vornherein Beweispflicht für Vollendung auferlegt, so wäre der Sport nicht eine Sache der Manager, der Kanonen, des Geschäfts, sondern eine heitere Wissenschaft, die das ganze Volk verjüngt und zu den höchsten geistigen Leistungen anspannt, eine Lebenskunst, deren allgemeine Anwendung Kultur erst möglich macht. Ihr wollen wir durch das Sportparlament die Möglichkeit der allgemeinen Verbreitung geben.

Der „arme" Krösus

Was Ford sagte

Ford und Edison, die beiden Erfinder, die für den wirtschaftlichen Fortschritt unserer Zeit so viel getan haben, sind von M. K. Wisehart über die Erfindungen befragt worden, die sie für die Zukunft als besonders notwendig ansehen, und ihre Antworten werden in der Zeitschrift „Modern Mechanics" mitgeteilt:

Ford ließ sich nicht so auf Einzelheiten ein, sondern gab einige allgemeinere Gesichtspunkte. „Wir leben bereits in einem bequemen Zeitalter," sagte er, „aber es ist noch lange nicht so bequem, wie es sein könnte. Wir sind erst am Anfang. Alles ist noch zu tun. Man sagt manchmal in einem kritischen Sinne, daß wir in einer Maschinenzeit leben. Das ist gewiß der Fall, aber wer das so auffaßt, daß die Menschen zu Maschinen gemacht werden und unser Leben mechanisiert wird, ist in seinem Denken rückwärts gewandt. Die Maschine leistet nur etwas unter der Herrschaft des Menschen; sie ist von Menschen erfunden und benutzt worden, um ihren Lebensstandard zu heben und um Zeit zu sparen. Die, die da meinen, wir hätten schon das wahre Maschinenzeitalter erreicht, werden noch viele Ueberraschungen erleben. Das wirkliche Zeitalter der Maschine, in das wir eben eingetreten sind, wird weniger lärmend sein, schöner, gerechter und bessere Lebensbedingungen schaffen als heutzutage."

Ueber die nächsten Aufgaben der Erfinder befragt, meinte Ford: „Wenn der junge Mann von heute etwas schaffen will, was große Zukunft hat, so wird er sich mit dem Flugzeug beschäftigen müssen und vor allem mit der Flugmaschine. Die Jugend von heute hat sich noch nicht einmal klar gemacht, welche Art von Maschine das Flugzeug braucht. Das erinnert mich an die Zeit meiner Anfänge. Ich dachte damals nur an Dampfmaschinen, weil sie bei den Lokomotiven verwendet wurden. Erst nach vielen Versuchen wandte ich mich der Gasmaschine zu. So ist es auch natürlich, daß unsere jungen Leute denken, daß Flugzeuge durch Gasmaschinen angetrieben werden müssen; sie denken so, weil die Kraftwagen Gasmaschinen haben. Aber eines Tages wird ein junger Mann kommen, der wird entdecken, daß die Gasmaschinen noch nicht das Ende darstellen. Niemand weiß heute schon, wie die Flugzeugmaschine der Zukunft aussehen wird, aber [illegible] ganz andere Formen aufweisen, und bei unseren Versuchen in Dearborn mit der Dieselmaschine haben wir schon manche vielversprechenden Aussichten für die Zukunft gewonnen. Für diese Maschinen wird man einen Brennstoff verwenden, der vier- bis fünfmal so viel Kräfte erzeugt wie der gegenwärtige. Wir werden dann ein Flugzeug bekommen, das eine Landung mit einer Geschwindigkeit von etwa 100 Kilometer in der Stunde bewältigen kann.

Jeder Mann, der eine zu schwere Arbeit zu leisten hat, wird sich bemühen, diese Arbeit leichter zu gestalten, und so werden wir zu neuen Arbeitsformen gelangen. Große Wandlungen stehen gewiß schon für die Zukunft bevor. So werden die Städte mit Elektrizität geheizt werden, und man wird die Häuser besser isolieren, sodaß sie im Sommer kühler sind und im Winter sich leichter heizen lassen. Warum erfindet ein junger Mann nicht eine Form der Küche, die 100 Personen ernähren kann. Der Tag wird kommen, da man nicht mehr für jede Familie gesondert kochen wird. Dann werden wir Fußböden aus Gummi haben, und auch die Straßen werden mit Gummi belegt werden."

Edison glaubt, daß die Zukunft der „ganz automatischen Maschine" gehören wird. Er sieht z. B. eine Maschine voraus, die ohne jede Handarbeit fertige Kleider herstellen wird. „Maschinen von halbautomatischem Charakter haben uns die größten Vorteile der modernen Fabrikation gegeben", meinte er. „Die Zeit ist gekommen, da ganz automatische Maschinen erfunden werden müssen, die den Herstellungsprozeß auf vielen Gebieten selbständig übernehmen. Schon jetzt gibt es automatische Maschinen, die Schrauben und andere kleinere Bestandteile herstellen. Solche Maschinen bedürfen nur weniger Hände zur Bedienung, ein einziger Mann genügt für ein Dutzend von ihnen. Daher sind die Kosten für Schrauben und ähnliche Gegenstände jetzt so niedrig. Wir brauchen eine neue Generation von Erfindern solcher Maschinen, um den Wohlstand der Menschheit weiter vorwärts zu bringen."

Was ein Chinese zu unserer Kleidung sagt

Wenn die Söhne des Himmels sich jetzt auch allmählich der abendländischen Kultur mehr zuwenden, so gibt es doch immer noch unendlich Vieles in unserm Leben, das ihnen sonderbar und grotesk erscheint. Ein chinesischer Besucher Londons, Herr Han Schih Li, schildert in einigen Aufsätzen seine Eindrücke und äußerst sein besonderes Erstaunen über unsere Kleidung. „Seit ich im Spätsommer ankam, hat sich die Kleidung dieser ehrenwerten Bevölkerung nicht verändert", schreibt er, „und doch ist es jetzt Winter. So etwas muß als höchst sonderbar erscheinen, denn sogar die Tiere wechseln ihre Kleidung mit der Jahreszeit. Die Männer tragen ja schon im Sommer solche harten und dicken Stoffe, die jeder bessere Chinese verschmähen würde. Warum haben sie nicht genug Seide für den Sommer und nicht genug Pelze für den Winter, um sich anständige und schöne Trachten nach der Witterung zulegen zu können? Selbst die Schienbeine, die doch sehr der Wärme bedürfen, werden in dieser unfreundlichen Witterung nicht geschützt. Die Mäntel sind aus verschiedenen Teilen zusammengesetzt, sodaß sie mich an die Tracht unserer Bettler erinnern. Warum haben die Herren denn nicht genug große und breite Stoffstücke, um sich ihr Kleid aus einem Stück schneiden zu lassen?

Und dann diese schreckliche Enge. Wie kann ein Mensch sich in einem solchen engen Sack bequem auf dem Rücken kratzen? Man rümpfe nicht die Nase, wenn ich die Freuden des Sichkratzens hervorhebe. Es gibt keine unschuldigere und angenehmere Beschäftigung. Und nun die Hüte der Herren! Da tragen sie schwarze Töpfe oder schwarze Kästen, die so furchtbar hart sind, daß sie nur ein ausgemachter Dickschädel ertragen kann. Ich verstehe erst jetzt, wie stark und kräftig die Köpfe der weißen Männer sein müssen, wenn sie solche Hüte aushalten. Aber in diesem Lande ist alles möglich. Warum sind die weichen Hüte so vieler Leute grau? Haben sie alle Trauer? Und dann, wie kann ein Mensch des Abends, wenn er sich dem Vergnügen hingeben will, ein steifes Brett über seine Brust ziehen? Dazu tragen sie eine Jacke, die hinten zwei Schwänze hat, sodaß man glauben möchte, ein Tiger habe ihnen vorn alles abgefressen.

Ueber die Kleidung der Frauen wage ich kaum zu schreiben. Zuerst wollte ich meinen Augen nicht trauen und dachte an ein Mißverständnis. Etwa, daß die Damen vergessen hätten, sich richtig anzuziehen. Aber ich sah in den elegantesten Restaurants Frauen, von denen ich meine Augen in tiefster Scham abwenden mußte. Bei meinen verehrungswürdigen Ahnen, sie hatten fast nichts an! Ich beklage die Väter, Gatten und Brüder, die mit solchen Frauen an einem Tisch sitzen müssen. Ich wundere mich, daß sie nicht vor Scham in den Boden versinken. Aber es ist nun einmal so: wenn man dem Teufel und den Frauen einen kleinen Finger gibt, so nehmen sie die ganze Hand, und es sollte mich nicht wundern, wenn Eure Frauen bald garnichts mehr anhätten!"

Fünfzig Minuten vor der Hinrichtung begnadigt

Aus Newyork wird berichtet: Für die Justifizierung war bereits alles vorbereitet. Die Kommission hatte sich schon in den Raum des Newyorker Sing-Sing-Gefängnisses versammelt, in dem der elektrische Stuhl steht, der Arzt war zugegen, der Scharfrichter begab sich zum Schaltbrett, von dem aus der tödliche Strahl durch den Körper des Delinquenten geschickt wird, seine Gehilfen sahen an der Leitung und am Sessel nach, ob alles in Ordnung sei, die zur Hinrichtung zugelassenen Journalisten erschienen, auch der Direktor des Gefängnisses kam, um sich zu vergewissern, ob jeder auf seinem Posten sei, denn in nicht ganz einer Stunde sollte der Unglückliche, der in der Armensünderzelle wartete, auf dem elektrischen Stuhl ins Jenseits befördert werden — da kam ein Diener aufgeregt herbei und meldete dem Direktor, daß soeben der Gouverneur des Staates Newyork, Roosevelt, dringend zu sprechen wünsche. Der Direktor eilte in sein Büro, kehrte aber nach ein paar Minuten schon mit freudestrahlender Miene zurück. „Keine Hinrichtung. Begnadigung!" rief er den in dem unheimlichen Raum befindlichen Leuten zu. Und mit bebender Stimme berichtete er, daß Gouverneur Roosevelt ihm soeben telephonisch mitgeteilt habe, er habe sich entschlossen, den zum Tode Verurteilten zu begnadigen und die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umzuwandeln.

Es war gerade 50 Minuten vor der für die Hinrichtung angesetzten Zeitpunkt, als der Gouverneur die Begnadigung verlautbarte. Der im letzten Augenblick vor dem Tode Gerettete Delinquent wußte jedoch noch nichts davon. Als der Direktor nun bei ihm erschien, glaubte er, daß er zu seinem letzten Gang abgeholt werde. Schwer erhob er sich von der Pritsche, auf der er gelegen und wankend machte er einige Schritte dem Direktor entgegen. Wie angewurzelt blieb er stehen und verständnislos starrte er den Direktor an, als dieser ihm die Begnadigung verkündete. Als er endlich begriff, stürzte er nieder auf die Knie und begann zusammen mit dem Gefängnisgeistlichen zu beten. Bald verbreitete sich im ganzen Gefängnis die Nachricht von dem Gnadenakt und die Sträflinge stimmten ein dreifaches Hurra an.

Der knapp vor dem elektrischen Stuhl Amnestierte ist ein junger Mann namens Frederick Edel, der wegen Ermordung einer Schauspielerin zum Tode verurteilt worden war. Sein Opfer war im Dezember des Jahres 1927 in ihrem Bette aufgefunden worden. Ihr Kopf wies schreckliche Verletzungen auf, die mit einem Hammer zugefügt worden waren. Der Mörder hatte aller Wahrscheinlichkeit auch Diebstahl verübt, denn aus der Wohnung fehlten verschiedene Gegenstände. Trotzdem klagte die Staatsanwaltschaft Frederick Edel, der als der Täter bald darauf verhaftet wurde, nicht wegen Raubmordes an, sondern wegen Mordes aus Eifersucht. Die Schauspielerin war eine geschiedene Frau, denn ihr Mann hatte wegen ihres leichtsinnigen Lebenswandels die Ehe gelöst. Nach der Anklage war Edel ihr Liebhaber gewesen und hatte Grund zur Eifersucht gehabt, weil die lebenslustige Frau es auch ihm gegenüber mit der Treue nicht genau nahm und zahlreiche Verhältnisse anknüpfte. Der Staatsanwalt vertrat die Anschauung, daß Edel sie in einem Anfall von Eifersucht erschlagen habe.

Der Angeklagte selbst jedoch bestritt diese Annahme aufs entschiedenste und leugnete jedes Verschulden. Er glaubte mit dieser Taktik ebensolchen Erfolg zu haben wie im Jahre 1925. Damals stand er vor Gericht unter der Anklage, einen italienischen Herbergswirt in Meriden im Staate Connecticut getötet zu haben. Die Geschworenen in Meriden nahmen Edels Verschulden als nicht erwiesen an und sprachen ihn frei. In seinem zweiten Prozeß verkalkulierte sich Edel jedoch. Es war ihm Gelegenheit gegeben worden zu gestehen, daß er sich nur eines Totschlags schuldig gemacht habe, was bloß eine mehrjährige Kerkerstrafe zur Folge gehabt haben würde.

Rattenplage — Hungersnot

Nach einer Meldung aus Batavia ist in Westflores eine furchtbare Hungersnot ausgebrochen. 25 000 Menschen leiden unter Nahrungsmangel. In einigen Gegenden grassiert der Hungertyphus, dem bereits 100 Personen zum Opfer gefallen sind. Die niederländisch-indische Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet. Die Hungersnot ist durch ein bisher ungekanntes Ueberhandnehmen der Ratten verursacht worden. Anfang Oktober wurde in der Landschaft Megari die gesamte Reis- und Maisernte durch die Ratten vernichtet. Auch im März dieses Jahres wurden wieder riesige Anbauflächen von den Nagern heimgesucht. Man befürchtet im Zusammenhang mit dem massenweisen Auftreten der Ratten eine Pestepidemie, da der Erreger dieser Seuche hauptsächlich durch den Rattenfloh auf den Menschen übertragen wird.

Flores ist eine der kleinen Sunda-Inseln, südlich von Celebes gelegen, und besitzt ungefähr 250 000 Einwohner. Im Innern befinden sich inmitten dichten Urwalds die beiden noch tätigen Vulkane Cobtobi und Keo. Die Oberhoheit über die Insel liegt in den Händen eines niederländischen Residenzassistenten.

Die Ursache des Großfeuers im Weißen Haus

:: **Newyork**, 28. Dezember. Nach einer Meldung aus Washington hat Oberbranddirektor Wathon von der Columbia-Feuerwache festgestellt, daß das Großfeuer, durch das am Heiligen Abend im Weißen Haus großer Schaden angerichtet worden ist, durch ein undichtes Ofenrohr entstanden sein muß, das sich im Büro des Sekretärs des Staatspräsidenten befand.

Dtsch.-Oberschlesien

Kreis Leobschütz

Das Festprogramm bei der Einführung des neuen Bürgermeisters

Die Einführung des neuen Bürgermeisters erfolgt bekanntlich am Mittwoch, den 8. Januar, nach vorausgegangenem Festgottesdienst, der um 10,30 Uhr in der Pfarrkirche stattfindet. Der Einführungsakt dürfte gegen 12 Uhr mittags erfolgen. Nach der Einführung findet um 2 Uhr ein Festessen im Gesellschaftshause statt, zu dem die Bürgerschaft durch den Magistrat eingeladen wird.

*

* **In der Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei** teilte Landrat Dr. Klausa mit, daß in nächster Zeit eine Umstellung des öffentlichen Büchereiwesens erfolgen soll. Die bisherigen Wanderbibliotheken, in denen Bücher aller Weltanschauungen vertreten waren, nach den verschiedenen Weltanschauungen geteilt werden sollen. Im Sinne dieser Regelung sollen die Borromäusbüchereien in den katholischen Orten als öffentliche Bibliotheken erklärt werden, die auch, wie die Bibliotheken anderer Weltanschauungen, staatliche Unterstützung erhalten werden.

* **Pfarrvikar Hans Jürgen Schmidt von Puskas** wurde zum Pfarrer der Kirchengemeinde Mollwitz-Grüningen, Kr. Brieg, ernannt und hielt am 1. Januar in Leobschütz seine Abschiedspredigt.

* **Treu dem Handwerk!** Der Dachdeckergeselle Paul Purschke aus Leobschütz hat vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Oppeln die Meisterprüfung bestanden. Er ist ein Sohn des Häuslers und Dachdeckers Eduard Purschke in Leisnitz, der seinen Beruf über 40 Jahre ununterbrochen ausübt und noch heute in seinem Fach tätig ist. Der junge Meister ist seit fünf Jahren bei einer größeren Firma in Oberglogau tätig.

Orgelweihe in Bladen

* **Bladen.** Am Sonntag, den 29. Dezember wurde vor dem Hochamte die von Fa. Gebr. Rieger-Mocker (Oberschl.) gelieferte neue Orgel von Pfarrer Riedel in feierlicher Weise eingeweiht, nachdem er vorher den Gläubigen den Zweck und die Bedeutung einer Orgel, der Königin aller Musikinstrumente, und auch den Sinn des Weihegebetes verständlich gemacht hatte. Anschließend sang der Kirchenchor unter den Klängen des neuen Instrumentes eine Komposition von Max Welker: Zur Einweihung einer neuen Orgel („Durch sinnige Künste der Menschen zum Werke zusammengefügt, erhebt sich die Orgel, die herrlich die Stätte der Andacht nun schmückt.") Und wirklich: ein Prachtwerk ist die Orgel schon in ihrem Aeußeren, das von fleißigen Chorsängerinnen sinnreich bekränzt worden war. Das Werk selbst enthält 14 klingende Stimmen, nämlich im Hauptmanual: Burdon 8', Principal 8', Hohlflöte 8', Gamba 8', Oktave 4', Mixtur 2⅔', 3 fach; im Nebenmanual: Hornprincipal 8', Rohrflöte 8', Vox coelestis 8', Traversflöte 4', Bachflöte 2'; im Pedal: Subbaß 16', Cello 8'. Außerdem kommen noch eine Anzahl Nebenregister hinzu, mit denen die verschiedenartigsten Kombinationen und Tonfärbungen bewerkstelligt werden können. Dem 2. Manual sind als besonders wirksame Register ein Tremoloregister und ein Schweller beigegeben worden. Der Antrieb erfolgt durch ein elektrisches Gebläse (Winderzeuger „Ventus"); er kann aber auch bei Strommangel durch einen Reserveblasebalg erfolgen. Die Manuale zählen je 54 Tasten und 66 Töne, das Pedal hat 27 Tasten. Der Preis dieses Opus mit der Nr. 2408 beträgt ca. 10 000 Mark. Die Kirchengemeinde Bladen (mit Krug) hat nach Anerkennung der Notwendigkeit eines neuen Orgelinstruments die Anschaffung desselben beschlossen und bringt trotz der schweren wirtschaftlichen Zeit dieses große Opfer neben anderen beschafften kirchlichen Ausstattungsgegenständen. Es steckt eben in unserer einfachen ländlichen Bevölkerung noch ein Funke religiösen Empfindens und katholischen Glaubens, der sich trotz aller Gegenmaßnahmen nicht ertöten läßt. Daß eine neue Orgel auch notwendig für unsere Kirche war, hat man bereits im Jahre 1921 anerkannt, als die alte Orgel infolge der damals herrschenden Trockenheit vollkommen versagte und eine Reparatur von 17 000 Papiermark verursachte, jedoch von da an ein „krankes Kind" blieb, und trotz der „schonendsten" Behandlung selbst von guten Musikern nicht mehr gespielt werden konnte. Seit dem 2. Juni d. J. blieb sie auf Empfehlung musikverständiger Kirchengemeindevertreter „still". Der Hauptgottesdienst wurde nun 7 Monate hindurch in der St. Nikolauskirche abgehalten; in der Pfarrkirche ist ohne Begleitung gesungen worden. Diesem Zustande ist jetzt ein Ende bereitet worden. Jeder kann sich nunmehr wieder am Volksgesange mit Begeisterung beteiligen, da er durch instrumentale Begleitung sich dabei geführt fühlt. Allen aber, die am Zustandekommen dieser schönen Sache mit Erfolg mitgewirkt haben, gebührt die höchste Anerkennung und der tiefste Dank. Abgenommen wurde die Orgel durch Sachverständigen, Musiklehrer A. Skorra, Leobschütz.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Heute Donnerstag gelangt in Beuthen um 20 (8) Uhr die erfolgreiche Opernneuheit „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“ von Jaromir Weinberger zur Aufführung.

Am Montag den 6. Januar (Heilige 3 Könige) nachmittags 16 (4) Uhr findet zum letzten Male in Beuthen die Aufführung des Schwanks „Weekend im Paradies“ von Arnold und Bach statt.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Auszahlung von Mündelgeldern.** Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder erfolgt am Freitag, den 10. Januar 1930 in der Stadthauptkasse (alte Reichsbank) und zwar von 8½ bis 12½ Uhr und von 5 bis 17½ Uhr. Ausweiskarten sind mitzubringen.

T. **Feuersicherheitswachen rechtzeitig anfordern.** Wiederholte Fälle geben Veranlassung nochmals darauf hinzuweisen, daß Feuersicherheitswachen stets 24 Stunden vorher bei der Feuerwache, Hospitalstraße 3, zu bestellen sind. Später eingehende Bestellungen können in Zukunft nicht mehr berücksichtigt werden.

T. **In den Ruhestand versetzt.** Der Dienstleiter des Versicherungsamts der Stadt Beuthen und der Abteilung für Innungs- und Handwerksangelegenheiten, Stadtinspektor Kalisch, ist mit dem 31. Dezember 1929 in den Ruhestand getreten. Oberbürgermeister Dr. Knakrick hat im Namen des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, dem bewährten Beamten für seine treue und gewissenhafte Pflichterfüllung während seiner fast 30 Jahre währenden Dienstzeit bei der Stadtverwaltung Dank ausgesprochen.

T. **Bei den Beuthener Leichtathleten.** Am Sonntag versammelte der Gau in SOLV im Kasino der Neuen Kaserne seine Sportler und Sportlerinnen, um die von diesen im abgelaufenen Jahre errungenen Preise zu verteilen. Gauvorsitzender Kochmann begrüßte die Erschienenen. Anschließend gab Oberwachtmeister Nowatius einen kurzen Rückblick über die sportlichen Gauveranstaltungen dieses Jahres. Stadtjugendpfleger Seeliger als Vertreter des Oberbürgermeisters und Magistrats überreichte Frl. Else Nein, Frl. Else Skiba und Karl Lösch das Buch der Stadt Beuthen. Anschließend konnte K. Kochmann 176 Diplome und Ehrenurkunden an die Sportler und Sporlerinnen überreichen. Abgeschlossen wurde der Abend mit einem gemütlichen Beisammensein.

w. **Um Mitternacht der erste Verkehrsunfall.** Am 1. Januar kurz nach Mitternacht, nach den Angaben eines Augenzeugen waren es vielleicht drei Minuten nach 12 Uhr, lief eine angetrunkene Person in der Piekarer Straße in das Motorrad JK 923, sodaß der Fahrer stürzte und besinnungslos liegen blieb. Er und der Angetrunkene, der leichtere Verletzungen erlitten hatte, fanden Aufnahme im städtischen Krankenhaus, wohin sie von dem die Straßen durchfahrenden Ueberfallabwehrkommando gebracht wurden.

T. **Schwerer Unfall auf der Fiedlersglückgrube.** Auf der Fiedlersglückgrube verunglückte der Schweißer Richard Pach aus Scharley, der beauftragt war, ein leeres Benzolfaß mit dem Schweißapparat zu reparieren. Trotzdem das Faß vorher mit Wasserdampf gründlich gereinigt wurde, erfolgte beim Ansetzen der Schweißflamme eine starke Explosion, die das Faß auseinanderriß, so daß Pach erheblich im Gesicht verletzt wurde. Er wurde sofort nach dem Knappschaftslazarett überführt.

T. **Auto gegen Straßenbahn.** An der Ecke Kluckowitzer-Dyngosstraße stieß der Pkw. J. K. 97 796 mit einem Straßenbahnwagen der Oberschlesischen Ueberlandbahn G. m. b. H. zusammen. Hierbei wurde der Pkw. stark, der Straßenbahnwagen leicht beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 400 Mark. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

T. **Auf der falschen Straßenseite gefahren.** Auf der Dyngosstraße stieß der Personenwagen J. K. 976 mit dem Personenkraftwagen J. K. 987 zusammen, wobei beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden. Der Schaden beträgt etwa 900 Mark. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Führer des einen Wagens fuhr auf der linken Straßenseite.

T. **Am Silvester exmittiert.** Den zahlreichen Marktbesuchern des heutigen Vormittags bot sich auf dem Ringe ein wenig erfreuliches Bild, das zugleich ein grelles Schlaglicht auf die zur Zeit in Beuthen herrschenden Wohnungsverhältnisse wirft. Unmittelbar am Denkmal befand sich der Hausrat einer aus ihrer Wohnung auf dem Friedrich-Wilhelms-ring herausgesetzten Familie Gabor. Das traurige Vorkommnis erregte umsomehr das Mitleid der Marktbesucher, als sich bei der Familie noch ein kleines, etwa zweijähriges Kind befand. Hoffentlich hat das Wohnungsamt eine menschenwürdige Unterbringung der Obdachlosen ermöglichen können.

T. **Schaufensterscheibe eingehauen.** In der Langestraße wurde die Schaufensterscheibe eines Bäckermeisters eingeschlagen. Der Täter wurde durch einen Schupobeamten festgenommen. Es soll sich hier um einen Racheakt handeln.

T. **Nächtlicher Ueberfall.** Nachts wurde der Maschinist H. S. aus Beuthen auf der Chaussee zwischen Stollarzowitz und Stadtwald von sieben unbekannten Personen überfallen. Dem Ueberfallenen gelang es jedoch auf einem Fahrrade zu entkommen. Die Täter gaben hinter S. zwei Schüsse ab, die jedoch fehlgingen. Es handelt sich offenbar um eine Belästigung durch rauflustige Burschen.

T. **Zwei Wohnungseinbrüche.** Von unbekannten Tätern wurde die Wohnung Gartenstraße 4 hierselbst erbrochen und daraus gestohlen: 1 braune Geldtasche mit 40 Zl, Papier und ca. 10 Zl. Silber und Kleingeld, 1 schw. Geldtasche mit 16,30 Mark Inhalt, 1 österreichisches 100 Kronenstück in Gold, 1 silbernes Gürtelschloß mit Widmung 1. Preis im Damenlanglauf „Skiklub Baden“ 1913 oder 1914. — Auf der Goystraße wurden aus einer Stube, die von Bäckergesellen bewohnt wird, und die nicht verschlossen war, folgende Gegenstände gestohlen: 1 hellbrauner Kammgarnanzug, 1 vergoldete Uhr mit ebensolcher Kette, 1 braune Geldtasche mit 8 Mark Inhalt, 1 hellbraune Brieftasche (Inhalt Garantieschein für die Uhr), 1 Paar rotbraune mit weißen Streifen abgesetzte Halbschuhe.

T. **Miechowitz.** Die Einwohnerzahl der Gemeinde Miechowitz ist an die 20 000 herangewachsen. Da diese Zahl im Monat Januar bestimmt erreicht wird, trägt sich der Gemeindevorstand mit der Absicht, dem glücklichen Weltbürger, der die 20 000 erreicht, ein Sparkassenbuch zu überreichen.

Gleiwitz und Umgegend

(am Klodnitz Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2801 Geschäftsstelle Gleiwitz OS. Wilhelmstraße 49 b

w. **25 Jahre im Staatsdienst.** Polizeiamtmann Masphuhl vom Polizeipräsidium Gleiwitz blickt am 1. Januar auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit im Staatsdienst zurück. Von Stettin, wo er über 20 Jahre im staatlichen Polizeidienst gewirkt hat, wurde er im Jahre 1927 nach hier versetzt. Während seines fast dreijährigen Aufenthaltes in Gleiwitz hat sich Amtmann Masphuhl nicht nur ein großes Ansehen erworben, sondern er hat auch unermüdlich unter Hintansetzung seiner Gesundheit an dem Aufbau der im Jahre 1923 geschaffenen staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg mitgewirkt.

H. **Treue Bedienstete.** Auf eine zehnjährige ununterbrochene Tätigkeit im Hause des Rechtsanwalts Dr. Wolff konnte am letzten Sonntag das Dienstmädchen Franziska Fuchs aus Gleiwitz blicken. Der Vaterländische Frauenverein zeichnete die treue Hausangestellte besonders aus.

H. **Gleiwitzer Schweinemarkt.** Der Wochenschweinemarkt in Gleiwitz war nur schwach beschickt und desgleichen auch besucht. Den ersten Transporten blieb der Nachschub aus und so wurden bei der Aufstellung insgesamt 167 Tiere gezählt. Die Kauflust war eine große, zumal in den Preisen eine Senkung festzustellen war. Insgesamt wurden 133 Tiere zum Preise von 27 bis 120 Mark verkauft. Mast- und Zuchtschweine waren diesmal nicht aufgetrieben. Amtlicherseits wird der Markt als recht schwach beschickter Mittelmarkt bei flotter Kauflust und mäßigem Besuch bezeichnet. Von 12 Mittelschweinen wurden 7 Stück zum Preise von 60 bis 120 Mark und von 155 Ferkeln wurden 126 Stück zum Preise von 27 bis 40 Mark verkauft.

H. **Berufsbeamtentum und -Abbau im Komba.** Die im Blüthnersaal des Stadtgartenrestaurants abgehaltene Generalversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz des Komba leistete recht ersprießliche Arbeit. In anregender Verhandlung wurden neben der Entgegennahme der erfolgreichen Tätigkeit im abgelaufenen Kalenderjahre Beamtenfragen erörtert. Da der Bezirksvorsitzende Janus und der Bezirksgeschäftsführer Borgiel erschienen waren, konnten die Maßnahmen von hoher Warte beleuchtet werden. Der Vorsitzende, Amtsmann Elsholz, eröffnete die Versammlung und nahm Gelegenheit, einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr zu werfen. Dem statistischen Material ist zu entnehmen, daß die Ortsgruppe 307 Mitglieder, und zwar 192 Beamte, 52 Angestellte, 44 Pensionäre und 19 Witwen zählt. Bezüglich der Ortsklassenfrage ist zu berichten, daß eine Versetzung der Stadt Gleiwitz in eine höhere Ortsgruppe vom Ministerium abgelehnt wurde. Den Kassenbericht erstattete dann Lutzer. Die Einnahmen betragen 11 141 Mark, die Ausgaben 10 593 Mark. Die Sterbekasse weist eine Einnahme von 5910 Mark, eine Ausgabe von 4063 Mark auf. Das Sterbegeld wurde auf das Doppelte erhöht. Die Generalversammlung wählte als Obleute Hoheisel für die Gruppe Direktorenamtmänner und Oberinspektoren, Frl. Czichopat und Ellmer II für die Gruppe der Inspektoren, Ober- und Stadtsekretäre. Brür für die Gruppe der Betriebsbeamten, Menzel für die Gruppe der Polizei- und Vollstreckungsbeamten, Ridel für die Gruppe der Techniker, Thomas für die Gruppe der Angestellten, Progitte für die der Schulhauswarte. Nun hielt Bezirksvorsitzender Janus einen Vortrag über Berufsbeamtentum und -Abbau.

H. **Verkehrsunfälle.** Auch am Jahresende fehlte es nicht an Straßenunfällen, die aber glücklicherweise nur leichter Natur waren. An der verkehrsreichen Ecke der Wilhelm- und Brennecke-Straße stieß ein Bierwagen mit einem Fleischerwagen aus Ostroppa zusammen. Durch den Anprall wurden beide Gefährte beschädigt; Personen und Tiere wurden nicht verletzt. — Zwei Personenkraftwagen karambolierten auf der Bahnhofsstraße in Peiskretscham, wobei beide Automobile stark beschädigt wurden.

H. **Straßenunfälle.** In Höhe des Grundstücks 86 der Kieferstädtler Landstraße stieß der Radfahrer K. G. aus Ostroppa durch plötzliches Abbiegen nach links mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Fahrer stürzte und zog sich eine schwere Kopfverletzung, Fleischwunden am rechten Oberschenkel und an der rechten Brustseite sowie Hautabschürfungen am linken Schienenbein und am Knie zu. — Von dem Gespann eines hiesigen Fleischermeisters angefahren und dabei zu Boden geworfen wurde auf dem Germaniaplatz vor dem Grundstück 2 die Witwe Maria P. aus Leschnitz, Kreis Groß-Strehlitz. Hierbei erlitt die Frau Quetschungen an den Armen und Beinen. Sanitäter der Bahnhofswache schafften die Verletzte nach der Verbandsstation, wo ihr erste Hilfe zuteil wurde.

H. **Gepuffert.** Im Dienste verunglückt ist am hiesigen Personenbahnhof am Jahresschlußtage ein Postschaffner. Er war zwischen die Eisenbahnwagen gekommen und wurde gepuffert. Außer einem Schlüsselbeinbruch zog er sich noch innere Verletzungen zu. Der Bedauernswerte wurde durch den Bahnschutz aus seiner unangenehmen Lage befreit und von den Sanitätern der Bahnhofswache mit Notverbänden versehen, worauf seine Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus erfolgte.

H. **Schlägereien in der Neujahrsnacht.** Wie üblich, so fehlte es auch diesmal bei den Jahresabschlußfeiern nicht an Prügeleien, die glücklicherweise keine schweren Folgen zeitigten. Auf der Breslauer Straße war die Schlägerei so heftig, daß das Ueberfallkommando eingreifen mußte. Auch im Stadtteil Richtersdorf gab es Prügeleien, die vom Ueberfallkommando geschlichtet wurden. Auf die einzelnen Wachen der Sanitäter wurden verschiedene Personen mit Kopf- und sonstigen Körperverletzungen gebracht, die sie sich bei Prügeleien zugezogen hatten. Auf dem Wilhelmsplatz wurde außerdem eine Dame nach der Sanitätswache gebracht, die bei einem Autounfall sich eine Schienenbeinverletzung zugezogen hatte. Alle Wachen waren in Alarmbereitschaft und hatten mit Hilfeleistungen bis in die Vormittagsstunden zu schaffen.

H. **Mit Stichwunden aufgefunden** wurde in Peiskretscham auf der Bahnhofstraße in der dritten Morgenstunde der Schlosser Georg M. Er gab an, daß er von drei unbekannten Personen überfallen und mit einem Messer gestochen wurde.

H. **Wohnungsdiebe** drangen in die Wohnung der Witwe E. N. aus Gleiwitz auf der Wernickestraße 5 ein. Gestohlen wurden alte Schmuckgegenstände.

Jugendheim Peiskretscham

W. **Peiskretscham.** Im Beisein des Oberpräsidenten wurde am vorletzten Tage des Jahres 1929 das aus den leerstehenden Wirtschaftsgebäuden im Pfarrhof erstellte schmucke katholische Jugendheim seiner Bestimmung übergeben. Der erst im Oktober in Angriff genommene Bau besteht aus einem großen Saal mit Bühne, der durch eine Schiebewand in zwei kleinere Zimmer geteilt werden kann. An den Saal schließen sich ein Garderoberaum und eine Küche an.

Nach einem Festgottesdienst in der katholischen Pfarrkirche fand um 11 Uhr die Weihe des Hauses statt. Nach Deklamationen und einem Kammermusikvortrag begrüßte Pfarrer Poganiuch die Festgäste, worauf Bürgermeister Tschauder im Namen der Stadt und Bürgermeister Hencinski-Tost im Namen des Landrats sprach. Nach weiteren Glückwunschansprachen nahm Oberpräsident Dr. Lukaschek das Wort. Er machte Mitteilung von der nachträglichen Bewilligung von 2500 RM. und betonte, daß er gerne nach Peiskretscham gekommen sei, da ihn das Gedenken an seinen Jugendfreund Thomas Sczeponik, der hier geboren wurde, immer gerne nach Peiskretscham führe. Er feierte dann seinen Jugendfreund als einen vorbildlichen Jugendbildner, dessen Andenken das neue Jugendheim hoch halten solle.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Unhaltbarer Zustand.** Der Verbindungs-Feldweg zwischen dem Bahnhof Ludwigsglück und der Sandtransportbahnbrücke bei Mikultschütz befindet sich in einem unbeschreiblichen Zustande. Eine Benutzung desselben durch Fahrzeuge aller Art ist fast unmöglich geworden. Sogar Autos und Motorräder müssen diesen verlotterten Fußgängerpfad benutzen, um ihr Ziel zu erreichen. Passanten dagegen benutzen den zu beiden Seiten befindlichen Acker. Der „Fahrdamm“ enthält ausgedehnte Vertiefungen in Form von Schlamm- und Wassertümpeln. Am Dienstag vormittag konnten dort die grausigsten Tierschindereien beobachtet werden. Interessiert an diesem Wege ist nicht nur die Stadt Hindenburg, sondern auch die Gemeinde Mikultschütz, weshalb es doch beiden Kommunen nicht schwer fallen dürfte, dieses ungemein schwere Verkehrsübel zu beseitigen.

s. **„Patriarchalische“ Grundstücks-Vermessung.** Die Besitzer zweier benachbarter Grundstücke in Hindenburg gerieten in einen Grenzstreit. Es handelte sich um einen Wegstreifen, den einer der Besitzer für sich beanspruchte, obwohl er dem Nachbar gehörte. Letzterer rief das Gericht an. Dieses ordnete die Hinzuziehung des Landmessers an. Der rechtmäßige Eigentümer des Streifens erklärte, daß beide Grundstücke unterirdisch durch besondere Kennzeichen getrennt sind. Der Landmesser ließ auf Grund seiner Vermessungen Grabungen vornehmen. Hierbei stieß er in der Tiefe von etwa einem halben Meter auf eine aus Glasscherben, Steinen usw. bestehende lange Kette, in deren Mitte ein sogenannter Grenzstein gesetzt war. Das war ein Vermessungsmodus aus der guten alten Zeit. Er genügte aber vollständig für eine Entscheidung.

s. **Grubenunfall.** Durch Kohlensturz verunglückten auf den Delbrückschächten die Häuer Mathias Drewniok und Viktor Matheja. Ersterer erlitt eine Bein- und letzterer erhebliche Rückenverletzungen.

Poln. - Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Das neue Statut der Meisterprüfungskommission bestimmt, daß das Ergebnis der Prüfungen im positiven Sinn durch Stimmenmehrheit der Prüfungskommission entschieden wird, während bei Stimmenthaltungen das Ergebnis negativ gewertet wird. Bei der Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

Verbot für „Geschicklichkeitsautomaten“. Durch Verordnung des Wojewoden müssen innerhalb von drei Monaten die sogenannten „Geschicklichkeitsautomaten“ aus Gasthäusern verschwinden. Es handelt sich um Automaten, für die seinerzeit der Reserveunteroffizierverband das Privileg erhielt. Die Wirte profitierten anfangs ganz gut dabei, doch bald erlangten die Spieler eine fabelhafte Geschicklichkeit, um die Münzen „herauszufischen“. Die Burschen entfernten sich dann meist, um mit dem „gewonnenen“ Geld bei dem nächsten Wirt ihr Glück zu versuchen. Deshalb ist der Zweck dieser Apparate verfehlt, und die Gastwirte werden die angeordnete Entfernung derselben mit Freude begrüßen.

Nacyna-Wasserlauf-Revisionskommission. Für die Revision des Wasserlaufs des Nacyna-Baches wurde hier eine Kommission gebildet, zu deren Vorsitzenden Landrat Wyglenda und Bürgermeister Weber gehören. Der Kommission gehören weiter an: der Amtsvorsteher von Rydultau und Popielow, der Gemeindevorsteher von Niedopczyce, die Vertreter der Rybniker Steinkohlengewerkschaft, der Gewerkschaft der Charlottegrube der Czernitzer Kohlengewerkschaft, der Direktion der Donnersmarckgrube Chwalowice und der Landwirt Josef Gaszka aus Niedopczyce. Der Revisionskommission obliegt die Prüfung des Laufs der Nacyna, insbesondere des Bettes und der Ufer des Baches, ob sich diese in Ordnung befinden, oder ob die Regulierung derselben erforderlich ist. Von den bezüglichen Feststellungen unterrichtet die Kommission das Wasseramt und schlägt die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung etwa vorhandener Mängel vor. Die neugewählte Kommission hat ihre Arbeiten bereits aufgenommen.

Evangelische Gemeinde Loslau. Sonntag 8,30 Uhr Jugendgottesdienst für Konfirmierte, 10 Uhr Gottesdienst polnisch, 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Am 6. Januar nachm. 3 Uhr in der geheizten und erleuchteten Kirche Missionsgottesdienst mit Missionspredigt von Pastor Schwencker aus Rybnik, nachher Zusammensein der Missionsfreunde und auswärtigen Gäste im Vereinszimmer.

Bestrafter Uebermut. Der Arbeiter Hermann Woznica aus Pszow warf einem auf der Krankentour befindlichen Arzt, weil dessen Auto auf der Straße viel Staub entwickelte, kurzerhand einen Stein in den Wagen, sodaß der Arzt im Gesicht einige Verletzungen davontrug. Nunmehr hatte sich der Uebeltäter dafür vor dem Rybniker Gericht zu verantworten, das ihn zu einer Geldstrafe von 100 Zloty oder entsprechender Haft verurteilte.

Motorradunfall. Auf der Chaussee zwischen Przegendsa und Paruszowice fuhr der Vertreter einer auswärtigen Firma infolge der Glätte gegen einen Baum und wurde in hohem Bogen vom Rade geschleudert. Mit einer Fußverletzung wurde wurde er zum Arzt gebracht.

Wieder einer! Einem Gastwirt aus der Umgegend, der zur Stadt gekommen war, um seine Gewerbepatente auszukaufen, wurde das Fahrrad gestohlen, das er vor der Finanzkasse hatte stehen lassen.

Ein Stubenbrand entstand infolge unvorsichtigen Umgehens mit offenem Licht in der Wohnung des Arbeiters Johann Gayda in Nieder-Jastrzemb. Das Feuer konnte gelöscht werden, bevor größerer Schaden entstand. Verbrannt sind einige Wohnungseinrichtungsgegenstände.

Aus Sohrau und Umgegend

Das Stadtverordnetenkollegium in Sohrau wird wahrscheinlich am 7. Januar eine Sitzung abhalten, in welcher die neuen Stadtväter eingeführt und verpflichtet werden sollen. Hierauf wird die Wahl des Büros, der Kommissionen und der Stadträte erfolgen.

Kattowitz und Umgegend

□ **Bestandenes Doktor-Examen.** Ein ehemaliger Schüler des Kattowitzer Gymnasiums, der prakt. med. Franz Neugebauer aus Hohenlohehütte, hat an der Universität Hamburg das Doktor-Examen „Magna cum laude" bestanden.

□ **Neue Verwaltungsgebäude.** Wie berichtet, ist der Neubau der Landeswirtschaftsbank in Kattowitz an der ul. Mickiewicza neben dem Städt. Badehaus soweit fertiggestellt, daß er in den ersten Tagen des neuen Jahres bezogen werden kann. Außer der Bank werden in dem Neubau die Postdirektion, das Oberbergamt, sowie das Schlesische Bodenamt Unterkunft finden. Der Bau hat rund 3 Millionen Zloty gekostet. — Ebenso wird ab 1. Januar das neue Verwaltungsgebäude des Eisensyndikats, das nunmehr fertiggestellt ist, seiner Bestimmung übergeben. Auch hier werden verschiedene industrielle Organisationen neben dem Eisensyndikat Unterkunft finden. Der Bau hat etwa 4 Millionen Zloty verschlungen.

§ **Der Kochlowitzer Einbruch aufgeklärt.** Dem Inhaber des Fleischergeschäfts Banaszyk in Kochlowitz erschien der vom 23. auf den 24. Dezember bei ihm verübte Einbruch einigermaßen verdächtig. Da seine Verkäuferin, die 18jährige Anna Szmiel mit dem Unteroffizier Paul Panert, der sich zur Zeit auf Urlaub befindet und bereits fünfmal wegen Einbruch vorbestraft ist, ein Verhältnis unterhielt, so schöpfte er Verdacht auf das Liebespaar. Während einer kurzen Abwesenheit der Verkäuferin nahm er in ihrer Wohnstube eine Haussuchung vor, die zur Aufklärung des Einbruchs führte. In ihrem Bett fand er einen zur Absendung an den Unteroffizier Panert fertigen Brief, in dem sie ihm eindringlich einredete, gleich für sie kein Geständnis abzulegen. Auf Grund des Briefes wurde die Verkäuferin und der Unteroffizier verhaftet und in das Gerichtsgefängnis Kattowitz eingeliefert.

Königshütte und Umgegend

□ **Freigabe der Peterstraße.** Nach erfolgter Instandsetzung ist die Peterstraße für den Wagenverkehr wieder freigegeben worden. Die Instandsetzung erstreckt sich auf Schotteraufschüttungen am Fahrdamm und Erweiterung der Bürgersteige. Im nächsten Frühjahr sollen am Rande der breiten Bürgersteige Grünflächen angelegt werden.

§ **Vermißt.** Die 15jährige Hildegard Halama von der Gymnazjalna 24 wird seit dem 20. Dezember vermißt. Sie hat sich ohne nähere Angaben von Hause entfernt und ist bisher noch nicht zurückgekehrt.

× **Ueberfahren.** Am Johannesplatze in Chorzow wurde eine Frau Katharina Radja von einem Personenauto überfahren und erlitt erhebliche Verletzungen.

□ **Last- und Personenauto.** Am Nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich auf der Kattowitzer Chaussee in der Nähe des Chorzower Vorwerks ein schweres Verkehrsunglück, das zwei Personen fast das Leben gekostet hätte. Um die benannte Zeit prallte das Lastauto der Firma Langer mit dem Personenauto des Chorzower Bürgers Raudner zusammen, wobei der Besitzer als auch der Chauffeur des Personenautos schwer verletzt wurden und ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurden auch beide Autos schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Gleichzeitig wurde auch ein Fuhrwerk, das die Unfallstelle in dem gefährlichen Moment passierte, in Mitleidenschaft gezogen, indem das Pferd erhebliche Verletzungen erlitt.

Festnahme. Die Polizei nahm einen gewissen Ignaz Kasmierczak aus Mosczenice fest und übergab ihn der Militärbehörde, da er von dieser steckbrieflich verfolgt wurde. — Ferner wurde ein 17jähriger Bursche Karl Magiera aus Siemianowitz ebenfalls auf Grund eines Steckbriefes festgenommen und dem Sond Grodzki zugeführt.

§ **Einbruchsdiebstahl.** Unbekannte Täter hoben im Geschäft der Firma Benno Jakobs auf der Kosciolna 11 die Schaufensterscheibe aus und plünderten den Warenbestand.

× **Obstdiebstähle am Marktplatz.** Nachts wurde der Polizeiposten auf der Kosciolna auf zwei verdächtige Personen aufmerksam, die einen gefüllten Sack davontrugen. Als der Polizeibeamte ihnen nachging, ließen sie den Sack fallen und suchten das Weite. Bei näherer Untersuchung fand der Polizeibeamte außer der fallen gelassenen Beute den mit Obst gefüllten Sack und vier Körbe Obst und sechs Säcke Zwiebeln, die sämtlich vom Marktplatz gestohlen worden sind. Kurze Zeit darauf gelang es, einen gewissen Paul Respondek auf frischer Tat auf dem Marktplatz selbst beim Fortschaffen eines Sackes mit Obst zu erwischen.

× **Schlesiengrube.** Im Sitzungssaal des Rathauses in Schlesiengrube kamen die neugewählten Gemeindevertreter zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Der kommissarische Gemeindevorsteher Przybilla eröffnete im Auftrage des Starosten die Sitzung. Die neue Gemeindevertretung setzt sich zusammen wie folgt: Kamwalla, Abram, Bytzek, Kwoke (Deutsche Fraktion), Sosna, Smandzik, Niemczyk, Duda und Rymiorz. Wegen der früheren Schöffen und einem von der kommissarischen Gemeindevertretung gewählten stellvertretenden Schöffen erhob sich eine lebhafte Debatte.

Kreis Lublinitz

* **Vom deutschen Zollamt.** Mit dem 1. Januar sind Zollinspektor Ullrich und Oberzollsekretär Rossa vom Hauptzollamt I Grenzbahnhof Lublinitz an das Landesfinanzamt Neisse versetzt worden. Am 15. d. M. verläßt auch der Leiter des gleichen Hauptzollamts, Oberzollinspektor Hübner, Lublinitz, da seine Versetzung nach Oppeln erfolgte.

Aus aller Welt

Tödlicher Absturz

§ Rom, 30. Dezember. Vor zehn Tagen war ein französisches Postflugzeug, das von Frankreich nach Indochina unterwegs war, an der afrikanischen Küste unweit der großen Syrte abgestürzt. Nach langem Suchen war es italienischen Fliegern gelungen, das Flugzeug aufzufinden. Eine Autokolonne, die zur Bergung entsandt war, konnte wegen des unwegsamen Gebiets nicht weit genug vordringen. Ein zur Bergung bestimmtes Flugzeug wurde beim Niedergehen schwer beschädigt. Die italienischen Flieger konnten in den Trümmern des Flugzeugs die drei Leichen der Piloten und fünf Säcke Post bergen.

Der Güterzug in der Schafherde

§ Aachen, 30. Dezember. Am Freitag nachmittags fuhr ein leerer Güterzug auf der Fahrt von Aachen nach Hohenbusberg kurz hinter Geilenkirchen in eine Herde von 400 Schafen, die anscheinend nicht rechtzeitig zum stehen gebracht werden konnten. 26 Schafe wurden getötet.

Schreckenstat einer Geisteskranken.

§ Berlin, 30. Dezember. Am Sonntag früh wurde die Berliner Feuerwehr nach der Alexanderstraße 26 alarmiert. Dort hatte eine Frau anscheinend in geistiger Umnachtung ihre Wohnung in Brand gesetzt, worauf sie sich ins vierte Stockwerk des Hauses begab und aus dem Fenster stürzte. In schwerverletztem Zustand wurde die Frau nach dem Krankenhaus geschafft, wo sie inzwischen gestorben ist.

Im Kraftwagen bei lebendigem Leibe verbrannt

t. London, 31. Dezember. In der Nähe von Wimbledon ereignete sich in der letzten Nacht ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad. Durch den Anprall geriet der Benzinbehälter des Kraftwagens in Brand. Die Flammen breiteten sich so rasch aus, daß die Insassen, ein englischer Fliegerleutnant mit seiner Frau, bei lebendigem Leibe verbrannten. Der Motorradfahrer, der auf die Motorhaube geschleudert wurde, wurde ebenfalls ein Opfer der Flammen, während sein Begleiter mit schweren Brandwunden gerettet werden konnte.

Mord aus religiösen Gründen

§ Ansbach, 31. Dezember. Am Sonntag wurde der Landwirt Adam Schmidt aus Windsbach in das Untersuchungsgefängnis des hiesigen Landgerichts eingeliefert, weil er seine Ehefrau erwürgt hat. Wie man hört, ist die Frau am Sonnabend von Nürnberg, wo sie sich bei den Adventisten taufen ließ, heimgekehrt. Diese Taufe gab den Anlaß zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der Mann seine Frau erwürgte.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 31. Dezember

Leicht nachgebend

Die letzte Börsenversammlung im alten Jahre brachte noch einmal eine Enttäuschung. Trotz vorbörslich freundlicher Grundstimmung war der Beginn eher leicht nachgebend, wenn auch teilweise Kursbesserungen zu verzeichnen waren. Dem an und für sich geringen Angebot stand wenig Aufnahmeneigung gegenüber. Verstimmend wirkte die allgemeine Geschäftslosigkeit, die die Spekulation auch im Hinblick auf die bevorstehende Haager Konferenz eher zu Realisationen veranlaßte. Auch neuere Meldungen, daß bei der AEG. entgegen den bisherigen Erwartungen nicht mit einer Erhöhung der Vorjahrsdividende zu rechnen sei, trugen zur Verstimmung bei. Die Tatsache, daß die deutsch-belgischen Zinkverhandlungen noch nicht wieder aufgenommen worden sind und die Kampfmaßnahmen deshalb unverändert in Kraft bleiben, wurde gleichfalls wenig angenehm aufgenommen. Die außerordentliche Versteifung am Geldmarkt verstärkte naturgemäß die Zurückhaltung, die im Hinblick auf die Haager Konferenz nicht nur von der Spekulation gezeigt wurde. Anfangs vorliegende freundliche Auslandsbörsenmeldungen konnten keine Stütze geben. Nach den ersten Kursen verstärkte sich vielmehr die Abgabeneigung und man sprach von nicht ganz freiwilligen Positionslösungen im Hinblick auf den heutigen Zahltag, ohne daß sich diese Versionen naturgemäß nachprüfen ließen.

Am Geldmarkt erforderte tägliches Geld über den Ultimo hinaus 9—11 und Monatsgeld 9—10½ %.

Am Devisenmarkt lagen die ausländischen Valuten fester. Kabel-Mark 4,18,50, Pfunde-Kabel 4,88,10, Pfunde-Mark 20,42¾. Abgesehen von der Reaktion auf die vorangegangenen Rückgänge dürften die Ursachen in Rückzahlung von Auslandsgeldern zum Jahrestermin liegen. Versionen, daß die Ursachen politischer Art seien, geben wir nur mit Vorbehalt wieder.

Im einzelnen verloren Elektrowerte bis 1 Prozent. Aku minus 2, dagegen Rhein.-Westf. Elektro ⅞ und Bergmann ⅛ höher. Von Montanwerten Buderus auf die in Aussicht stehende, bisher unwidersprochene Dividendenerhöhung 1⅞ höher. Essener Steinkohlen plus 2. Dagegen Gelsen, Klöckner, Harpener bis 1 Prozent nachgebend. Rhein. Braunkohlen minus 2½. Farben 1 Prozent schwächer. Polyphon verloren 2¾. Sarotti 1¼, dagegen Dt. Atlanten 2¼ höher. Warenhaus-, Sprit- und Autowerte einheitlich angeboten. Aku ⅝ nachgebend. Maschinenwerte durchweg freundlicher, nur Schubert und Salzer 1 Prozent schwächer. Schiffahrtsaktien leicht nachgebend. Banken uneinheitlich. Lorenz verloren 4 Prozent.

Im weiteren Verlauf drückten neue Positionslösungen auf die Kurse. Die scharfe Ermattung der Kunstseidenwerte, Aku minus 4⅛, Bemberg minus 5 Prozent, verstimmte auch in den übrigen Marktgebieten. Feldmühle verloren 2¼, Siemens 2½, Farben ⅞, Berger 3 und Schuckert 2 Prozent. Interventionen wurden nicht beobachtet.

Die Börse schloß matt. Man sprach von weiteren unfreiwilligen Exekutionen. Die Spekulation nahm weitere Realisationen vor. Nachbörslich hörte man weiter schwache Kurse. Farben 169¼, Siemens 270½, Karstadt 122½, AEG. 155½, Salzdetfurth 313½, Conti 145, Reichsbank 270, Altbesitz 50,10, Neubesitz 7 Prozent.

Schlesische Pfandbriefkurse, 31. Dezember

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 89,50, 7proz. 79,90, 6proz. 74,—, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 7,63, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 65,75, dto. Anteilscheine 27,25.

*

Breslauer Produktenbörse, 31. Dezember

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz: Getreide: Abwartend. — Mehl: Ruhig. — Hülsenfrüchte: Matter. — Rauhfutter: Ruhig. — Futtermittel: Ruhig: Getreide: Weizen 23,80, Roggen 17,20, Hafer 14,30 ,Braugerste 18,50—20,80, Sommergerste 17, Wintergerste 16. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33,75, Roggenmehl 25,50, Auszugmehl 39,75. Hülsenfrüchte (je 100 Kilo): Viktoriaerbsen 29—32, grüne Erbsen 27—30, weiße Bohnen 44—48, Pferdebohnen 20—22, Wicken 21—23, Peluschken 20—22, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 14 bis 15. Rauhfutter für 50 Kilo ab Erzeugerstation: R.- und W.-Drahtpreßstroh 1,40, R.- und W.-Bindfadenpreßstroh 1,10, G.- und H.-Drahtpreßstroh 1,30, G. und H.-Bindfadenpreßstroh 1,10, Roggenstroh, Breitdrusch 1,50, Heu, gesund, trocken 3,—, Heu, gut, gesund, trocken 3,50. Bessere Sorten entsprechend höher. Futtermittel: Weizenkleie 10,75—12,25, Roggenkleie 9 bis 10, Gerstenkleie 11,50—13, Leinkuchen 23,50—24,50, Rapskuchen 16,75—18,25, Palmkernkuchen 19—20, Sesamkuchen 21,50—22,50, Dt. Kokoskuchen 19,75—20,75, Palmkernschrot 19,50—20,50, Reisfuttermehl 12,50 bis 13,50, Biertreber 12,50—13,50, Malzkeime 11—12, Trockenschnitzel 8,75—9,25, Weizenkleiemelasse 10,75 bis 11,75, Biertrebermelasse 11—12, Palmkernmelasse 11,75—12,75, Futtermais 16,25—17,25 Soyaschrot 19,25—20,25, Kartoffelflocken 15,75—16,75, Sonnenblumenkuchen 15,75—16,25, Erdnußkuchen 21,50—22,50.

Oberschlesischer Produktenmarkt Gleiwitz

Der oberschlesische Produktenmarkt notierte am 31. 12. 29 in Gleiwitz bei lustloser Tendenz folgende Preise: Inl. Weizen 23,50—23,60, ausl. 23 Grenze, inl. Roggen 16,50, ausl. 16 Grenze, Braugerste 18,50 bis 20,50, Futtergerste 15, inl. Hafer 13,25, ausl. 12,50 bis 12,75 Grenze, Weizenschale 11, Weizenkleie 9, inl. Roggenkleie 9, ausl. 8,50 Grenze, Mais 11,75 transito Grenze.

*

Finanzierung des Wohnungsbaues durch neue Pfandbriefausgabe. Die Preußische Landespfandbriefanstalt in Berlin (Grundkapital und offene Reserven über 30 Millionen RM.), die satzungsgemäß Darlehen zur Herstellung und Erhaltung von Klein- und Mittelwohnungen gewährt, legt laut Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil in der Zeit vom 6.—25. Januar 1930 einen Betrag von 3 Millionen Goldmark ihrer am 2. Januar zur Ausgabe gelangenden 8prozentigen Goldmark-Pfandbriefe, Reihe 18, zu dem Vorzugskurs von 96½ **Prozent** zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Pfandbriefe sind reichsmündelsicher; ihre Notiz an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. wird Anfang Januar 1930 mit 97 Prozent erfolgen; die Lombardfähigkeit bei der Reichsbank wird demnächst beantragt werden. Die Stücke sind zu 100, 200, 500, 1000 und 5000 GM. lieferbar. Zahlung kann bis 25. Februar 1930 erfolgen. Alle durch den Verkauf der Papiere aufkommenden Beträge werden ausschließlich dem Wohnungsbau zugeführt.

Devisen-Kurse

		31.12.	30.12.			31.12.	30.12.
Amsterdam	100	168.64	168.64	Spanien	100	55.64	56.59
Buenos Aires	1	1.718	1.727	Wien	100	58.86	58.86
Brüssel	100	58.495	58.515	Prag	100	12.375	12.402
New York	1	4.19	4.18	Jugoslawien	100 D	7.413	7.413
Kristiania	100	112.05	112.06	Budapest	100 T	73.16	73.1
Kopenhagen	100	112.00	112.13	Warschau	100 Sl	46.85	46.85
Stockholm	100	112.51	112.56	Bulgarien	100	3.024	3.024
Helsingfors	100	10.502	10.504	Japan	1	2.055	2.058
Italien	100	21.88	21.88	Rio	1	0.461	0.461
London	1	20.401	20.401	Lissabon	100	18.81	18.81
Paris	100	16.455	16.47	Danzig	100	81.58	81.55
Schweiz	100	81.175	81.27	Konstantinopel	100	1.975	1.968

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

Berliner Börse vom 31. Dezbr.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst. Anl. 23	6	90.40
Dt. Reichsanl. 27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		50.10
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		7.10
Pr. Staatsanl. 28	6	91.40
do. Staatsch. I. F.	7	97.50
do. do. II. F.	7	97.00
do. rückz. 1930	6½	97.37
Dt. Reichspost	6½	97.37
do. Schutzgeb.	4	3.05
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	5	—.—
Augsburg 28	5	—.—
Berl. Gold 26	7	81.00
do. 24	6	72.00
Bochum	8	80.00
Bonn 26	8	90.00
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	79.00
Dresden 26 R. 1	7	76.90
Duisburg 28	8	86.50
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	80.90
Magdeburg 26	8	86.75
Mannheim Gold	10	99.75
do. do.	8	84.25
Mülheim RM. 26	8	90.00
Landschaften		
Kur- u. Neum. Kr.	8	93.50
do. Abfindgspf.	5	—.—
K.-Neum. Ritter	8	87.00
do. do. S. 2	8	86.50
do. do. S. 3	8	90.00
do. do. S. 1	6	83.00
Ldsch. Ct. Gd. Pf.	8	87.50
Ostpr. ld. Gd.	7	77.25
do. do.	8	86.00
Schlesw. Hol. 24	8	87.50
Pfandbriefe-Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	10.25
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr. A. G.	10	103.20
do. do.	8	96.00
do. do.	7	81.00
do. S. A.	6	77.00
Berl. Goldstsch.	10	106.00
do. do.	8	96.00
do. do.	6	81.00
Pr. Zent. R. 6	10	100.00
do. do. R. 7	10	101.00
do. R. 3 u. 6	8	92.00
do. R. 9	8	90.00
do. R. 10	8	92.00
do. R. 8	7	81.90

Sonst. Pfandbriefe		
Dt. Kom. Gold 25	8	93.50
do. 26	8	93.25
do. 26	7	90.50
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	100.50
do. 15	8	95.50
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	95.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk. G. Weim. R 2	8	94.50
do. R. 1	5	77.50
Bln. Hyp. B. G. S 2	10	101.25
do. S 3	10	101.00
do. S 4	10	100.50
do. S 5 u. 6	8	92.00
do. S 7	7	82.50
do. S 10	6	80.00
do. S 8	4½	77.00
do. Kom. S 1	8	88.50
do. do. S 2	7	82.00
do. do. S 3	6	80.00
Br. Hann. 1925	10	101.60
do. 1924	8	91.00
do. 1926	7	82.25
do. 1927	6	80.75
do. Komm.	10	99.50
Dt. Gen. Hp. Bk. 1	8	92.25
do. Kom. 1	10	101.00
D. Hyp. Bk. 26	8	95.25
do. 27	8	92.50
do. 28-29	8	92.50
do. 30	7	83.00
do. 31	7	83.00
Frkf. Pfbk. G 3	8	91.50
Goth Gkr. G	10	100.10
do. Gdmk. Pf. 4	8	92.50
do. do.	7	83.25
Hbg. Hp. B. Gld. A	7	96.00
do. D	7	83.50
do. F	8	93.60
Leipz. Hyp. G 3	8	93.00
do. 5	8	95.00
do. 6	7	82.50
do. 9	6	80.00
do. 2	5	80.10
do. Komm. 4	8	93.00
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	93.00
Mein. Hyp. G. E. 3	8	92.30
do. E 5	8	93.00
do. E 8	8	92.50
do. E 2	5	72.00
Mittld. Bod. Kr. 2	10	100.25
do. 3	10	100.25
do. 1	8	93.75
Nrd. Grd. Em. 5	8	92.40
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	8	89.00

Pr. Ctr. Bod. Gold	10	102.10
do. do. 24	8	92.75
do. do. 27	8	92.75
do. do. 26	7	83.25
do. Gold	5	75.25
do. Kom.	10	100.60
do. do. 25	8	89.25
do. do. [illegible]	8	90.00
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	97.00
do. S 2	8	93.00
do. S 3	8	93.00
do. S 4	8	91.70
Pr. Hyp. Kom 241	8	90.00
do. do. 252	8	91.80
Pr. Pfand. Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.60
do. 39, 40	10	101.90
do. 38	9	99.50
do. 41	8	92.50
do. 47	8	93.25
do. 50	8	96.50
do. 42	7	82.75
do. Komm. 17	8	88.50
Rogg. Rt. B. 1-3	8	93.00
do. R. 4-6	8	83.00
Sächs. Bd. G. R. 6	10	100.50
do. R. 7	10	100.50
Berliner Hyp. K. O. 1-2		5.05
Pr. Ctr. Bod. O. 97	12	—.—
Pr. Hyp. K. O. 08-11		7.40
do. o. K. O. 1-12		7.55
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg. W.-A.	6	9.40
Berl. Roggw. 23	5	9.50
Brdbg. Kr. E. W. K.	6	2.51
Danziger Gold	5	7.20
Getreid. R. K. 1-3	5	8.45
do. K. 4-6	5	9.40
Görlitzer Steink.	5	—.—
Hess. Staat. Rog.	5	8.80
Kur- u. Neum. Ro.	5	7.30
Ldsch. Ctr. Rog.	10	10.10
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.94
Mckl. Schw. Rog.	5	8.15
Ostpßwrk. Kohle	5	12.80
Pr. C. B. R. Pfbr.	5	8.50
Pr. C. Bdkr. Rp. K.	5	7.50
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.84
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.30
Pr. Sächs Ld. Rog	5	8.00
Rh. Wstf. Bd. R. K.	5	8.75
Sa. staatl. Rogg.	5	9.02
Schl. Lsch. Rgg.	5	7.50
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr. Brl. Straßenb.	4½	72.50
Mit Zinsberechnung		
Krupp Gld. 24 A-B	6	86.75
do. C-D	6	86.50
Krupp Gold RM.	6	75.00
Leipziger Messe	6	89.00

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst. St. Sch. n. B.	4½	35.25
do. Gold n. B.	4	24.00
do. Kr.-Rente	4	1.95
Rumänische 03	5	—.—
do. 13	4½	—.—
do.	4	—.—
Türk. Administ.	4	5.00
do. Bagdad S 1	4	6.80
do. Anl. 5	4	6.75
do. 08	4	6.85
do. Zoll	4	6.80
do. Lose	fr. Z.	13.20
Ung. St. 13 n. B.	4½	20.87
do. 14 amort.	4½	24.12
do. Gold n. Bg.	4	21.12
do. Kronen	4	1.95
Banken		
All. Dt. Crd. Anst.	10	117.25
Badische Bank	10	157.50
Bank elekt. Wrt.	10	124.00
do. do. B.	10	124.00
do. do. V.-A.	4½	69.00
Bank f. Brau-I.	11	135.00
Bk. f. Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	114.87
do. Kreditbank	0	29.00
Bayer. Hypothb.	10	142.00
Berl. Handelsg.	12	172.00
do. Hypthekenb.	12	199.50
Berl. Kassenver.	8	100.00
Br. Hannov.-Hyp.	10	181.00
Comm. u. Privb.	11	145.25
Danz. Hypothek.	8	132.00
Danz. Privatbk.	9	108.25
Darmst. Nat.-B.	12	224.50
Dessau. Ldsbk.	8	100.00
Dtsch.-As. Bank	5	46.25
Dt. Bank u Disc G.	10	141.50
Dt. Uebers. Bk.	7	100.00
Dresdner Bank	10	141.00
Getreide-Kredit	10	107.50
Hall. Bank-Ver.	10	114.25
Hamb. Hyp. Bk.	10	126.00
Meining. Hyp. B.	10	114.50
Niederlaus. Bk.	9	100.00
Osnabrück. Bk.	6½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	35.25
Preuß. Bodkr.-B.	10	111.00
Pr. Pfdbr.-Bank	12	180.00
Reichsbank	12	272.00
Sächsische Bk.	10	151.50
Ver. Hamburg	10	130.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	16.20
do. S 2	4½	16.20
do. S 3	4½	16.12
Allg. Lokal u. St.	12	143.75
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb. Std. Eis. A.	6	70.00

Brdb. Std. Eis. B.	4½	70.00
Brschw. Ld. E.	0	45.00
Czakath. Agram	5	17.50
Dt. Eisenbahnb.	7	72.00
Eutin-Lübeck A.	4	34.00
Hlbst. Blkenbg	5	52.75
Halle-Hettstedt	5½	31.00
Hbg.-Am.-Pak.	7	95.50
do. Süd	8	170.50
Hann. Ueberld.	10	128.25
Hansa Dpfsch.	10	140.50
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	12.50
Nordd. Lloyd	8	95.50
Nordhs. Wernig.	4	41.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	11.37
Ver. Elbeschiff.	5	16.00
Industrie		
Accumulatorfb	8	102.00
Adler Portland	10	91.00
Adlerhütt. Glas	9	94.50
A. G. f. Bau	6	52.00
do. Pappen	0	20.00
Alexanderwerk	0	30.00
Alg. Kunsts Unie	18	111.50
Allg. Elektr. Ges.	8	155.50
do. Vorzugs-A.	6	99.50
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	154.25
Ammend. Pap.	12	134.00
Anhalt. Kohlen	6	7,.12
Anker-Werke	10	180.00
Annen. Gußstahl	10	108.00
Aschaffenb. Akt.	13½	164.00
do. Zellst.	12	134.00
Augsbrg. Hasen	6	70.00
do. Nbg. M	6	71.12
Bachm & Ladew	16	120.00
Balcke Masch.	10	117.50
Banning Masch.	0	15.25
Baroper Walzw.	0	53.00
Basalt	0	29.75
Bavaria	14	170.50
Bayr. Elektr. Wk.	6	73.50
do. Hartst. ind.	8	105.00
do. Motoren	14	81.00
do. Spiegel	7	66.00
J. P. Bemberg	14	132.00
Bergm. Elektr.	9	205.00
Berl. Guben. Hut	16	226.00
Berl. Karlsr. Ind.	0	68.50
Berliner Kindl.	22	555.00
do. Stamm-Pr.	24	467.00
Berl. Masch.	0	59.50
Bielefeld. Mech.	0	50.00
Bohrisch. Conr.	10	114.00
Bösperde Wlzw.	5	57.00
Brauh. Nürnbg.	12	152.00
Braunk. u. Brik.	10	146.75
Braunschw. Kohl	10	233.00
Braunschw. Jute	6.5	126.75

Brschw. Masch.	4	48.00
Breitbg. Prtl.-Z.	12	111.00
Brem. Bes. Oel	4	61.00
Brem. Allg. Gas	9	138.00
Bremer Vulkan	8	140.00
Brem. Wollkäm.	12	144.75
Brown Boveri	9	123.00
Buderus, Eisen	5	63.37
Em. Busch. opt.	0	—
Butzke Brnh. Jos	7	78.50
Calmon Asbest	0	17.00
Charl. Wasser	8	92.75
Chem. Ind. Gels.	5	65.00
do. Werk Albert	0	44.50
do. Brockhues	7	69.50
Chemn. Akt. Spin	0	—.—
Concord. Chem.	0	16.00
do. Spinnerei	8	57.75
Cont. Gummi	7	144.00
Cröllwitz Papier	10	150.00
Daimler Benz	0	34.87
Dessauer Gas	9	147.25
Dt. Asphalt	10	127.00
do. Erdöl	6	91.00
do. Jute	9	81.00
do. Kabel	0	62.50
do. Linoleum	15	234.00
do. Postu. Eisb.	0	25.50
do. Schachtbau	5	97.75
do. Spiegelgl.	6	85.00
do. Steinzeug	15	166.00
do. Tel. u. Kab.	0	55.50
do. Wolle	0	10.00
Doornkaat	10	119.50
Oskar Dörffler	10	112.50
Dortm. Aktienbr.	15	232.00
do. Ritter	20	270.00
do. Union	16	235.00
Dresd. Bau-Ges.	5	54.00
do. Gardinen	10	82.50
Dürener Metall	10	134.00
Dürkoppwerke	0	22.00
Düsseld. Dieter	16	290.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	25.00
Dyckerh. & Wid.	8	80.00
Dynamit Nobel	6	78.25
Egestorff. Salz	8	93.25
Eilenbg. Kattun	4	64.00
Eintracht Brnk.	10	138.50
Eisenb. Verkehr	12	164.00
Elektra Dresden	12	155.00
Elektr. Liefrg.	10	156.00
Elekt. Wg. Liegn.	10	122.00
Elektr. W. Schles	6	105.00
El. Licht u. Kraft	10	143.50
Engelhardt	13	220.00
Enziger Werke	6	77.50
Erdmsdf. Spinn.	0	94.00
Erlanger Baumw	8	128.00
Eschweil. Brgw.	14	209.00
Essener Steink.	8	133.00
Excelsior Fahrr.	6	12.00
Fahlb. List Co.	8	59.75

Falkenst. Gard.	6	105.00
J. G. Farbenind.	12	169.50
G. Feibisch	20	235.00
Fein Jute-Spinn.	8	90.00
Feldmühle Pap.	12	153.00
Felten & Guill.	7½	112.50
Flsbg. Schiffsb.	0	55.00
Flöther Masch.	0	23.50
Fraust. Zuckerfb	0	59.75
Fries & Höpfling	4	70.00
R. Frister A.-G.	7	136.50
Froebeln Zuckf.	5	60.00
Gebhardt & Co.	9	—.—
Gehe & Co.	5	51.50
Georges Geiling	5	27.50
Geismann Fürth	12	173.00
Gelsenk. Bergw.	8	128.50
G. Genschow & C.	4.8	64.50
Germania Portl.	14	170.25
Gerresh. Glash.	9	110.00
Gesfürel-Loewe	10	
Gildemeist. Co.	7½	103.00
Girmes & Co.	15	190.50
Gldb. Woll-Ind.	11	130.25
Glasm. Schalke	16	171.50
Glauz. Zucker	0	70.00
Glückauf Brauer	10	136.75
Gebr. Goedhart	15	165.00
Th. Goldschm.	5	62.25
Görlitz. Waggon	10	91.50
Greppiner Werk	6	90.00
Gritzner Masch.	6	45.00
C. Grossmann	10	—.—
Gebr. Großmann	0	27.87
Grün & Bilfinger	12	166.00
Gruschw. Textil	6	70.00
Guano-Werke	4	45.75
E. Gundlach	6	100.00
Günther & Sohn	12	115.00
Habm. & Guck.	12	101.00
Hacketh. Drht.	8	87.50
Hageda	10	96.00
Hallesch. Masch.	6	91.00
Hamb. Elektr. W.	10	128.75
F. H. Hammers.	8	126.00
Ha. Msch. Egest.	0	29.75
Harb. Eis. u. Br.	8	64.00
Harb. Gummi Ph.	0	66.12
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück. St.	0	50.00
Harp. Bergw.	0	139.00
Hedwigshütte	7	92.00
Heilmann & Litt	8	69.00
Hemmoor. Portl.	15	154.25
Hess & Herkuls.	11	130.00
Hildebrand Mühl	0	—.—
Hilpert Masch.	7	101.25
Hind. Aufferm.	8	69.00
Hirsch, Kupfer	9	120.00
Hirschb. Leder	6	80.25
Hoesch Eis. u. St.	7	108.75
Hoffmann Stärke	6	69.00
Hohenlohe Wrk.	7	80.00
Holstenbrauer	14	168.00

Ph. Holzmann	7	84.00
Horchwerke	8	64.50
Hotelbetr. Ges.	12	132.00
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr. Porz.	6½	58.37
Lor. Hutschenr.	9	89.50
Hüttenw. Kayser	0	140.50
Ilse Bergbau	10	213.25
do. Genuß	10	127.50
Ieser. Asphalt	10	60.00
M. Jüdel & Co.	9	127.00
Gebr. Junghans	6	46.00
Jülich Zucker	6.5	61.00
Kahla Porzell.	5	50.00
Kali Chemie	7	150.00
Kalw. Aschersib.	10	!83.50
Rud. Karstadt	12	126.00
Kirchner & Co.	4	51.00
Klauser Spinn.	0	19.00
Klöcknerwerke	6	89.50
Köbke & Co.	0	7.25
Kochs Adlern.	4	80.00
Koehlm Stärke	4	68.00
Kolb & Schüle	12	145.25
Kollm. & Jourd.	0	33.00
Köln-Neuess. B.	7½	106.75
Köln. Gas-, u. El.	6	79.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	220.00
do. St.-Pr.	17	320.00
Königsb. Lagerh	6	48.00
Königst. Grdst.	12½	133.00
Königszelt Porz.	0	9.00
Kontin. Asphalt	5	97.00
Körbisd. Zucker	0	80.00
Gebr. Körting	6	54.00
Körting's Elekt.	8	100.00
Kronpr. Metall	5	52.87
Gbr. Krüger & Co	7	62.00
Kühltransit	12	129.00
Küppersbusch	10	120.00
Kyffhäuserhütte	0	33.00
Lahmeyer & Co.	10	163.00
Landre Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	50.00
Leipzig Riebeck	12	139.00
Leonhard. Brk.	8	160.00
Leonische Wke.	5	—.—
Leopoldgrube	4	82.00
Lindener Brau.	10	130.00
Lind. Eismasch.	14	149.75
C. Lindström	20	560.00
Lingel Schuhf.	0	46.25
Lingner Werke	7	76.75
Löwenbrauerei	12	274.00
C. Lorenz	6	123.00
Lünebg. Wachs	5	44.00
Magdb. Allg. Gs.	0	38.00
do. Bergw.	0	54.50
C. D. Magirus	0	21.50
Mannesm. Röhr.	7	92.50
Mansfeld Brgw.	7	103.00
Markt- u. Kühl.	12	129.00
Maschinb.-Unt.	0	38.87

Masch. Breuer	0	80.00
Masch. Buckau	10	114.00
do. Kappel	5	38.00
Maximilianshüt.	7	167.50
Mech. Web. Lind.	10	105.00
do. Sorau	14	170.00
do. Zittau	0	47.00
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	77.00
Meissner Ofen	11	74.00
Merk. Wollwar.	12	142.50
Metallgesell.	8	114.00
Miag Mühlenbau	10	127.50
Mimosa	18	234.00
Minimax	10	110.00
Mitteld. Stahlw.	7	124.00
Mix & Genest	8	140.00
Montecatini	18	53.25
Motorenf. Deutz	0	67.00
Mühle Rühning.	10	100.25
Mülheim Bergw.	7	98.75
Müller Gummi	8	97.00
Nat. Automob.	0	18.50
Neckarwerke	9	130.00
Niederl. Kohlen	10	138.00
Nordd. Eiswerke	10	100.00
do. Kabelw.	10	131.00
do. Steingut	12	167.00
do. Wollk.	8	90.00
Nordwest. Krftw.	7	150.00
Oberschl. E. B.	5	70.00
do. Kokswerk	7	91.87
do. Genußsch.	7	82.25
Oeking. Stahlw.	0	—.—
Oest. Eisb. Verk.	3,35	25.75
do. Siem. Schuck	6	105.50
Orenst. & Koppel	6	69.00
Ostpr. Dampf-W.	5	—.—
E. F. Ohles Erben	0	12.50
Osnabrück. Kupf	6	75.00
Ostwerke	12	206.50
Phönix Bergb.	6.5	100.12
Phönix Braunk.	6	67.50
Pinnau Mühl.	5	50.00
Julius Pintsch	10	149.00
Pittl. Werkzg.	10	164.00
Plau. Tüll u. Gar.	0	22.25
Herm. Pöge	0	26.00
Polyphon	20	249.00
Pomm. Eisen	0	44.00
Ponarth	14	189.75
Pongs & Zahn	14	173.00
Poppe & Wirth	8	69.75
Porzellan Tettau	10	115.50
J. O. Preuß	6	54.00
Preußengrube	5	118.00
Radeberg Exp.	15	183.75
Rasqu.-Farb.	5	68.75
Rathg. Waggon	7	65.00
Rauchw. Walter	4	37.00
Ravenshg. Spin.	0	38.62
Reichelbräu	20	214.00
Reichelt Met.	6	49.75
Rheinfeld Kraft.	10	159.50

Rheink. Braunk.	10	234.00
do. Chamotte	0	63.00
do. Elektrizit.	9	139.50
do. Möbelstoff	10	85.50
do. Spiegelgl.	12	129.00
do. Stahlwerke	6	103.00
do. Westf. El.	10	177.50
do. do. Kalkw.	8	96.00
do. W. Sprgst.	4.8	66.50
David Richter	18	142.00
Riebeck Montan	7.2	99.75
Roddergrube	27	850.00
Rosenthal Porz.	7	84.00
Ros. Zuckerfb.	4	35.00
Rostock Mahn	10	130.50
Roth-Büchner	20	433.00
Ruberoidwerke	12	65.00
Rückforth Nachf.	0	67.75
Rütgerswerke	6	67.50
Sachsenwerke	7½	94.00
Sächs. Gußdöhl	6	80.00
do. Webstuhl	8	75.00
Sachtleben A. G.	12	156.00
Saline Salz.	10	115.00
Sangerh. Masch	6	116.00
Sarotti Schok.	10	126.00
Saxonia Portl. Z.	10	137.00
Scher. Chem. F.	14	289.00
Schieß-Defries	7	89.00
Schl. Cellulose	10	100.00
do. Lein. Kram.	0	10.62
do. Textilwerk	0	14.00
Hugo Schneider	10	100.25
Schöfferhof Br.	20	264.00
Schönbusch Br.	10	129.00
Schönebeck	0	—.—
Schubert & Salz.	16	196.50
Schuckert & Co.	11	171.50
Schücht & Krem.	6	73.00
Schultheiß	15	266.25
Schwabenbräu	16	261.00
Schwandorf. Ton	10	100.00
Schwaneb. Prtl.	9	100.00
Schwelmer Eis.	0	134.50
Seidel & Naum.	0	67.00
Dr. Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	6.25
Siegersdf. Wrk.	10	67.00
Siem. Glasind.	9	120.00
Siem. & Halske	14	270.50
Sinner A.-G.	10	111.50
Sonderm. u. St.	0	—.—
Sprengst. Carb.	5.1	55.00
Stader Leder	6	60.00
Staßfurt. Chem.	0	20.00
do. Genuß	0	6.50
Steing. Colditz	10	76.00
Stett. Chamotte	5	59.50
do. Elektr. W.	12	110.00
do. Oderwerke	0	51.00
Sticker. Plauen	8	108.00
R. Stock & Co.	7	87.00
Stodieck C.	8	102.50
*Stöhr 10 Bezgr.	20*	100.00

Stolberger Zink	6	104.50
Gebr. Stollwerk	9	105.00
Strals. Spielkart	16	216.00
Süddt. Zucker	20	161.00
Svenska Tändst.	5.K.	310.00
Tack, Conrad	8	104.00
Tafelglas	7	120.00
Teleph. Berliner	2.5	50.00
Teuton. Misbg.	12	224.00
Thörls Ver. Oelf.	6	87.00
Trachenb. Zuck.	0	30.25
Transradio	8	119.00
Triumph-Werke	15	202.00
v. Tuchersche	10	138.00
Tuchfbk. Aachen	12	103.50
Tüllfabrik Flöha	6	46.00
Unger Gebr.	7	50.00
Union. Baug.	5	43.00
Unionchem. Prd	0	40.50
Union Wkz. Diehl	8	87.50
Union Gießerei	0	0.37
Varz. Papier	10	111.00
Ver. Brl. Mörtel	9	116.00
do. Böhlerstahl	10	126.00
do. Ch. W. Charl.	4	62.00
do. Dt. Nickelwr	12	148.00
do. Flanschenfb.	5	70.00
do. Glanzst. Elbf.	18	148.50
do. Gumb. Msch.	0	38.50
do. Jute Sp. La. B.	5	105.00
do. Laus. Glas	0	38.75
do. Metall. Hall.	0	39.00
do. Portl. Schim.	15	173.00
do. Stahlwerke	6	103.50
do. St. Zyp. & Wis.	9	162.00
do. Thür. Metall.	0	59.00
Viktoriawerke	6	62.00
Vogel Tel.-Draht	6	67.75
Vogt & Wolf	0	84.00
Vogtländ. Masch	6	75.00
do. Tüllfabrik	6	J3.50
Voigt-Haeffner	9	222.00
Volkst. Aelt. Prz.	0	21.00
Vorw. Bielef. Sp.	0	16.00
Vorwohl. Portld.	12	129.00
Wanderer Wrk.	6	52.00
Warst. Gruben	8	124.00
Wasserw. Gelsk.	9	124.87
Wayss & Freytag	8	76.50
Wegelin & Hübn.	8	90.00
Westereg. Alkali	10	194.25
Westf. Draht	5	77.00
do. Kupfer	0	37.00
Wicküler Küpper	12	222.00
Wick. Prtl. Zem.	10	105.00
Witten. Gußstahl	10	32.00
Wunderlich & Co	12	111.50
Zeitzer Masch.	10	105.00
Zellstoffverein	10	93.00
Zellstoff Waldh.	13⅓	180.50
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	119.00
Neu Guinea	10	395.00

□ **Jernau.** Die Dezemberversammlung des Spiel- und Eislaufvereins Jernau war sehr gut besucht. Annähernd 50 Mitglieder waren anwesend, galt es doch den 1. Vorsitzenden in sein neues Amt einzuführen, der sich in kurzer Zeit die Sympathie aller erworben hatte. Der 2. Vorsitzende Seemann eröffnete die Sitzung. Danach begrüßte der 1. Sportwart Baron im Namen des Vereins den 1. Vorsitzenden Grzybon und wünschte ihm guten Erfolg in seiner neuen Tätigkeit, wobei er ihm tatkräftige Unterstützung seitens der Mitglieder zusicherte. Der 1. Vorsitzende dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Bekannt gegeben wurde, daß in der Schule II ein Lichtbildabend stattfindet. Danach erstattete der Kassierer einen Bericht über die rückständigen Beiträge. Auch die Anlegung eines Kontos bei der hiesigen Stadtspar- und Girokasse wurde lebhaft erörtert. Das Faschingsvergnügen findet am 19. Januar statt. Als Einleitung zur anschließenden Nickelfeier hielt der 1. Vorsitzende Grzybon einen Vortrag über den hl. Nikolaus, dessen Leben und Wirken er vor Augen führte. Als dann St. Nikolaus erschien und seine Gaben verteilte, Knecht Rupprecht nicht zu vergessen, der manchmal zu ausdrucksvoll wurde, fand die Versammlung einen heiteren Abschluß.

(§) **Geppersdorf.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt im Schmidtschen Gasthause die Generalversammlung ab. Als man über den zweiten Punkt beraten wollte, erschien Kaufmann Georg Dittich in der Versammlung und bat dringend um Entsendung einiger Feuerwehrmannschaften, da ihm ein Balkenbrand entstanden sei. Es eilten sofort ungefähr sechs bis acht Mann zu Hilfe, doch es gelang ihnen trotz eifrigster Bemühungen nicht, des Feuers Herr zu werden. Erst nachdem die Feuerspritze herangeholt worden war, wurde jede weitere Gefahr beseitigt. Noch waren die meisten Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr versammelt, als gegen 21 Uhr von neuem Feueralarm die gesamte Einwohnerschaft erschreckte. Zur Beruhigung der erregten Gemüter verbreitete sich jedoch bald die Nachricht, daß in Stadt Olbersdorf in Tschechien eine Scheune in Flammen stehe. Tatsächlich ist eine dem Maschinenfabrikanten Koppitz gehörende Scheune vollständig und ein danebenstehender Schuppen mit großen Holzvorräten zum Teil niedergebrannt. Als Entstehungsursache des Brandes wird mit Bestimmtheit vorsätzliche Brandstiftung angenommen.

* **Hennerwitz.** Am 27. 12. 29 wurde hier eine Spar- und Darlehnskasse mit Warenbezug gegründet. Von der Landwirtschaftlichen Warenzentrale Oberschlesien, Filiale Leobschütz, waren die Geschäftsführer Graf Lange und Buchhalter Lehmann, von der Spar- und Darlehnskasse Bladen der Vorsitzende Hans Höpfner und von der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Löwitz der Vorsitzende Bernhard Preyß und Geschäftsführer Malermeister Pokorny anwesend.

* **Gläsen.** Die Landgesellschaft kaufte vom Rittergutsbesitzer v. Eicke 400 Morgen Land, auf dem 10 Handwerker- und 2 Bauernstellen errichtet wurden. Diese 12 Siedler gründeten vor Weihnachten eine Wasserleitungsgenossenschaft. Ein Geschäftsanteil beträgt 50 Mark. Dem Vorstand wurde von der Landgesellschaft bereits die neue elektrische Pumpstation mit Leitung übergeben. Die Pumpe schöpft in der Stunde 8000 Liter Wasser.

* **Kreisewitz.** Bei der Gemeindevorstandswahl wurde zum Gemeindevorsteher der Bauerngutsbesitzer Max Seidel und zu Schöffen Bauerngutsbesitzer Pohl, Grundbesitzer Woditsch, Bauerngutsbesitzer Scherner und Grundbesitzer Paul Salzmann gewählt.

§ **Leimerwitz.** Hugo Saage, ein Kind unserer Gemeinde, der seit 52 Jahren in Königshütte Oberschlesien, ansässig und seit 35 Jahren dortselbst in voller Rüstigkeit als Organist tätig ist, feierte am 12. Dezember seinen 80. Geburtstag. Er spielt bis heute im Musikleben von Königshütte eine wichtige Rolle sowohl als Organist und Chorrektor an der St. Barbarakirche als auch als Jugendbildner und Kirchenkomponist. Saage besuchte das Seminar in Peiskretscham und begann seine Lehrertätigkeit in verschiedenen Orten des Kreises Leobschütz, bis ihn sein Weg im Jahre 1873 nach Sohrau führte. Im Jahre 1877 kam er dann nach Königshütte, wo er zunächst an der Schule 8 in Klimsawiese wirkte, um dann von 1882 bis 1917 an der Schule 2 tätig zu sein. Hugo Saage gehört auch zu den Gründern des Katholischen Lehrervereins Königshütte.

* **Pohnitz.** Bei der Gemeindevorstandswahl wurde der bisherige Gemeindevorsteher Staffig, der dieses Amt schon seit 10 Jahren bekleidet, wiedergewählt, ebenso die Schöffen Hawlitzki, Kutscha, Teichmann, Dombrowski und Matiske.

r. **Alt-Wiendorf.** Lehrer Gräs hat die 2. Lehrerprüfung bestanden.

Katscher und Umgegend

Eigenartige Magistratswahl

:: **Katscher.** Die hiesigen Magistratswahlen, gegen die bereits Einspruch erhoben worden ist, hatten den Wahlvorschlag des Zentrums als ungültig erklärt und von der Wahl ausgeschlossen. Der Knalleffekt aber ist, daß der Zentrumswahlvorschlag gültig ist und der Vorschlag des Volksblocks ungültig ist, weil derselbe nur drei gültige Unterschriften trägt, während laut den gesetzlichen Bestimmungen mindestens vier gültige Unterschriften vorhanden sein müssen. Der Vorschlag ist nämlich auch von Gutsbesitzer Suchan unterzeichnet, der kein Stadtverordneter ist. Die Wahl wird also nicht bestätigt werden, und man wird sich wohl noch einmal mit den Magistratswahlen beschäftigen müssen.

* **Die Meisterprüfung** im Malerhandwerk bestand Josef Klemenz in Katscher.

□ **25jähriges Dienstjubiläum.** Webelehrer Richard Keilholz von hier kann am 1. Januar sein silbernes Orts- und Dienstjubiläum feiern. Der Jubilar ist wegen seiner erfolgreichen Mitarbeit in der Vorgeschichtsforschung weit über die Grenzen der Stadt bekannt.

Kreis Cosel

a. **Viehzählung im Stadtbezirk Cosel.** Nach der jüngsten Viehzählung waren bei 502 Haushaltungen vorhanden: 329 Pferde, 181 Rinder, 206 Ziegen, 278 Schweine, 805 Kaninchen und 4122 Stück Federvieh. Dagegen war kein einziges Schaf in Cosel vorhanden. Bienenstöcke wurden gezählt 65 Stück.

a. **Auszeichnung.** Dem Ehrenliedermeister Oberpostsekretär Fischer, der in seiner 20jährigen Wirksamkeit als Dirigent des hiesigen Männergesangvereins sich große Verdienste um denselben erworben hat, ist vom Vorstand des Sängergaues Oberschlesien ein Ehrenschreiben und vom Sängerbund Breslau ein Ehrendiplom zuerkannt worden. Beide Auszeichnungen wurden durch den Vorsitzenden des Männergesangvereins, Studienrat Walter, unter ehrenden Worten überreicht.

a. **Verkauf des Rittergutes Walzen.** Wie uns mitgeteilt wird, ist das gegen 3000 Morgen große Rittergut Walzen in andere Hände übergegangen. Eine Siedlungsgesellschaft in Oppeln ist Ersteherin geworden.

a. **40jährige Dienstzeit.** Oberpostsekretär Wilh. Kiese in Gnadenfeld konnte auf seine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Bei einer Feier wurde dem Jubilar durch den Leiter des zuständigen Postamts das Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten überreicht. In einer Ansprache würdigte auch Oberpostrat Graupe die Verdienste des Jubilars.

a. **Jahrmärkte in Gnadenfeld?** Der Beauftragte der Handwerkskammer Oppeln, Schneiderobermeister Tarne aus Cosel, war in Gnadenfeld anwesend, um in einer Versammlung der verschiedenen Handwerkerberufe von Gnadenfeld-Pawlowitzke bezüglich eines in Gnadenfeld einzurichtenden Jahrmarktes eine Beratung abzuhalten. Das Für und Wider in dieser Angelegenheit wurde eingehend erörtert und es wurde einstimmig ein Antrag angenommen, wonach der Einführung von Jahrmärkten nichts im Wege steht. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß [illegible] als Landgemeinde nur gewinnen kann.

a. **Todessturz von der Treppe.** Die Kriegerwitwe Urbaßik in Gnadenfeld stürzte infolge eines epileptischen Anfalls die Haustreppe herab. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gab sie nach wenigen Stunden ihren Geist auf.

a. **Raubgesindel auf der Landstraße.** Als der Maurer Eduard Pollok aus Kuttschkau, welcher im oberschlesischen Industriebezirk in Arbeit steht, in der Dunkelheit vom Eisenbahnzuge in Chrost-Gnadenfeld auf dem Wege nach seinem Heimatsdorf begriffen war, wurde er an der Wegekreuzung nach Warmuntowitz von zwei ihm unbekannten Banditen mit vorgehaltenen Revolvern überfallen. Sie raubten dem Pollok zwei Lohnbeutel mit über 60 Mark Inhalt und verschwanden dann in der Richtung der Ostrosnitzer Landstraße.

a. **Pawlowitzke.** Ein nachahmenswertes Beispiel wurde bei der Gemeindevorstandswahl in hiesiger Gemeinde gegeben, indem nur eine Wahlliste aufgestellt war. Es ist zum Gemeindevorsteher der Bauerngutsbesitzer Valentin Schmidtko, zum ersten Schöffen Fleischermeister Jos. Jenczmionka, zum zweiten Schöffen Mühlenbesitzer Richard Jauernig wiedergewählt.

a. **Jakobswalde.** Sonntag veranstaltete Lehrer Pillar hierselbst mit den Kindern der katholischen Volksschule im Saal von Pietzek einen wohlgelungenen Elternabend. Nach dem Prolog eines Schulkinds begrüßte der Schulleiter Eltern und Gäste und wies auf den Zweck des Elternabends hin, das Band zwischen Schule und Elternhaus zu festigen und den Erziehern einen Einblick in die mühevolle, aber erfolgreiche Arbeit der Schule zu gewähren. Darauf wechselten Gedichte, kleine Weihnachtsstücke, Kostümspiele, mehrstimmige Gesänge und Lieder zur Laute, alles von Schulkindern vorgetragen, miteinander ab. Die kleinen Darsteller wurden durch stürmischen Beifall belohnt. Schulrat Ertel (Cosel) dankte dem Schulleiter und den Kindern für die wohlgelungenen Darbietungen und sprach sich sehr anerkennend für die Leistungen aus. Zum Schluß teilte Knecht Rupprecht noch an jedes Schulkind eine kleine Weihnachtsgabe aus, die die Kleinen strahlenden Gesichts in Empfang nahmen.

Kreis Neisse

□ **In den Ruhestand.** Mit dem 1. Januar 1930 tritt Oberpostschaffner Paul Burkert nach 45jähriger treuer Dienstzeit bei der Reichspost in den wohlverdienten Ruhestand. Die Oberpostdirektion Oppeln spricht bei diesem Anlaß den scheidenden treuen Beamten ihren Dank und ihre Anerkennung aus.

g. **Herbstkörung 1929 im Landkreis Neisse.** Neu angekört wurden für ein Jahr 182 Bullen, hauptsächlich aus kleinen und mittleren Wirtschaftsbetrieben und aus Bullenhaltungsgenossenschaften. Der Rasse nach Schlesisches Rotvieh, Oberschlesisches, Ostfriesische Schwarzbunte und Landrasse. Eber wurden neu angekört für ein Jahr aus Wirtschaftsbetrieben 29, der Rasse nach Deutsches Edelschwein, Landrasse, Edelschweinkreuzung, Cornwall und veredeltes Landschwein. Die geringe Zahl der Neuankörungen bestätigt hier, daß der Zuchtstamm im Landkreis Neisse immer noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird; man verlegt sich mehr auf die Aufzucht von angekauften Ferkeln aus den Kreisen Grottkau, Falkenberg und Neustadt. Ziegenböcke wurden neu angekört für ein Jahr 67, in der Hauptsache aus kleinen Wirtschaftsbetrieben, Häuslerstellen usw., der Rasse nach Saanen- und Landrasse. Die Ziegenzucht wird eifrig gepflegt.

Giersdorf. Der katholische Arbeiterverein hielt unter der Leitung des Erzpriesters Dohnau eine Sitzung ab, in welcher nach Aufnahme von fünf neuen Mitgliedern der Vorsitzende Reinelt vom katholischen Arbeiterverein Deutschwette über die katholische Arbeiterbewegung der letzten hundert Jahre sprach.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Hohes Alter.** Am 4. Januar begeht Fabrikbesitzer Konrad Metzner den 70. Geburtstag. An diesem Tage gedenkt die evangelische Kirchengemeinde seiner mit Liebe und Verehrung. Seit fast 30 Jahren ist der Jubilar Gemeindeverordneter der evangelischen Kirchengemeinde und seit dem 14. April 1907 Kirchenältester. Die evangelische Gemeinde verdankt ihm unendlich viel, denn manche Not hat er im Verein mit seiner lieben Gattin gemildert und beseitigt. Der Jubilar ist Mitbesitzer der über Schlesiens Grenzen hinaus bekannten Firma Glogner und Metzner, die heute 380 Personen beschäftigt. Seit 27 Jahren ist Herr Metzner eifriger Stadtverordneter und gehört verschiedenen Deputationen erfolgreich an. „Der Mensch sei hilfreich und gut.“ Das hat der verehrte Jubilar mit seiner herzensguten Gattin jederzeit beherzigt und befolgt, und das ganz besonders bei seinen Arbeitern und den Notleidenden ohne Unterschied der Konfession. Wir wünschen dem Jubilar auch fernerhin Gottes reichsten Segen!

w. **Etablissement „Waldesruh“.** Der Oberkellner K. Klinge hat das Gräflich Ballestremsche Erholungsheim „Waldesruh“ vom 1. Januar ab gepachtet.

w. **Langendorf.** Sägewerksbesitzer und Holzkaufmann Karl Grundei feierte am 1. Januar das Abrahamsfest.

Kreis Neustadt

F. **Verein für das Deutschtum im Auslande.** Die Ortsgruppe Neustadt besteht erst seit einiger Zeit; die bisher geleistete Arbeit war eigentlich nur Vorstandsarbeit. In der jetzigen Vorstandssitzung erstatteten der Vorsitzende, Studiendirektor Dr. Suffner ,und der Kassenführer, Kassendirektor Schubert, ihre Berichte. Die Einnahmen belaufen sich auf 152 Mark, die Ausgaben auf 50 Mark; weitere 50 Mark werden an den Landesverband als Abgeltung der Beitragspflicht für 1929 abgeführt. Die Neustädter Ortsgruppe wird im neuen Jahre ihre gesamten Kräfte für ein weiteres Aufblühen des Vereins einsetzen; eine Mitgliederzahl muß erreicht werden, die der Größe der Stadt entspricht. Diesem Zweck wird auch der „Deutsche Abend“ am 16. Januar 1930 im Saale des Katholischen Gesellenhauses dienen.

F. **Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten.** Die Ortsgruppe Neustadt hielt die Monatsversammlung ab. Nach Erledigung wichtiger Berufsfragen hielt der Gauvorsteher Nawroth (Breslau) ein Referat und überreichte dem Mitglied Paul Mohrholz für die der Ortsgruppe und dem Bunde geleisteten treuen Dienste die goldene Ehrennadel des Bundes.

F. **Zwei Achtzigjährige.** Am 31. Dezember war der Pensionär Josef Endlicher in Neustadt 80 Jahre alt. Am gleichen Tage konnte der Häusler Johann Pawlik in Alt-Zülz, ein Kriegsteilnehmer von 1870 und 1871, seinen 80. Geburtstag feiern.

F. **Bier gestohlen.** Aus dem Hausflur des Gasthauses zur Hütte wurde ein Viertel Bier gestohlen.

F. **Goldenes Postjubiläum in Schelitz.** 50 Jahre sind am 1. Januar 1930 seit dem Tage verflossen, an welchem die Verwaltung der Postagentur Schelitz in die Hände der Familie Rosplesch überging. Das damalige Postamt Schelitz wurde am 1. Januar 1880 in eine Postagentur umgewandelt und von Hrn. Rosplesch 31 Jahre lang verwaltet; nach seinem Tode führte die Tochter Klara 17 Jahre lang die Postgeschäfte, bis die jetzige Inhaberin, Frl. Marie Rosplesch, die Agentur übernahm. Bei dieser Gelegenheit verdient auch noch Erwähnung, daß die Familie Rosplesch am 1. 1. 1930 seit 50 Jahren beim Gasthausbesitzer Schega wohnt; bestimmt ein ideales Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter.

Kreis Grottkau

dt. **Versetzt.** Oberpostmeister Solger ist vom 1. 1. 1930 ab unter Beförderung zum Postamtmann nach Grimma (Sachsen) versetzt worden.

Kreis Oppeln

44 767 Einwohner

Das Jahr 1929 war für Oppeln sehr fruchtbar. 1338 Mal kehrte der Klapperstorch hier ein. 846 Mitbürger und Mitbürgerinnen wurden durch den Tod aus unserer Mitte gerissen. 287 Paare gingen den Bund fürs Leben ein.

Gegenüber 44 510 Einwohnern im Vorjahre hat Oppeln im Jahre 1929, und zwar am 1. Dezember, 44 764 Einwohner gehabt. Das ist eine Zunahme von 257 Personen.

Wie im Vorjahre übertreffen in Oppeln auch diesjahr die Frauen an Zahl die Männer. Es gibt hier 2731 Frauen mehr als Männer. 21 013 Männer gegenüber 23 749 Frauen. Im Vorjahre betrug die Differenz nur 2652.

Erhöhter Mietzins

□ **Oppeln.** Bis jetzt ist der Gemeindezuschlag zur Grundvermögensteuer nur in Höhe von 300 Prozent des staatlichen Satzes erhoben worden. Hiervon wurden 200 Prozent auf die Mieter umgelegt. Diese Umlage betrug etwa 8 Prozent der Friedensmiete. Nach Bekanntmachung des Magistrats Oppeln ist der Gemeindezuschlag rückwirkend vom 1. April 1929 ab auf 375 Prozent des staatlichen Satzes festgesetzt worden. Von diesem Zeitpunkt ab beträgt der auf die Mieter umzulegende Anteil 275 Prozent des staatlichen Satzes oder etwa 11 Prozent der Friedensmiete. Die Mieter sind verpflichtet, den um 75 Prozent erhöhten Zuschlag, der etwa 3 Prozent der Friedensmiete beträgt, rückwirkend vom 1. April 1929 ab an den Vermieter zu zahlen. Den Vermietern wird aber dringend empfohlen, die Nachzahlung auf mehrere Raten zu verteilen, da ihnen ebenfalls die Möglichkeit gegeben ist, den nachzuzahlenden Betrag in drei Raten und zwar am 15. Januar, 15. Februar und am 15. März 1930 zu entrichten.

*

⊙ **Flußnamen als Straßennamen.** Die von der Rheinstraße (Stadtteil an der Ostbahn) abzweigenden Straßen sind (von der Flurstraße ausgehend) wie folgt benannt worden: die erste Straße links Elbestraße; die zweite Straße links Havelweg; die erste Straße rechts Saalestraße; die zweite Straße rechts Emsstraße.

□ **Allgemeine Ortskrankenkasse des Stadtkreises Oppeln.** Der Vorsitzende des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Stadtkreises Oppeln, Bezirksdirektor Th. Czech, hatte Vorstand und Ausschuß der Krankenkasse zu einer ordentlichen Ausschußsitzung eingeladen. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden des Ausschusses, Stadtrat Kontny, geleitet. Nachdem der Jahresbericht verlesen war und die Rechnungsprüfer Bericht erstattet hatten, wurde dem Vorstande für 1928 einstimmig Entlastung erteilt und für tadellose und vorbildliche Geschäftsführung Dank ausgesprochen. Ferner wurde einstimmig der vom Vorstande entworfenen Dienstordnung zugestimmt und die Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 1929 vorgenommen, aus welcher wiederum die bisherigen hervorgingen. Der Vorsitzende des Vorstandes Bezirks-Direktor Th. Czech, gab noch einen Ueberblick über den Stand der Schaffung des eigenen Heims der Krankenkasse. Ferner

wies er hin auf die gegenwärtig in der Städt. Berufsschule stattfindende hygienische Ausstellung „Der Mensch“.

e. **Carlsruhe.** Die Ortsgruppe Carlsruhe des A. D. A. C. hielt im Hotel Stadt Meiningen ihre Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Fabrikbesitzer Kraemer gedachte der verstorbenen Mitglieder und konnte den Siegern aus den sportlichen Veranstaltungen Ehrenpreise überreichen. Es folgten sodann die Berichte. Geschäftsführer Hinkens erstattete den Jahresbericht und konnte mitteilen, daß die Ortsgruppe um 35 Mitglieder gestiegen ist. Sportwart Richter erstattete den Sportbericht und Schatzmeister Rogossek den Kassenbericht. Für den ausgeschiedenen 2. Vorsitzenden wurde Kaufmann Michna gewählt. Als Geschäftsführer wurde Hinkens wiedergewählt und als Beisitzer Saborowski, William Höbig und Fonfarra. Sportwarte wurden Richter und Gott-

⊙ **Sczedrzik.** Im Ortsteil Pustkow brannte die große Scheune des Bauerngutsbesitzers Gruntke, dessen Gehöft weit abseits vom Dorfe liegt, vollständig nieder. Die Brandursache ist unbekannt. Da die Scheune etwa 80 Meter von den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden entfernt stand und der Wind günstig wehte, bestand keine Gefahr für eine Weiterverbreitung des Brandes. Die herbeigeeilten Feuerwehren hatten darum wenig zu tun. — In Sczedrzik war dies der fünfte Brand in diesem Jahre.

Kreis Groß-Strehlitz

○ **Versetzung.** Büroassistent Globisch, der bislang bei der hiesigen Kreisverwaltung beschäftigt war, trat in den Dienst der Kriminalpolizei über und erhielt mit Wirkung vom 1. Januar 1930 seine Berufung an die Kriminalpolizei in Berlin.

□ **Gründung des Pferdezuchtvereins Gr. Strehlitz.** In der Aula der Landwirtschaftsschule Groß-Strehlitz waren etwa 150 Landwirte zusammengekommen, um einen Warmblut-Pferdezuchtverein für den Kreis Groß Strehlitz zu begründen. Landwirtschaftsrat Figulla-Oppeln hielt einen Vortrag über „Zweck und Ziel eines Warmblut-Pferdezuchtvereins für den Kreis Groß Strehlitz“. Darauf erfolgte die Verlesung der Satzungen des zu begründenden Vereins. Zahlreiche Anwesende erklärten sich zum Beitritt bereit. In den Vorstand des neugegründeten Pferdezuchtvereins für den Kreis Groß Strehlitz wurden folgende Herren gewählt: Peter Matuschek-Klutschau, Johann Lippok-Sucholona, Graf Strachwitz-Schedlitz, Graf Strachwitz-Schimischow, Johann Wyrwoll-Rosniontau, Jos. Jonczyk-Alt-Ujest, Jos. Bartetzko-Dollna Jos. Przendzionow-Zawadzki, Franz Mocsigemba-Boritsch, Jos. Paterok-Freidorf, Landrat Werber-Groß-Strehlitz, Oekonomierat Mettenheimer-Urbanowitz, Valentin Puschmann-Himmelwitz. Zu Vertrauensleuten des Pferdezuchvereins wurden ernannt: Josef Jonczyk-Alt-Ujest, für den dortigen Deckstellenbezirk Albert Stollorz-Freidorf für den Bezirk der Deckstelle Freidorf, Emanuel Lippok-Sucholona, für den Bezirk der Deckstelle Groß Strehlitz und Migura-Stubendorf für den Bezirk Stubendorf.

□ **Mit dem Auto verunglückt.** Ein bedauerlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Abend auf der Chaussee Groß Strehlitz—Ujest in der Nähe des Dorfes Schironowitz. Das Auto des Sanitätsrats Dr. Glos von hier geriet auf der an dieser Stelle besonders gefährlichen und abschüssigen Chaussee ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Durch den heftigen Anprall trugen die Insassen, Frau Glos und ihre Nichte, mehrere Schnittwunden und Quetschungen davon.

⊙ **St. Annaberg.** Als sich am Abend ein Ausflügler von St. Annaberg nach dem Bahnhof Leschnitz begab, wurde er auf einem Seitenweg zu der Chaussee St. Annaberg—Oeschowitz angeschossen. Er erhielt einige Schrotkörner in Rücken und Oberschenkel. — Zum Gemeindevorsteher wurde Photograph und Hausbesitzer Mikolaschek gewählt.

§ **Himmelwitz.** Die Gebrüder B. und der Waldarbeiter Z. aus L. wurden in einer der letzten Nächte dabei gefaßt, wie sie in dem herrschaftlichen Walde unberechtigterweise Eichenstämme fällten. Der Schaden, der hierdurch angerichtet wurde, soll sehr beträchtlich sein.

§ **Himmelwitz.** Zwei Himmelwitzer Einwohner verübten in der Nacht eine ruchlose Tat. Sie warfen in den herrschaftlichen Teich eine Dynamitpatrone, die beim Explodieren einen großen Teil der Fische tötete. Die Täter konnten von dem Besitzer namhaft gemacht werden.

○ **Sucholohna.** Die Gemeindevorsteher- und Schöffenwahl hatte folgendes Ergebnis: Landwirt Alfons Schlies (Eingemeindungspartei) wurde Gemeindevorsteher, erster Schöffe Häusler Witton (Arbeiterpartei), zweiter Schöffe Landwirt Karl Gruschka (Eingemeindungspartei), dritter Schöffe Landwirt Emanuel Lippok (Zentrum).

Kreis Kreuzburg

p. **Zugausfall.** Wegen starken Verkehrsrückganges fällt der Zug 319/318 zwischen Oppeln—Zawadzki und der Zug 1330 zwischen Bosjowska—Kreuzburg OS. vom 10. Januar 1930 bis auf weiteres aus

p. **Von der Landjägerei.** Die Gemeinde Groß-Blumenau gehört fortan zu dem Landjägereibezirk Simmenau, der durch die Oberlandjäger Könisch und Kaspzyk verwaltet wird. Aus dem bisherigen Landjägerbezirk Lonkowitz werden zwei Posten gebildet: Posten 1: Oberlandjäger Kaczmarczyk in Lonkowitz für die Orte Lonkowitz, Dombrowa, Wetzdorf, Schonke und Wesendorf. Posten 2: Oberlandjäger Rother in Lonkowitz für die Orte Schönwald, Sarnau, Eichborn, Wilmsdorf und Neu-Ohlen.

p. **Ein elfjähriger Fahrraddieb.** Den Nachforschungen der Konstädter Polizei ist es gelungen, die beiden von uns gemeldeten Fahrraddiebstähle schnell aufzuklären. Ueberraschend stellte es sich heraus, daß ein elfjähriger Knabe (!) von der Heinrichstraße die beiden Diebstähle ausgeführt hatte. Die Räder konnten ihm abgenommen und den Bestohlenen zurückgegeben werden.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Verbandsspiele im Gau Hindenburg. Der Gau Hindenburg setzte auch am Neujahrstage seine Punktspiele fort. In dem einzigen Treffen standen sich in Mikultschütz die dortigen Sportfreunde und VfB. Hindenburg gegenüber. Erstere waren sehr gut und holten einen 5:0 Erfolg heraus. Für die Spiele um die A-Klassen-Meisterschaft dürfte Sportfreunde Mikultschütz gemeldet werden.

VfB. Breslau Pokalsieger. In Breslau brachte das am Neujahrstage ausgetragene Pokalendspiel zwischen 08 und VfB. eine große Ueberraschung. Die 08er waren ohne Mennchen, Igla und Blaschke angetreten und stießen auf einen Gegner, der sich in Hochform zeigte. Der VfB. siegte vor etwa 7000 Zuschauern mit dem hohen Ergebnis von 4:1.

Handball. Nordgau schlägt den Gau Gleiwitz-Hindenburg 5:3 (3:0). Bei gutem Besuch wurde in Oppeln das Zwischenrundenspiel um den Wanderpokal ausgetragen. Der Nordgau, welcher favorisiert ins Rennen ging, konnte erst nach Spielverlängerung siegreich bleiben. Die Gästemannschaft war im Felde besser, nur zeigte sie sehr wenig Schußvermögen. Die besseren Torgelegenheiten konnte die Oppelner Mannschaft ausarbeiten. Sonst stand das Spiel auf keiner besonderen Höhe.

Der Handballmeister des Spielverbandes in Ratibor. Am kommenden Sonntag nachmittags 1,30 Uhr spielt auf der „Alten Reitbahn" der langjährige Handballmeister „Wartburg" Gleiwitz 1 gegen Ostrog 07 1 im Vorrundenspiel um die Meisterschaft der A-Klasse. Ostrog 07 ist ohne Punktverlust Gaugruppenmeister geworden. Beide Riegen treten in stärkster Aufstellung an, so daß den Handballfreunden ein spannender Kampf gezeigt wird. Anschließend steigt das Jugendspiel V. S. V. Ratibor — Ostrog 07.

Ostrog 19—Reinschdorf. Zu dem am 1. Januar cr. angesetzten Verbandsspiel war Reinschdorf nicht erschienen, sodaß Ostrog kampflos zu den Punkten kam. Da Reinschdorf dadurch bereits zweimal nicht angetreten ist, wird die Mannschaft von den weiteren Spielen gestrichen.

Der Tod des deutschen Tennismeisters Hans Moldenhauer



Der deutsche Tennissport hat einen seiner Besten verloren. Hans Moldenhauer, der seit einigen Jahren zur deutschen Tennis-Extraklasse gehörte und gerade in diesem Jahre glänzende Erfolge hatte, ist am Sonntag bei einem Zusammenstoß seines Autos mit einer Straßenbahn tödlich verunglückt. Moldenhauer ist nur 28 Jahre alt geworden.

Club Francais Paris — Beuthen 09 2:1 (1:0)

Schon lange vor 13 Uhr begann die Völkerwanderung nach dem Beuthener Stadion. Tausende von Menschen. Zehn Minuten vor Spielbeginn betraten die Franzosen in blau-schwarzem Dreß das Spielfeld. Ausgiebiger Beifall begleitete sie auf dem kurzen Weg. Dann kamen die 09er, wobei sich der Beifall verstärkte. Es erfolgte nun die übliche offizielle Begrüßung der beiden Mannschaften durch Vertreter der beiden Vereine, des oberschlesischen Fußballverbandes. Für die Stadt Beuthen begrüßte Stadtjugendpfleger Seeliger die Gäste. Dann konnte Schiedsrichter Wrona den Kampf anpfeifen. Die Pariser traten mit vier Internationalen und sieben Repräsentativen an. Es war eine auserlesene Mannschaft und sie spielte einen Fußball, der Extraklasse war. Von all den großen Vereinen, die aus dem Reiche hier in Beuthen waren, ähnelte das Spiel der Steyermärker am meisten dem der Pariser. Eine Körperbeherrschung besaßen die Gäste, die erstaunlich war. Das kurze Zuspielen von Mann zu Mann, das gute Stellen der einzelnen Spieler und die Ballbehandlung, dazu noch die Schnelligkeit konnte begeistern. Nur eines konnten die Pariser ebensowenig wie die Beuthener, das war das Tore schießen. Die Mehrzahl der abgegebenen Schüsse ging daneben oder über die Latte. Der Tormann der Gäste war ruhig und sicher. Die Verteidigung war mit den beiden Internationalen Mattler und Wartel besetzt, zwei hochwertige Spieler. Der Lauf war ein Meistertrio. Der Sturm war hervorragend bis auf den Torschuß. Der Halbrechte Roß und der Halblinke Maschinot, zwei Internationale, waren die besten Leute der Gästeelf.

Die Beuthener traten in der gewohnten Aufstellung an. Sie erreichten aber bei weitem nicht die große Form, in der sie gegen einen 1. FC. Nürnberg, HSV. Hamburg, Hertha BSC. Berlin und SC. Dresden spielten. Zwei Drittel der ganzen Spielzeit waren die Beuthener im „schwimmen". Der Sturm konnte schon gar nicht gefallen. Pruschowski fiel am meisten ab, dafür konnte er aber nichts, da ihn eine noch nicht ganz verheilte Verletzung am Spielen sehr behinderte. Nach der Pause ersetzte ihn Kurpanek II. Malik und Franelczy enttäuschten ebenfalls. Die Außenstürmer gingen noch an, wurden aber zu wenig bedient. Obwohl Palluschinski den Lauf anführte, bekam man von den drei Spielern herzlich wenig zu sehen. Urbainski und Strewitzek gingen an. Sehr gut war, besonders in der zweiten Halbzeit, Kurpanek. Der knappe Sieg der Pariser entspricht nicht ihren hochwertigen Leistungen. Es muß aber bezweifelt werden, ob die Gäste solch einen schönen Kampf gegen einen besseren Gegner als die 09er hätten vorführen können. Schiedsrichter Wrona Oppeln leitete ruhig und sachlich das Spiel.

Der Spielverlauf

Die Franzosen haben Anstoß und leiten ihre Angriffe durch den rechten Flügel ein. Schon in den ersten Minuten kam die rechte Seite zweimal hintereinander durch, doch Kurpanek war immer eher am Ball als die herankommenden Stürmer des Gegners. Nun kommt Beuthen durch, aber Pallus Weitschuß verfehlt das Ziel. Die nächste Minute gibt Beuthen eine Chance. Pogoda und Pruschowski gehen durch. Der internationale linke Verteidiger der Pariser greift an, nimmt Pruschowski auch den Ball ab, verliert ihn aber wieder, doch ist Malik und Pruschowski zu langsam, diese Gelegenheit wenige Meter vor dem Gästetor auszunutzen. Malik hat noch einmal Gelegenheit zum Schusse, kommt aber nicht dazu. Die beiden internationalen Stürmer, der Halbrechte Roß und der Mittelstürmer Maschinot gehen elegant durch, können aber Kurpanek nicht überwinden. So ergeht es auch dem Linksaußen der Gäste, Cottin. Die Pariser sind tonangebend. Maschinot schießt über die Latte und Cottin schon das viertemal daneben. In der 23. Minute kommt Beuthen zur 1. Ecke, die aber zunichte wird. Pruschowski kommt fünf Minuten später schön durch, schießt aber dem Tormann in die Hände. Zwei Minuten darauf ist die 2. beste Gelegenheit für 09 in Führung zu gehen. Malik erwischt bei dem Kampfe vor dem Gästetor den Ball, der Tormann ist im Spielfeld und Malik schießt auf die kurze Entfernung daneben. Nun wird es gefährlich vor dem Beuthener Tore. Die Gäste drängen. Lauf und Verteidigung sind im Druck. Der Ball wird zum Tormann zurückgegeben, doch ist der Mittelstümer Williams schneller als Kurpanek und der Ball sitzt. Wieder bietet sich den 09ern eine Möglichkeit zum Torschuß. Aber Franelczyk kann nicht schießen. Ein prächtiger Schuß von Roß findet nicht das Ziel. Es geht in die Pause.

Bei Wiederanpfiff ist statt Pruschowski Krupanek II in 09 Sturm. Das Spiel der 09er ist dadurch gleich flotter geworden. Das Spiel ist wieder offener. Einen Strafstoß verschießt Pallu. Auch Pryssok kann nicht ins Tor treffen. In der 56. Minute gibt es eine gefährliche Situation vor dem Tor der Einheimischen. Im Gedränge gibt Strewitzek den Ball zurück, aber das Tor ist leer und das Leder rollt knapp am Pfosten vorbei aus. Paris schießt schon die 5. Ecke, die aber ebensowenig einbringt als die anderen vier. Ein Strafstoß für Paris kann knapp zur Ecke abgewehrt werden. Wieder einmal schießt Roß aber umsonst. Die 67. Minute bricht an, da gibt es einen erbitterten Kampf um den Ball vor dem 09 Tor. Trotz des Gedränges kann sich Roß den Ball sichern und einsenden zum 2. Tor für Paris. Beuthen stellt nun um. Pallu geht in den Sturm. Diese Maßnahme der Beuthener kommt viel zu spät. Pallu hätte von Anfang an im Sturme spielen müssen. Die Angriffe der Beuthener nehmen nun an Heftigkeit zu, so daß die gegnerische Verteidigung ihr volles Können einsetzen muß und doch gelingt es Pallu zwei Minuten vor Schluß ein Tor aufzuholen. Sein flacher, scharfer Schuß ist nicht zu halten. Nun versucht 09 noch die kurze Zeitspanne zum Ausgleich auszunützen, was aber bei den Franzosen nicht durchzuführen war. Und somit endigte der Kampf mit einem ehrenvollen aber unverdienten Abschneiden der Beuthener. Von dem Spiel der Pariser befriedigt, von dem Spiel der 09er enttäuscht, verließen die auf 8000 Köpfe angewachsenen Zuschauer das Stadion.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Lehn-Langenau Band IV Blatt 125 und Band VIII Blatt 338 sowie Fürstlich-Langenau Band III Blatt Nr. 151 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 3. März 1930, 11½ Uhr, an der Gerichtsstelle Ullrichstraße Zimmer Nr. 13, versteigert werden. 1. Lehn-Langenau Blatt 125: Lfd. Nr. 1. Gemarkung Langenau. Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 5. 8. Parzelle Nr. 199. 30. Grundsteuermutterrolle Nr. 118. Wirtschaftsart und Lage: Acker im Mazuga Felde und im Felde hintenaus. Größe 1 ha 76 a 67 qm. Grundsteuerreinertrag 30 98/100 Taler. 2. Lehn-Langenau Blatt 338: Lfd. Nr. 1. Gemarkung Langenau. Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 5. Parzelle Nr. 200. Grundsteuermutterrolle Nr. 315. Wirtschaftsart und Lage: Acker im Mazuga Felde. Größe 45 a 11 qm. Grundsteuerreinertrag 7 87/100 Taler. 3. Fürstlich-Langenau Blatt 151: Lfd. Nr. 1. Gemarkung Langenau. Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 5. Parzelle Nr. 198. Grundsteuermutterrolle Nr. 129. Wirtschaftsart und Lage: Acker im Mazuga Felde. Größe 15 a. 52 qm. Grundsteuerreinertrag 2 33/100 Taler. Der Versteigerungsvermerk ist am 13. September 1928 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Buchhalter und Kaufmann Franz Philipp in Katscher, Ratiborerstraße, eingetragen.

Katscher, den 23. Dezember 1929.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Lehn-Langenau Band I Blatt 22 sowie Fürstlich-Langenau Band III Blatt Nr. 132 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 3. März 1930, 9½ Uhr an der Gerichtsstelle Ullrichstr. Nr. 5, Zimmer Nr. 13 versteigert werden. 1. Lehn-Langenau Blatt 22: Lfd. Nr. 4. Gemarkung Langenau. Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 6. Parz. Nr. 277/8, 276/19. Grundsteuermutterrolle Nr. 20. Gebäudesteuerrolle Nr. 144. Größe 17 a 70 qm. Grundsteuerreinertrag 2 14/100 Taler. Gebäudesteuernutzungswert 360 ℳ. 2. Fürstlich-Langenau Blatt 132: Lfd. Nr. 3. 4 Gemarkung Langenau Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 6. Parzelle Nr. 278/18, 279/19. Grundsteuermutterrolle Nr. 115. Gebäudesteuerrolle Nr. 48. Größe 36 a 20 qm. Grundsteuerreinertrag 5 14/100 Taler. Gebäudesteuernutzungswert 45 ℳ. Wirtschaftsart und Lage: Es handelt sich um das in der Ratiborerstraße 97 gelegene Grundstück nebst Gärten bestehend aus 2 Wohnhäusern mit Hofraum und Hausgarten. Scheune. Kuh- und Schweinestall nebst Holz- und Kohlenkammer. Der Versteigerungsvermerk ist am 13. September 1928 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Buchhalter und Kaufmann Franz Philipp in Katscher, Ratiborerstraße eingetragen.

Katscher, den 23. Dezember 1929.

Das Amtsgericht.

Am 24. Dezember 1929 ist im Handelsregister B Nr. 9 bei der Firma Ratiborer Zuckerfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. Dezember 1929 haben die Satzungen eine völlig neue Fassung erhalten. Firma, Sitz der Gesellschaft, Höhe des Stammkapitals und die Personen der Geschäftsführer haben sich nicht geändert. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Die Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, insbesondere die Fabrikation von Zucker aus Rüben, die Veredelung von Rohzucker, der Betrieb von Landwirtschaft, die Beteiligung an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen und der Betrieb aller damit verbundenen kaufmännischen Geschäfte. Die Gesellschaft gilt als auf unbestimmte Zeit geschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so kann die Versammlung der Gesellschafter einen davon zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft ermächtigen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Amtsgericht Ratibor.



Ratibor, 2. Januar. — Fernsprecher 94 und 130

Der „Glück auf!" Kalender 1930

Als greifbarer Neujahrswunsch hält heute der neue „Glück auf!"=Kalender seinen Einzug bei den Beziehern des „Anzeigers". Das schmucke Gewand birgt auch diesmal wieder eine reiche Fülle unterhaltsamer und belehrender Abhandlungen aus den verschiedensten Gebieten, die durch vorzügliche Bilder illustriert werden. Oberschlesisches Wesen und Fühlen hat wiederum weitestgehende Berücksichtigung bei der Auswahl der Artikel gefunden, und so wird auch der neue „Glück auf!"=Kalender wieder ein echtes oberschlesisches Heimatbuch werden.

Sonntagsrückfahrtkarten am 6. Januar

Der Feiertag „Heilige drei Könige" (6. Januar 1930) fällt auf einen Montag. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten daher:

Zur Hinfahrt:
am Sonnabend, den 4. Januar, von 12 Uhr an,
am Sonntag, den 5. Januar,
am Montag, den 6. Januar.

Zur Rückfahrt:
am Sonntag, den 5. Januar,
am Montag, den 6. Januar,
am Dienstag, den 7. Januar bis 9 Uhr,

d. h. die Rückfahrt muß am Dienstag, den 7. Januar, spätestens um 9 Uhr vormittags auf der Zielstation der Sonntagsrückfahrkarte angetreten werden und ist ohne Fahrtunterbrechung, bei Zugwechsel mit dem nächsten Anschlußzuge, zurückzulegen.

Papageienkrankheit 1930

Papageienkrankheit auch in Schlesien

Eine in der Aeußeren Jauerstraße in Liegnitz wohnende ältere Ehefrau Lisbeth Köhler mußte dieser Tage als Folge einer überstandenen Kopfgrippe in ein städtisches Krankenhaus gebracht werden, da sich gewisse geistige Störungen zeigten. Man nimmt an, daß es sich um einen Fall von Psittakosis (Papageienkrankheit) handelt. Die Erkrankte hat in ihrer Wohnung seit Jahren neben vielen anderen Tieren auch Papageien gehalten. Die durch Hacken eines älteren Papageien entstandenen Wunden wollten in den letzten Jahren immer nur sehr schwer heilen. Kürzlich hat die Erkrankte eine Kopfgrippe durchgemacht, die möglicherweise das Anfangsstadium der Psittakosis war, die infolge ihrer grippeähnlichen Erscheinungen oft mit Grippe verwechselt wird.

*

⊙ **Eine vorbildliche Sparkasse.** Die städtische Sparkasse in Beneschau (Tschechoslowakei) hat ihren Kunden ein angenehmes Neujahrsgeschenk gemacht, indem sie die Zinsen von Einlagen von 4½ auf 5 Prozent erhöht und die Zinsen von Darlehen von 8 auf 7½ Prozent ermäßigt hat.

sc. **Ein mysteriöser Todesfall.** In der Nacht zum Dienstag hörten der Gutsbesitzer Becker und seine Frau in Neu-Heidau bei Glogau die Rufe ihrer Tochter „Helft mir, ich verbrenne!" Da die Zugangstür zum Schlafzimmer der Tochter geschlossen war, verschafften sich die Eltern Eingang durch das Fenster. Sie fanden die Tochter bereits bewußtlos neben dem Bett liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod der Zwanzigjährigen feststellen. Fußspuren mit Gummiabsätzen am Außenfenster verrieten, daß ein Unbekannter durch das Fenster die Flucht ergriffen hatte. An der Leiche waren keine verdächtigen Merkmale festzustellen, so daß angenommen wird, es liege eine Vergiftung des Mädchens vor. Die Sektion der Leiche wird hierin Klarheit schaffen. Die Nachforschungen nach dem Täter werden von der Landeskriminalpolizei betrieben. Möglicherweise hängt der Tod mit den Folgen eines Liebesverhältnisses zusammen.

✶ **Doppelselbstmord auf den Schienen.** Einen entsetzlichen Fund machte man unweit des Bahnhofs in Reichenbach-Niederstadt. Auf den Schienen lagen die Leichen von einem jungen Mann und einem jungen Mädchen. Beiden waren die Köpfe glatt vom Rumpfe getrennt. Die beiden jungen Leute haben sich vor den ersten Frühzug nach Schweidnitz geworfen und überfahren lassen. Anscheinend handelt es sich um eine Liebesdrama.

sc. **Aus Eifersucht.** Eine eigenartige Rache aus Eifersucht nahm ein junges Mädchen in Landeshut an ihrer Freundin, weil sie bei einem Vereinsvergnügen ihren Bräutigam beim Tanz bvorzugte. Nach dem Tanz suchte die Törichte die Nachbarschaft der vermeintlichen Nebenbuhlerin auf und brachte ihr mit einer Schere mehrere große Schnitte im Kleide bei, so daß die also Verunzierte das Lokal verlassen mußte. Die Sachbeschädigung wird zu ahnden sein Ob der Bräutigam nunmehr treu bleiben wird, darf dahingestellt bleiben.

⊙ **Im Schneckengang.** In der Zuckerfabrik Fröbeln glitt der schon viele Jahre in der Fabrik beschäftigte Arbeiter Kaitscheg aus Borkwitz aus und stürzte in einen Schneckengang. Bei dem schweren Falle wurde ihm ein Bein mehrere Male gebrochen, so daß es ihm im Krankenhause amputiert werden mußte. Der Verunglückte hat außerdem noch andere Verletzungen erlitten, wodurch sein Zustand, der sehr bedenklich ist, noch verschlimmert wurde.

✷ **In der Dreschmaschine.** Der Dampfdreschmaschinenbesitzer Koegel hatte auf dem Dominium Pakuswitz, Kreis Wohlau, Lupinen auszudreschen. Dabei verstopfte sich die Trommel. K. wollte diesem Uebel an der arbeitenden Maschine abhelfen, kam den Rädern zu nahe, und diese rissen ihm das rechte Bein aus. Obgleich ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, starb der Unglückliche, der das Bewußtsein wiedererlangt hatte, schon nach einer Stunde.

⊙ **Unter dem Torflügel.** Unter einem stürzenden Torflügel wurde der Erbscholtiseibesitzer Fritz Hanke in Willau, Kreis Schweidnitz, begraben. Als er einem Angestellten helfen wollte, den Flügel eines Schiebetores zu öffnen, löste sich das Tor aus der Haltschiene und begrub H. unter sich. Mit schweren Verletzungen wurde er bewußtlos hervorgezogen.

✷ **Ins kochende Wasser gestürzt.** Die achtjährige Tochter Irmgard des Malermeisters Georg Sommer in Trebnitz hatte das Unglück, in ein Gefäß mit kochendem Wasser zu fallen. Nach zweitägigem schweren Leiden ist das Kind gestorben.

✷ **Von einem Bullen getötet.** Auf einer Besitzung in Korowahne bei Koberwitz wurde die 26 Jahre alte Wirtschafterin Schneider im Stall von einem wütend gewordenen Bullen angegriffen und buchstäblich aufgespießt. Als man sie befreite, hatte sie bereits derartig schwere Verletzungen erlitten, daß sie bald nach ihrer Ueberführung in ein Breslauer Krankenhaus starb.

Ratibor Stadt und Land

Eine bewegte Neujahrsnacht

Die Neujahrsnacht mit ihrem milden Wetter verlief in Ratibor recht bewegt. Schon am Nachmittag des Silvester setzte in den ländlichen Teilen der Stadt starke Knallerei ein, die sich bis zum Neujahrsabend fortsetzte, ohne daß dem Treiben der halbwüchsigen Burschen hätte Einhalt geboten werden können. Mit dem Herannahen des neuen Jahres steigerte sich der Straßenlärm und durch Feuerwerkskörper wurden die Passanten vielfach recht unangenehm erschreckt. Auch sonst wurde allerhand unnützer Unfug getrieben und u. a. die Schaukästen von Zernik am Ring, des Zentraltheaters und der Kammer-Lichtspiele eingeschlagen, ohne daß die Täter gefaßt werden konnten.

Das übelste Vorkommnis der Neujahrsnacht war eine Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, die sich schon in den Mitternachtsstunden auf dem Ringe entwickelte und gegen 2 Uhr morgens im „Braustübel" auf der Braustraße ihren Höhepunkt fand. Als Urheber des Kampfes am „Braustübel" wurde der Arbeiter Wincent Krolt verhaftet. Auf dem Ringe hatten der Lehrer und Stadtverordnete Josef Adamczyk und der Buchdrucker Paul Gehrmann Verletzungen davongetragen. Nach Anlegung von Verbänden im Krankenhaus konnten die Verletzten wieder entlassen werden. Recht erheblich waren Verletzungen an der Kinnlade und am Schädel, die ein gewisser Sobotta erlitten hatte. Er erlangte erst am Neujahrsmorgen im städtischen Krankenhause das Bewußtsein wieder.

Drei Personen wurden wegen ruhestörenden Lärms festgenommen.

Vom Polizeiamt Ratibor

Nach dem Polizeibericht vom 22. bis zum 28. Dezember 1929 wurden zur Anzeige gebracht wegen: Uebertretung der Straßenverkehrsordnung 5 Personen, Uebertretung der Kraftfahrzeugverordnung 3, Uebertretung der polizeilichen Meldevorschriften 1, Sachbeschädigung 4, Beleidigung 2, ruhestörenden Lärms 1, Diebstahls 6, Betruges 2, Brandstiftung 1, Körperverletzung 4, hervorgerufenen Unfalls mit Todesfolge 1, Unterschlagung 1, Brandschadens 2, unbefugten Waffenbesitzes 1, Uebertretung der gewerbepolizeilichen Vorschriften 1, Nichtbeleuchtung der Flure und Treppen 1 Person.

Festgenommen wurden wegen: Unbefugten Grenzübertritts 3, Diebstahls 1 Person.

In Schutzhaft genommen wurden wegen Trunkenheit 6, wegen ruhestörenden Lärms 1, wegen Mißhandlung von Familienangehörigen eine Person.

Verwarnt wurden wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung 11, groben Unfugs 1, Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen 1, Nichtbeaufsichtigung eines Kindes eine Person.

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung wurden Beamte in 19 Fällen, das Ueberfallkommando in drei Fällen angefordert und gestellt.

Zugezogen: 4 Ausländer, davon 3 Polnisch-Oberschlesier und ein Tschechoslowake; Verzogen: 3 Ausländer, davon 2 Polnisch-Oberschlesier und ein Tschechoslowake.

Auslandspässe wurden in 18 Fällen und Grenzausweise nach Polen in 28 Fällen, nach der Tschechoslowakei in 24 Fällen, Verkehrskarten in 27 Fällen beantragt und ausgestellt.

Beim Einwohnermeldeamt haben sich 55 Personen als „zugezogen" angemeldet und 29 als „verzogen" abgemeldet.

*

✷ **Weihnachtsfeiern.** Der **Taubstummenverein „Einigkeit" Ratibor** veranstaltete in dem kleinen Saale des Hotels „Deutsches Haus" seine Weihnachtsfeier. Der erste Vorsitzende Brozinczek begrüßte die Anwesenden, besonders die Direktoren Dr. Zillmann, Ulbrich und Oberlehrer Schacht. Dann hielt er eine Weihnachtsansprache über die Bedeutung des Christbaumes. Dabei gedachte er der Freunde und der Gönner des Vereins und dankte für die Spenden. Direktor Dr. Zillmann hielt einen Vortrag „Ueber das Weihnachtselend in Rußland". Alle Taubstummen wurden mit Kohlen, Lebensmitteln, Winterkleidung und Geldmitteln bedacht. Unter Klavierbegleitung Oberlehrer Schachts sangen die Kinder den taubstummen Eltern und den eingeladenen Gästen schöne Weihnachtslieder vor. — Der **Männer-Turn- und Gesangverein „Deutsche Eiche"** veranstaltete bereits zu Beginn des Monats im Vereinslokal „Hotel Hansa" eine Feier für die Kinder der Vereinsmitglieder. Das Programm umfaßte Musikstücke, Weihnachtschöre, gesungen vom Männer- und Frauenchor des Vereins, sowie eine Reihe von Festgedichten, vorgetragen von Vereinsmitgliedern, Jugendlichen und den Kleinsten des Vereins. Knecht Ruprecht gab Gaben und Lehren an ungefähr 100 Kinder des Vereins aus. Ein gemütliches Beisammensein hielt die Erwachsenen noch eine Weile zusammen. — Die Weihnachtsfeier hielt der Verein im Saale von Brucks Hotel ab. Die Darbietungen umfaßten Musikstücke, Weihnachts- und andere Chöre, dargebracht vom Männer- und Frauenchor des Vereins unter Leitung des Ehrenliedermeisters Beter, turnerische Vorführungen der Schüler-, Männer- und Frauenabteilung sowie Volkstänze unter Leitung des Oberturnwarts Mrowetz, und zeigten das Können des Vereins sowohl auf gesanglichem als auch auf turnerischem Gebiet. Der erste Vorsitzende richtete warm empfundene Worte an die Versammelten und überreichte im Anschluß an diese zwei Vereinsmitgliedern, Boog und Krohmer, für verdienstvolle Tätigkeit ein Weihnachtspaket. Ein Tänzchen beschloß die gemütvolle Feier.

§§ **Von der Strafanstalt Ratibor.** Strafanstaltsinspektor Friebel vom Gerichtsgefängnis Leobschütz ist vom 1. Januar cr. ab an die Strafanstalt Ratibor versetzt worden.

✶ **Eine treue Magd.** Ihr 60jähriges Dienstjubiläum beging heute, Donnerstag, im Hause ihrer Herrschaft, der Familie Zupitza, Polkoplatz 11 a, die 78jährige Hausangestellte Marianne Klisch, geboren 1851 in Bauerwitz. Die hochbetagte Jubilarin, welche noch recht rüstig ist und ihren religiösen Pflichten mit vorbildlicher Hingabe obliegt, verfügt bereits über Ehrendiplome für 25- und 40jährige Dienstzeit. Zu ihren stolzesten Erinnerungen zählt die Einquartierung des Altreichskanzlers Bismarck und Generalfeldmarschalls Graf von Moltke, welche anläßlich eines Truppenmanövers in den 70er Jahren im Hause ihrer Herrschaft weilten und von der Jubilarin eigenhändig bedient worden sind. worden sind.

□ **Staatliche Anerkennung.** Dem Chorrektor Franz Strehler von der St. Liebfrauen-Pfarrkirche ist auf Grund seiner besonderen Bewährung in künstlerischer und pädagogischer Beziehung vom Provinzialschulkollegium der Provinz Oberschlesien die Befugnis verliehen worden, sich als „staatlich anerkannter Musiklehrer" zu bezeichnen.

⊙ **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie..** Die letzte Ziehung im alten Jahr (3. Klasse 34./260. Lotterie) hat am 13. und 14. Dezember stattgefunden. Dabei fielen die beiden Hauptgewinne von je 100 000 Reichsmark auf Nr. 346 899 in den beiden Abteilungen I und II. Das neue Jahr beginnt am 10. und 11. Januar mit der Ziehung der 4. Klasse, in der neben anderen größeren Treffern wieder 2 Hauptgewinne von je 100 000 Reichsmark zur Ausspielung kommen. Es wird den Spielern empfohlen, über die verschiedenen Feiertage die rechtzeitige Erneuerung ihrer Lose nicht zu versäumen, die planmäßig spätestens bis zum 3. Januar 18 Uhr bei Verlust des Anrechts in der zuständigen Lotterie-Einnahme zu geschehen hat.

✷ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Donnerstag, 8 Uhr Wiederholung der erfolgreichen Lehar-Operette **„Paganini"**. Violinsolo ausgeführt vom ersten Konzertmeister A. Ruppert. Freitag, 8 Uhr Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes Gruppe A **„Der Zigeunerbaron"** von Johann Strauß. Karten aller Platzgruppen sind auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich. Sonnabend, 8 Uhr, Lachen ohne Ende **„Weekend im Paradies"**, Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

□ **Im Cafe Kabarett Residenz** ist mit dem Jahresbeginn eine neue Künstlerschar eingezogen, die wieder ein sehr abwechselungsreiches Programm bringt. Mizzi Neubauer konferiert die Darbietungen mit treffendem Witz und bringt Lieder voll echtem Wiener Charme, Sylva Parma ist eine vorzügliche humoristische Sängerin von starker Schlagkraft und über Paul Coradinus humorvolle Tanzschlager etwas besonderes zu sagen, hieße Holz in den Wald tragen. Heute, Donnerstag, Fünf-Uhr-Tanz-Tee und Residenz-Ball mit Ueberraschungen (s. Anzeige).

✶ **„Ich lebe für Dich".** Heute, Donnerstag, gelangt zum letzten Mal der Film „Ich lebe für Dich" im Zentral-Theater zur Aufführung von dem man sagen kann, daß es einer der schönsten Filme ist, die man bisher zu sehen bekam. Es sollte niemand versäumen, sich dieses herrliche Filmwerk anzusehen.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Freitag (Ewige Anbetung) vorm. 6 Uhr Amt zu Ehren der hl. fünf Wunden um Bekehrung der Sünder, 6,30 Uhr Amt zur göttlichen Vorsehung, 7,15 Amt † Bruno Simonides, 8 Uhr Amt für den Paramentenverein.

St. Johanneskirche Ostrog

Freitag vorm. 6 Uhr zu Ehren des hl. Herzens Jesu für die Mitglieder der Ehrenwache, 6,45 Uhr 7. Tagesmesse † Marie Geldner.

Evangelische Gemeinde Ratibor

Freitag abends 8 Uhr Chorprobe.
Sonntag vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst (Pastor Klose), 10,45 Uhr Kindergottesdienst.

Synagogen-Gemeinde Ratibor

Freitag abends 4 Uhr.
Sonnabend vorm. 9,30 Uhr, Minchah 4,20 Uhr, Sabbatausgang 4,40 Uhr.
An Wochentagen früh 7 Uhr, abends 4 Uhr.

Aus den Vereinen

* **Cäzilienverein St. Liebfrauen.** Morgen, Freitag, abends 8 Uhr Chorprobe im Promenadenrestaurant.

* **Schwimmverein Delphin.** Die Eintrittspreise für das diesjährige Faschingsvergnügen sind in der letzten Vorstandssitzung bedeutend herabgesetzt worden und zwar: Herren RM. 1.50, Mitglieder und Damen RM. 1.—, Schüler RM. 0.75.

* **Sportvereinigung Ratibor 03, Fußballabteilg.** Heut abend 8½ Uhr Spielersitzung im Deutschen Haus.

* **M. G. V. „Edelweiß".** Sonntag, den 5. Januar 1930 Faschingsvergnügen in der Zentralhalle. Anfang 7½ Uhr. Freunde und Gönner sind willkommen. Besondere Einladungen ergehen nicht. Gesangstunde Donnerstag den 2. Januar Vereinslokal.

Wetterdienst

Ratibor, 2. 1., 11 Uhr: Therm. 0° C., Bar. 750.
Wettervorhersage für 3. 1.: Veränderlich.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 2. 1., 8 Uhr morgens: 1,36 Meter am Pegel, fällt.

Stadttheater Ratibor

„Der Zigeunerbaron", Operette von Johann Strauß.
Spielleitung Oberspielleiter Fritz Daurer
Musikalische Leitung Kapellmeister Fritz Schmidt.

Zu Johann Strauß' von blühender Walzermelodik und romantischer Zigeunersentimentalität erfüllter klassischen Operette hatte man gestern gegriffen, und der Griff war gut. Die Anforderungen, die an die gesangliche Kunstfertigkeit der Darsteller im „Zigeunerbaron" gestellt werden, sind sehr groß. Die Operette stammt eben aus der Zeit, da man von den Künstlern der Operette mehr verlangte als heute, wo Tanzakrobatik im Vordergrund des Geschmacks steht. Ihr Wert liegt ausschließlich auf der musikalisch-gesanglichen Seite, und bei der gestrigen Exekutierung dieser kann man billigerweise nicht den geringsten Tadel ansetzen. Auch die darstellerische, vor allem aber auch die szenische Wiedergabe verdienen restlose Anerkennung, wenn auch die Vorstellung noch hie und da etwas Schliff verträgt, an dem es bis zu den nächsten Aufführungen unser rühriger Oberspielleiter gewiß nicht wird fehlen lassen.

Kapellmeister Schmidt gab alles, was er hat, und wir wissen, daß das nicht wenig ist. Er verwandte auf die Einleitung fast zu viel gestaltende Arbeit und holte in dem Bestreben, den operngroßen Zug zu wahren, das Letztzulässige aus seinem Orchester. Aus seiner Initiative kam den ganzen Abend immer wieder die von innen drängende Kraft der herrlichen Musik zur Geltung. Fritz Daurer als Spielleiter hat sicherlich das Seine getan, und im allgemeinen kamen sehr schöne gegenseitige Ergänzungen und Verstärkungen zwischen Musik und Bühnengeschehen, in Einzelheiten aber wäre noch einiges zu tun. Dies gilt auch für den Chor, der gesanglich Vorzügliches bot, darstellerisch indessen in markanten Stellen das Zigeunerhafte zu wenig unterstrich. Er muß bedenken, daß die gestern im übrigen bühnentechnisch meisterhaft ausgebaute Szene im zweiten Akt nicht ein Bühnenbild, sondern ein Zigeunerlager darstellen soll.

Aus den Einzelleistungen ragt vor allem die „Saffi" von Gerda Apel hervor. Gesanglich durchwehte ihr Auftreten der große Zug, wie er in den Strauß'schen Werken jedem Musik-Feinschmecker Freude macht. Schon das Auftrittslied war ein Kabinettstück gesanglichen Könnens. Ihr klingender, selbst die höchsten Lagen mühelos erklimmender voller Sopran wies eine für das hochdramatische Fach seltene Schönheit auf, und der schallende Beifall, der sie schon hier, wie auch im weiteren Verlauf ihres Auftretens, belohnte, war wohlverdient. Erich Franz Otto bewies als „Barinkay", daß ihm diese Rolle nicht neu ist, und mit Recht konnte er in dem von ihm mit allen Schönheiten der Vertonung ausgestatteten Vorstellungslied sagen: „Wenn man's kann, ist's nicht schwer". Hier wie in dem ewigschönen „Wer uns getraut" holte er sich mit „Saffi" ein wohlverdientes da capo. Hildegard Kehl fühlte sich anscheinend in der Rolle der „Czipra" nicht ganz wohl. Gesanglich bot sie eine Glanzleistung, für die bissige, dreckige (wie sie „Czupan" mit Recht nennt), steinalte Hexe aber paßt nicht das wohlgepflegte Organ. Die alte Zigeunerin ist eine der schwersten Rollen des Stücks; ihr nach jeder Richtung gerecht zu werden, erfordert unbestritten sehr langes Studium und sehr gute Vorbilder. Fritz Daurers „Czupan" war naturgemäß für die Besucher, auf die weniger die köstliche Musik als die zwerchfellerschütternde mimische Darstellung wirkt, die beste Leistung. In geschicktester Form wußte er sich von Uebertreibungen fernzuhalten, ohne daß er der Rolle Abbruch zu tun brauchte. Sein „aus—ge—zaich—nät" konnte gleichwohl zur Hebung der Wirkung etwas breiter klingen. Ueberraschend schön sang Walter Klock den „Graf Homonay" und wurde auch darstellerisch seiner Aufgabe sehr gut gerecht. Claire Rohse war in der Rolle der „Arsena" so schnippisch wie möglich und exekutierte den gesanglichen Part zur vollsten Zufriedenheit. Das Wiener Lied im letzten Akt allerdings gelang ihr vorbei. Paul Marx als „Conte Carnero" und Liesa Simon als „Mirabella" gaben dem Ganzen die noch etwa mangelnde Note. Der „Ottokar" lag in Händen von Rudolf Malten.

Die große Schar der übrigen Darsteller fügte sich mit bestem Bemühen in das Ensemble. Der wiederholt bei offener Szene, namentlich aber an den Aktschlüssen einsetzende Beifall trug viel zur freudigen Weiterarbeit der Darsteller bei. Er wie die schönen Blumenspenden waren wohlverdient.

Allen Theaterfreunden, die sich an den herrlichen Weisen Meister Strauß' erfreuen wollen, sei der Besuch der Wiederholungen des Stücks besonders warm empfohlen.

sk

Stoff-Kleider

aus nur guten Stoffen

Serie I	Serie II	Serie III
9⁷⁵	14⁵⁰	19⁵⁰

Seiden-Kleider

mit langem Arm, zum Teil für die Hälfte des regulären Wertes

Serie I	Serie II	Serie III
17⁵⁰	29⁰⁰	39⁰⁰

Tanz-Kleider

in herrlichen Abendfarben

6⁹⁰ 9⁷⁵ 14⁵⁰

Strick-Kleider

Serie I	Serie II	Serie III
12⁵⁰	17⁵⁰	22⁵⁰

Pullover u. Westen

Serie I	Serie II	Serie III
4⁹⁰	6⁷⁵	9⁷⁵

Sportgerechte **Ski-Anzüge** von 19⁵⁰ an

Morgenröcke von 2⁹⁵ an

Jetzt können Sie — für wenig Geld — sich einen eleganten Winter-Mantel kaufen!

Ganz gefütterte

Winter-Mäntel

in prima Verarbeitung

19⁵⁰ 24⁵⁰ 29⁵⁰

Modell-Mäntel

mit Pelzkragen und Manschetten ohne Rücksicht auf den Einkauf

jetzt 49⁰⁰ 69⁰⁰ 79⁰⁰

Reklame Tage

K'Seide 70 cm, für Tanzkleider . Mtr. 1²⁰

Crepe de Chine 70 cm K'Seide in schönen Abendfarben 1⁹⁵

Taffet 80 cm in vielen Ballfarben, Mtr. 3.40 3⁰⁰

Hauskleiderstoff 70 cm Meter 1.25, 1.05 88 ₰

Schotten 80 cm, schöne Ausmusterung 1²⁵

Natté 80 cm das praktische Wollkleid . 2¹⁰

Darum im neuen Jahre zuerst zu:

Kainer & Zernik

Ring Ratibor Ecke Oderstr.

Unerwartet verschied am 27. Dezember

Herr Fabrikbesitzer

Sam. Fröhlich

Mitinhaber der Firma Fröhlich & Co.

Der Verstorbene hat den Aufgaben und Zielen des Verbandes stets reges Interesse entgegengebracht und seine Arbeitskraft gern und oft zur Verfügung gestellt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Arbeitgeberverband der Industrien im Stadt- und Landkreis Ratibor.

Die im Ratiborer Platzhandel mit Gültigkeit ab 1. Januar d. J. festgesetzten

Mindestverkaufspreise

für Kohlen, Hüttenkoks und Steinkohlenbriketts

sind folgende:

Kohlen:	Stücke, Würfel u. Nuß Ia mit Einkellerung	1 Ztr.	Rm.	1.40
	Nuß Ib „ „	1 „	„	1.35
Hüttenkoks:	Stücke „ „	1 „	„	1.80
	Würfel „ „	1 „	„	2.00
	Nuß „ „	1 „	„	2.00
	Nuß Ib „ „	1 „	„	1.90

Ohne Einkellerung ermäßigen sich die Preise um 5 Pfg. für 1 Ztr. Abnahmen unter 20 Zentner bedingen durchweg einen Zuschlag von 5 Pfg. für 1 Zentner.

Briketts	etwa 1 kg für ein Stück	Rm. 0.05
	„ 2 kg „ „ „	„ 0.10
	„ 3 kg „ „ „	„ 0.15

Vorstehende Preise sind **Nettopreise.**

Ich sehe Sie im

Resi

Heute, Donnerstag nachmittag

Der vornehme

5-Uhr-Tanz-Tee

Heut abend 8½ Uhr

Residenzball

Mizzi Neubauer

konferiert das neue

Kabarett-Programm

Paul Coradini Sylva Parma

Besonders zu beachten!

Vielfach geäußerten Wünschen des werten Publikums entgegenkommend, welches die **Nachmittagsstunden** für ein gemütliches **Plauderstündchen im „Resi"** ausnutzen möchte, wird mit Beginn des neuen Jahres (außer an Sonn- und Feiertagen) das **Nachmittagskabarett fortfallen,** sodaß für Speisen und Getränke jeder Art an den **Nachmittagen** fortan nur die **ermäßigten Preise** in Anrechnung kommen.

Täglich nachm. und abends die beliebte

Residenz-Hauskapelle

Am Flügel: Herr Sowa

Ich sehe Sie im Resi

Ich sehe Sie im Resi

Stadt-Theater

Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Donnerstag, 2. Januar. 8 Uhr. — 10¾ Uhr.
Lehar's Meisteroperette
Paganini
Operette in 3 Akten von Lehar.

Freitag, 3. Januar. 8 Uhr. — 10¾ Uhr.
Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes (Gruppe A)
Der Zigeunerbaron
Operette in 3 Akten von J. Strauß.

Karten auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich.

Enorm billige **Reste** Bis 10. Januar

in Wolle, Seide, Samt, ausreichend für Blusen, Kleider u. Mäntel

Peter Lorenz Manufaktur- und Modewaren Ratibor Ring 4

Preuß. Klassenlotterie

Die Ziehung d. 4. Kl. am 10. u. 11. Jan. 1930

Schluß der Losereneuerung unter Vorlegung des Vorklassenloses Freitag, den 3. Januar, abends 6 Uhr.

Lose in beschränkter Anzahl vorrätig bei den

Staatlichen Lotterieeinnahmen

Glaser Oderstr. 12 — Ratibor — **Schleiffer** Bahnhofstr. 1.

Blutfrische

See-Fische

heute billig

Th. Pawlenka

Ratibor, Neuestraße 5

Was wird mir das Jahr 1930 bringen?

Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum. **Probedeutung kostenlos.** Kosmolog R. H. Schmidt Berlin. 652 S, Gräfest. 36. Rückporto erbeten.

Kaufe mehrere Waggon Roggen- und Weizen-

Drahtpreßstroh

franko Bahnhof Ratibor.

Johann Bartziok

Ratibor. Holteistraße 20.

Ein gebrauchter

eis. Küchenherd

zu kaufen gesucht.

Ratibor, Weidenstr. 20 Tischlerei.

Wer nimmt ab sofort

Unterprimanerin in Pension?

Offert. unter L 9 an den „Anzeiger". Ratibor.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten

Ratibor, Oberwallstr. 23, 1. Etage rechts.

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang, sofort zu vermieten

Ratibor, Fleischerstr. 11, 1. Etage links.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten

Ratibor, Gartenstraße 14, 2 Treppen rechts.

Eine Wohnung

4 Zimmer u. Küche, sof. zu vermieten

Gnadenfeld

Oberstraße 15.

In Cosel OS.

ist ein Laden auf verkehrsr. Straße sofort zu vermieten.

Offert. u. A B 11 an den „Anzeiger", Ratibor.

Lagerräume

auch als Werkstatt geeign. sofort zu vermieten.

Heinrich Jesussek

Ratibor, Brunken 28.

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden, in den Apotheken.

Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gersten-

Drahtpreßstroh sowie Heu

verkauft fuhren- und waggonweise

Josef Mucha

Bahnhof Bauerwitz.

— Telefon Nr. 2. —

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske;** für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jänsch;** für den Anzeigenteil: **Paul Zacher,** sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Babura** in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Polen“

Der Vater

Skizze von **Peter Lee** (Nachdr. verb.)

Der Zeiger der Elektricuhr in der kuppelgedeckten Halle der Hamilton-National-Bank springt auf zwei vor neun. Der Boy schiebt die Eisentür zurück. Das Publikum drängt, hüpft, hastet an dem Mann vorbei, verteilt sich strahlenförmig auf die zwei Dutzend Schalter, an denen es in gewohntem amerikanischen Tempo Tag für Tag seine Geldgeschäfte abzuwickeln pflegt.

Einer der Ersten, die stracks auf das Schiebefenster — Bargeldeinlagen! Konten! steht blauemailliert darüber — zustürzen, ist ein Herr, dessen Gesicht in dieser Atmosphäre des nackten Erwerbs irgendwie aufgelichtet erscheint. Man vermißt fast betroffen den verbissen zupackenden Ausdruck rücksichtsloser Entschlossenheit, der sich sonst so vielfältig ringsum abzeichnet. In diesen Augen aber steht eine geradezu heitere Ruhe. Ein Freuen von weither. Man weiß nicht recht, gehört der nun hierher oder hat er sich im Ziel geirrt. Aber das weiß man, daß der Mann tatsächlich der Einzige ist, von dem man annehmen darf, daß er — paradox, doch nicht zu widerlegen! — ein Mensch ist.

Der Schalter fliegt hoch.

Additionsmaschinen, Stöße von blaukartonierten Heften, Fluten weißen Papiers, beherrscht und geordnet von Clercs und Prokuristen.

Zwei scharf geschliffene Brillengläser funkeln dem Sonntagsgesicht entgegen.

„Ihr Wunsch, Sir?“

„Bitte um Eröffnung eines Kontos.“

„Wie hoch die Einlage?“

„Achtkommavierzig.“

„Auf welchen Namen, bitte?“

„Lilian Fisher.“

„Please.“

„Thanks.“

Der Herr überzeugt sich von der ordnungsmäßigen Eintragung und gibt das Buch zurück.

„Nun bitte darunter Einskommasiebenzig.“

Der Beamte nimmt mit irritiertem Lächeln das Buch entgegen. Macht zögernd den Nachvermerk über einen Dollar siebzig Cent.

„Geschehen, Sir. Einzahlung am Schalter H., wenns gefällig ist.“

„Excuse. Jetzt sechsundsiebenzig Dollar.“

„Wie bitte?“ Der Schreiber scheint sich verhört zu haben.

„Damned, Herr!“ flucht ein Hintermann. „Wie verfahren Sie mit uns? Wollen Sie aus unserer Geduld ein Experiment für Ihre Narrheiten machen?“

Der steht wir aus Bronze. Eine ganz und gar nicht provozierende Gelassenheit in den stillen Augen. Der Angestellte flüstert mit seinem Nachbar Trägt unschlüssig die Summe von sechsundsiebenzig Dollar ein. Der Teufel mag wissen, welche Bewandtnis es mit dem Bruder hier hat. Seinen Sparren hat ja schließlich ein jeder. Löscht ab. „Schalter H. Herr, wie ich sagte,“ murmelte er ein wenig unsicher.

„Halloh! Gleich fertig, if you please. Bin außerordentlich besorgt, Ihre Geduld ungebührlich in Anspruch zu nehmen; indeed. Aber schreiben Sie noch Zweiundzwanzigkommasiebenundzwanzig.“

Dem Schreiber bleibt der Atem weg. Wie ein hypnotisiertes Kaninchen starrt er jenen an. Entringt sich, als habe er es mit einem armen Irren zu tun, vorsichtig seinem Stuhl, verschwindet hinter der Tür, über der „Bankvorstand“ geschrieben steht. — Inzwischen ist das ganze Kontor zusammengelaufen Man betrachtet den sonderbaren Menschen mit unverhohlenem Mißtrauen. Soll man den Hausdetektiv verständigen? Ach nein, wie ein Bandit schaut er nicht gerade aus. Aber immerhin wie einer, dem gegenüber äußerste Zurückhaltung am Platze ist.

Die Schlange der Wartenden hat einen losen Bogen um den seltsamen Besucher geschlagen. Jedermann hat jetzt plötzlich Zeit. Viel Zeit. Eine unabsehbare Menge Zeit, von der nicht zu sagen ist, wie und ob man ihrer Herr wird. Man lauert unter jenem Bann, aus dem schließlich grell die Sensation bricht Wie einen pathologischen Fall betrachtet man den freundlichen Herrn. Stumm. Abwartend.

Nur einer, am letzten Ende, der offenbar erst vor kurzem den Bankraum betreten und von der Situation keine Ahnung hat, weiß mit der Geschichte nichts anzufangen. Die Leute hier kommen ihm alle wie Leidtragende in einem Bestattungsinstitut vor. Ratlos speit er ein Stück Kaugummi auf die marmorisierten Fliesen, unentschlossen, was das da werden soll. Die Sache ist nicht nach seinem Geschmack. Seine Zeit gemessen. Sein Unmut über die vermaledeite Versäumnis nicht zu beschwichtigen. Was will denn eigentlich der Lange da vorn mit seiner Weekendvisage? Was ist das überhaupt für einer, den die andern so blödsinnig feierlich beglotzen?

„Go to hell!“ knurrt er plötzlich und schiebt rücksichtslos den Zunächststehenden zur Seite. „Für pures Gaffen hat mich der Herrgott nicht geschaffen. Platz, Gentlemen, wenn's gefällig ist! Der Tag hat für mich leider bloß vierundzwanzig Stunden.“

Im Nu schließt sich der Kreis, ein Geviert von 3:3 Metern freilassend. Der Angerempelte macht klar zum knockout . . . Lärm. Getöse. Ein Ringrichter ist auch zur Stelle.

Der Mann, dem das alles gilt, bleibt unberührt von der dramatischen Szene . . . ein Lächeln, ein wahrhaftiges zartseliges Lächeln beweist aufs deutlichste, daß die Prügelei in seinem Rükken ihn nicht das mindeste angeht. Nichts scheint er von alledem zu merken. Aber auch gar nichts. Also wird er wohl an etwas anderes denken. Well, genau so verhält es sich. Man ist geneigt, die Situation als seltsam, und jetzt, bei den ersten klatschenden Schwingern, als katastrophal zu bezeichnen — da tritt der Bankvorstand an den Tisch hinter dem Schalter, Burgfrieden gebietend.

„Mein Herr“, sagt er, vor Erregung mühsam atmend und nicht ohne Schärfe zu dem sanften Attentäter. „Ihre Art, Geschäfte abzuwickeln, widerspricht so ganz den üblichen Gepflogenheiten, daß ich Sie durchaus ersuchen muß . . .“

„Stop!“ lächelt der Rätselhafte und hebt ein wenig den Arm. „Stop, Sir, ich werde Ihnen und den Gentlemen hier später erklären. Vorerst jedoch,“ wendet er sich mit vollendeter Liebenswürdigkeit an den Schreiber, „vorerst tragen Sie bitte noch Siebenkommafünf nach. — — Haben Sie? Nun, besten Dank, und Sie, meine sehr verehrten Herren,“ er machte eine verbindliche Geste nach der Versammlung im Kundenraum, „entzweien Sie sich meinetwegen nicht. Gewiß, ein merkwürdiges Gebahren meinerseits, ich geb' es zu. Doch seien Sie nachsichtig: ein jeglicher hat ja seine kleinen Eigenheiten. Der eine verbirgt sie, der andere macht kein Hehl aus ihnen. Ich zum Beispiel bekenne mich zu den Offenherzigen. Warum nicht? Und darum bin ich Ihnen eine Erklärung wohl schuldig. Also gut. — Meine Tochter Lilian — Fisher, Charles Fisher, wenn Sie erlauben, wurde vor vier Tagen um Achtuhrvierzig geboren. Das bedeutet die erste Einlage. Das Park-West-Hospital, wo die Kleine zur Welt kam, liegt in 170 West 76. avenue — das sind die nächsten Einlagen. Das Datum vor vier Tagen war der 2. 2. 27 — klar? Mein Püppchen wiegt 7½ Pfund, die sind nicht von Pappe und begründen den letzten Posten im Konto. Wie gesagt, meine Herren: abergläubisch wohl, aber doch nicht verrückt, nicht wahr? Es ist mein erstes Kind. Und wenn ich um Ihre Gratulation bitten dürfte, auch die würde ich in guten Dollars hier buchen lassen. Es rundet sich noch hübscher, und man soll nie eine Gelegenheit verpassen, die das Glück seiner Kinder beizeiten fundieren hilft. Sagen Sie selbst, habe ich da nicht recht?“ —

Mr. Fisher sah in namenlos verblüffte Gesichter. Dann reckten sich ihm zehn, zwanzig, fünfzig glückwünschende Hände entgegen. Und eine baßtiefe Stimme — sie gehörte dem, der vorhin seinen Kaugummi verloren hatte — fiel anerkennend ein:

„Well, das ist wohl das Smarteste, was ich bisher zu sehen bekam. Taxiere, Gentlemen, wir werden ein jeder dem kleinen Mädchen einen runden Dollar springen lassen. Legen wir eine Sammelliste auf!“ — Was im Tempo der Tempi geschah.

Als der glückliche Vater sein Kontobuch mit den Spargutshaben der lüttjen Miß endgültig akzeptierte, drehte er's plötzlich eine Weile verlegen in den Händen, räusperte sich und reichte es dem Vorstand treuherzig entschlossen durch den Schalter zurück:

„Fürchte, ein bißchen Umstände habe ich Ihnen vielleicht gemacht, aber seien Sie nachsichtig, lieber Herr: wenn ich also jetzt noch darum bitten dürfte, mir als Konto-Nummer 707 A einzuräumen, weil — by Jove! welch' ein Glück, daß ich daran denke! — das die Nummer von Lilians Geburtszimmer ist, wäre ich Ihnen herzlichst verbunden . . Haben Sie Kinder, Herr? Nun, dann müssen Sie einen Vater verstehen!!"

Lilians Konto erhielt die Nummer 707 A.

Gibt es einen Winterschlaf der Natur?

Plauderei von Karl Heinz Karsten (Nchdr. verb.)

Wenn über der Natur eine dicke Schneedecke gebreitet liegt, dann sagt man, sie hält ihren Winterschlaf und die in den Lüften brausenden Winde singen ihr das Schlummerlied.

Die Natur im Schlafe! Ein schönes romantisches Bild, kennzeichnend für das tiefe Geheimnis des Deutschen. Aber das Bild trifft nicht das Richtige, weckt falsche Vorstellungen von der winterlichen Natur. Bei und in ihr gibt es keine Ruhe — der Winter, das ist gewissermaßen nur das Tor, das sich hinter der im Sommer offenen Werkstatt der Natur schließt. Schichtwechsel ist eingetreten. Sonne und Regen, die Sommerarbeiter, sind von Schnee und Frost, den Gesellen des Winters abgelöst. Blicken wir ein wenig in die Werkstatt der Natur und beobachten wir den Wintergesellen bei der Arbeit.

Wer das Hochgebirge kennt, wird wissen, daß auch inmitten der öden Felsengruppen mitunter ein Stückchen Vegetation zu finden ist. Die hat allein der Schnee ermöglicht. Die herabfallenden Flocken ziehen Myriaden von Staubkörperchen, die überall in der Luft vorhanden sind, mit sich herab, ein Vorgang, der sich bei jedem neuen Schneefall wiederholt. Wenn der Schnee schmilzt, bleibt der Staub zurück, der sich zu einer Erdschicht auf dem Gestein verdichtet. Auf diesem Boden gedeiht neben Moos und Gräsern auch rotblühender Lauch und gelber Sedun.

Auch auf den Aeckern und Wiesen bettet der Schnee diesen fruchtbaren Staub. Unter dem Mikroskop erkennen wir, daß er sich aus den verschiedenartigsten Stoffen, Stückchen von Baumrinde, Teilen von Moosblättchen, Pilzfäden, Gewebeteilen von Insekten und dergleichen zusammensetzt. Diese Partikelchen löst der Schnee auf, zersetzt sie und wandelt sie so zu fruchtbarem Boden um. Der Schnee unterstützt also den Landmann in der Düngung des Bodens.

Damit aber ist seine Mission noch nicht erfüllt. Er vollbringt, was dem Menschen nicht möglich ist: Die Saaten vor dem Verderben zu schützen. Der Schnee ist ein schlechter Wärmeleiter, er läßt die Kälte, die auf ihm ruht, nicht so leicht zu den zarten Pflänzchen dringen. Außerdem verhindert er die schnelle Verdunstung der Feuchtigkeit im Boden, hält diese so im Boden fest und erhöht dadurch wesentlich seine Ertragsfähigkeit. Darin wird der Schnee aufs beste von seinem Mitarbeiter, dem Frost, unterstützt.

Der Landmann muß bekanntlich mit den drei sehr wichtigen Wachstumsfaktoren, Luft, Wasser und Wärme rechnen. Er ist nach Kräften bestrebt, diesen drei Faktoren die zweckmäßigste Verbindung mit dem Boden zu ermöglichen. Bei leichtem, sandigem Boden beispielsweise wird er bedacht sein, den Luftzutritt zu vermindern, im Gegensatz zu schweren Böden, wo er der Luft einen besseren Durchlaß zu schaffen sucht. Das gleiche gilt auch vom Wasser und der Wärme. Handelt es sich um schweren Boden, der Korn tragen soll, so ist die beste Struktur der Krümelzustand, weil dieser für Luft und Wasser in gleicher Weise durchlässig ist. Er hat aber auch die überaus wertvolle Eigenschaft, das Wasser bei seinem Zurückgehen nach der Oberfläche langsamer durchzulassen, als anderer Boden und ist infolgedessen gleichmäßiger durchfeuchtet.

Der Landmann sucht sein Land zu dieser Beschaffenheit zu bringen, indem er den Acker schon im Herbste vor Eintritt der kalten Witterung möglichst tief pflügt, um ihn dann in rauher Furche liegen zu lassen. Dadurch ist dem Schnee, der sich auf dem Boden niederläßt, die Möglichkeit gegeben, bei Tauwetter leichter in den Acker einzudringen und die Ackerkrume zu durchtränken. Der Frost leistet dem Landmann wertvolle Arbeit, indem er die festen Bodenschichten auseinander reißt und guten, krümelförmigen Kulturboden schafft.

Dieser Vorgang geht in folgender Weise vor sich. Die in den gepflügten Acker eingedrungene Bodenfeuchtigkeit zerteilt sich darin in ungezählte feine Aederchen, die bis zu größerer Tiefe, je nach der Temperatur, zu Eis erstarren. Dadurch entstehen natürlich im Boden Bewegungen, denn gefrierendes Wasser nimmt stets einen größeren Raum ein als flüssiges. Mit dem Boden werden auch seine mineralischen Bestandteile, die den Pflanzen als Nährstoffe dienen, auseinandergerissen und zerkleinert. Diese Zerkrümelung bewirkt eine bessere Verwitterung aller durch den Frost zerrissenen Stoffe. Durch diesen Vorgang wird der Acker nicht nur dem besten Zustand des Kulturbodens nahe gebracht, sondern es werden dadurch auch neue Nährstoffe aufnahmefähig für Pflanzen gemacht.

Schnee und Frost sind also zwei unentbehrliche Gehilfen des Landmannes. Sie bringen zuwege, was dem Menschen nicht möglich ist: sie versehen ihren Dienst ohne Lohn und ohne Anspruch auf Dankbarkeit. Denn wenn im Frühling unter der wärmenden Sonne der Schnee schmilzt und wieder linde Winde wehen, atmet mancher befreit auf, daß Schnee und Frost nun endlich verschwinden.

Von einem Winterschlaf der Natur kann man also nicht reden. Treffender ist das Bild von einer ewigen Werkstatt der Natur. Hier ist immer alles in Bewegung, die Natur kennt keinen Feiertag, keine Ruhepausen; auch im Schweigen des Winters wird in der Natur intensiv und für die Menschheit wichtige Arbeit geleistet.

Die verhängnisvolle Seuche

Von Julius Payer.

Zu den ruhmreichsten und kühnsten Polarforschern der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts gehört Julius Payer, der Führer der österreichisch-ungarischen Nordpolexpedition in den Jahren 1872—74, die er in einem großen Reisewerk beschrieben hat. Der Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, hat jetzt, um Julius Payer seiner unverdienten Vergessenheit zu entreißen, als Band 45 der Sammlung „Reisen und Abenteuer" eine gekürzte Bearbeitung des Originals unter der Herausgeberschaft von J. V. Zelitzko erscheinen lassen: „Die Entdeckung des Kaiser-Franz-Joseph-Landes." (Mit 29 Abb. und 3 Karten. Halbleinen M. 2.80, Ganzleinen M. 3,50.) Das Buch bringt die Mühsale und Beschwerden der kühnen Forscher, aber auch die Freuden ihres vorbildlichen Kameradschaftslebens zu ergreifendem Ausdruck. Wir bringen mit Genehmigung des Verlags eine Textprobe:

Kaum irgendeiner Krankheit ist der Polarfahrer so sehr ausgesetzt als dem Skorbut. Die eigentlichen Ursachen sind noch wenig bekannt; dagegen sind die Mittel, ihn zu bekämpfen, so zahlreich geworden, daß er gegenwärtig nicht mehr so heftig auftritt wie zur Zeit von Barentz, dessen Sommerexpedition 1595, so kurz sie war, davon befallen wurde, oder zur Zeit von Munks Expedition 1619, von der nur zwei Mann übrigblieben. Bei Behrings Expedition, 1741, erkrankten von 76 Mann 42 am Skorbut, 30 starben. Von den 70 Mann der Tschirikoffschen Sommerexpedition desselben Jahres starben 20. Roßmyslow, der 1768-69 im Matotschkinschar überwinterte, verlor 7 Mann von 13. Lassinius' Expedition zur Erforschung der Lenamündungen, 1735, verlor bei ihrer Ueberwinterung 43 Mann von 52. Das Ueberhandnehmen des Skorbuts, dessen erstes Symptom bekanntlich in der Lockerung des Zahnfleisches besteht, ist gleichbedeutend mit dem Aufhören der Leistungsfähigkeit einer Expedition. Lasarew, der 1819 zur Erforschung Nowaja Semljas ausgesandt wurde, mußte noch im Hochsommer zurückkehren, da alle seine Leute am Skorbut erkrankt waren. Namentlich bei den Ueberwinterungen auf Nowaja Semlja war der Skorbut eine überaus feindselige Gewalt, die zahllose Opfer forderte.

Allerdings waren diese Expeditionen in der Regel auf das dürftigste ausgerüstet. Ihr einziges Gegenmittel gegen den Skorbut war das heilkräftige Löffelkraut des Landes.

Parry sah Feuchtigkeit, besonders die des Bettzeuges, als den wesentlichsten Grund des Skorbuts an und verwendete bei seiner Ueberwinterung auf der Melvilleinsel monatelang Sauerampfer mit großem Vorteil. Dem Bier legte er unter allen geistigen Getränken die größte Wirkung gegen Skorbut bei; Bier und Wein vertraten bei ihm, wie bei den meisten englischen Expeditionen, die Stelle des Branntweins.

Der tödliche Ausgang des Skorbuts pflegt nur übermäßigem Blutverlust zu folgen oder dann einzutreten, wenn die Krankheit in Wassersucht ausartet. Bei J. Roß' zweiter Expedition litten die meisten mehr oder weniger am Skorbut: es zeigte sich, daß pflanzliche Nahrung, besonders Mehl, als Heilmittel wenig Erfolg hatte. Dagegen betrachtet er den Nahrungszuschuß an Fischen und Robben als sein wirksamstes Gegenmittel; auch Tran schrieb er gute Wirkung zu.

Limonensaft, rohe Erdäpfel, säuerliches Obst (doch nicht mineralische Säuren), frische Gemüse und frisches Fleisch, Wein, Bierhefe, Bewegungen in frischer Luft und Heiterkeit haben sich nicht in allen Fällen als hinreichend erwiesen, das Auftreten von Skorbut zu hindern oder auch nur besonders zu erschweren. So beachtenswert sie auch als vorbeugende Mittel sind, so hört ihre Wirkung doch fast auf, ist die Krankheit einmal ausgebrochen.

Dem Tabakkauen der Seeleute hat man wohl mit Unrecht eine antiskorbutische Wirkung beigelegt, dagegen fördert unzureichender Genuß von Wasser, Genuß gesalzener oder gepökelten Fleisches, Unreinlichkeit und langdauernde Einwirkung strenger Kälte oder große Empfindlichkeit für diese den Skorbut.

Die Zahl der Skorbutkranken unserer Expedition nahm erst gegen das Frühjahr etwas ab; ihr Zahnfleisch erhielt wieder das frische, gewöhnliche Aussehen, die allgemeine Schwäche, Schmerzhaftigkeit der Glieder, bleierne Schwere der Füße und Mutlosigkeit ließen nach, die skorbutischen Flecken entschwanden. Bäder befördern die Feuchtigkeit eines überwinternden Schiffes jedoch derart, daß wir sie fast gänzlich einstellen mußten; die Wäsche konnte nur im Verhältnis zu unserm Vorrat gewechselt werden, da wir nicht imstande waren, sie zu waschen und die Nässe unserer Wohnräume nicht, wie J. Roß, dadurch vermehren wollten, daß wir sie wöchentlich gewaschen und beim Ofen getrocknet hätten. Der Ausbreitung des Skorbuts konnte also nur durch Verbesserung der Ernährung gesteuert werden. Mehrere Zentner getrocknete Erdäpfel und einige hundert Büchsen konservierte Gemüse waren für den zweiten Winter aufgespart worden; jetzt wurden sie verwendet, was um so wichtiger war, als der geringe Rest unseres ursprünglichen Vorrats von 100 Flaschen Limoniensaft, das wichtigste antiskorbutische Mittel, dem völligen Versiegen nahe war. Auf Anraten unseres Arztes Dr Kepes waren wir auch von der bisherigen Gepflogenheit der Polarexpeditionen abgewichen, starke geistige Getränke zu vermeiden; schon seit Oktober hatte unsere Mannschaft täglich anderthalb Flaschen Branntwein erhalten. Wenn ich den periodisch schwankenden Gesundheitszustand der Mannschaft des „Tegetthoff" mit dem auf der „Germa-

nia" während meiner ersten Expedition verglich, die fast gänzlich ohne innere Erkrankungen verlief, so konnte ich keine andern Ursachen dafür finden, als die geringe Widerstandsfähigkeit einiger von unsern Leuten in Verbinudng mit der moralischen Depression, die unsere Lage erklärlich machte.

Bei Nansens Polarfahrt 1893—1896 wurde glänzend bewiesen, daß eine ausgiebige Nahrung verschiedener Art, Konserven und frische Fische, sowie die Kenntnisse der erforderlichen Nahrungsstoffe, gesunde Wohnungsverhältnisse, gute Laune und harmonisches Gesellschaftsleben, die Hauptfaktoren sind, die die Seuche mit Erfolg bekämpfen können.

Bunte Chronik

* **Nachricht durch Flaschenpost nach 44 Jahren.** Aus Newyork wird gemeldet: Nach 44 Jahren gab eine Flaschenpost Kunde von dem Untergang eines amerikanischen Schiffes. Polizeibeamte, die an den Ufern des Delaware in der Nähe von Kap May nach verborgenen Vorräten der Alkoholschmuggler suchten, entdeckten eine völlig von Muscheln überkrustete Flasche. Darin fand sich ein offenbar aus dem Oelmantel eines Matrosen gerissener Fetzen, auf dem mit kaum lesbarer Schrift geschrieben stand: „An Bord der „Mary G. Farr" — Feuer im Schiffsraum breitet sich aus. Können Sturm nicht mehr länger widerstehen. Gehen auf Rettungsboot. Gott helfe uns allen." An Hand der Akten der Rettungsgesellschaft wurde festgestellt, daß es sich um den Schoner „Mary G. Farr" handelte, der am Neujahrstag 1886 mit einer Getreideladung von Philadelphia nach Providence in See gegangen war und seinen Bestimmungsort nie erreicht hat. Offenbar war das Schiff Feuer und Sturm zum Opfer gefallen. Monate später waren die Leichen einiger Mann der Besatzung an der Küste angespült worden. Die Flaschenpost wurde der Tochter des damals umgekommenen Kapitäns übergeben.

* **Ein Meister der Miniaturschrift.** Der Buchbinder Rosenkranz in Lublin hat einen eigenartigen Rekord aufgestellt. Auf einem Blatt Papier in Postkartengröße hat er ohne Hilfe eines Vergrößerungsglases in anderthalb Tagen einen Text von 30 000 Worten mit 117 453 Buchstaben aufgeschrieben. Die Schrift ist für ein gutes Durchschnittsauge unlesbar, obwohl sie sehr deutlich ist. Die Mühe des Buchbinders hat sich gelohnt, denn ein Raritätensammler in London hat das Schriftstück gekauft. Jetzt beabsichtigt der Buchbinder, die gesamte polnische Verfassung auf einer Postkarte niederzuschreiben, um sie dem Staatspräsidenten zu widmen.

ck. **100 000 Mark jährlich für einen Kragenknopf.** Die Zahl der Erfindungen, die alljährlich gemacht werden, ist Legion. Allein bei dem Londoner Patenamt werden im Jahre mehr als 40 000 solcher Neuheiten angemeldet, deren Schöpfer hoffen, daß ihnen ein glücklicher Einfall ein Vermögen einbringen wird. Aber wie wenige finden ihre Hoffnungen erfüllt! Man muß schon ein besonders heller Kopf und dazu ein Glückskind sein, wenn man viele Jahre hindurch eine Rente von mehr als 100 000 Mark jährlich erlangen will, wie es dem Mann beschieden war, der den beweglichen Kopf am Kragenknopf erfand, durch den das Herausrutschen des Knopfes verhindert wird. „In Deutschland und Amerika, wo es ebenfalls zahllose Erfinder gibt," sagt der Sekretär des Londoner Patentamtes Drury Coleman, „ist man weniger konservativ und praktischer als bei uns, und daher werden bei uns mehr seltsame und sogar lächerliche Dinge angemeldet als irgend wo anders. Doch auch selbst den sonderbarsten Einfall darf man nicht so ohne weiteres ablehnen, weil sich in ihm ein nützlicher und erfolgreicher Gedanke finden kann." Die Erfinder beschäftigen sich augenblicklich hauptsächlich mit Verkehrsfragen und Kraftwagen. Die Zahl der Patente, die zur Verbesserung aller möglichen Vorrichtungen an den Autos angemeldet werden, sind sehr groß, und ebenso finden sich zahlreiche Menschenfreunde, die durch probate Mittel der Verkehrsnot abhelfen wollen. Da gibt es z. B. einen Automaten, der in Gestalt eines mechanischen Schutzmannes auf das Auto gesetzt wird und seine Arme nicht anders handhabt als der lebendige Verkehrsschupo, um den nachfolgenden Wagen Signale zu geben. An Vorrichtungen für den Haushalt und die Küche, die Zeit und Arbeit sparen sollen, ist ebenfalls kein Mangel. Eine Dame hat eine Vorrichtung angemeldet, durch die eine Geldbörse im Aermel oder Handschuh so befestigt werden kann, daß sie gegen Diebstahl gesichert ist. Herren werden sich besonders für einen Rasierpinsel interessieren, der nicht tropft, in dem nämlich die „Borsten" aus einem wasseraufsaugenden Schwamm hergestellt sind. Die Voraussicht geht so weit, daß man sogar schon heute für das künftige lange Haar der Damen sorgt und Haarnadeln auf den Markt bringen will, die nicht herausfallen können, sowie Hutnadeln, die niemals aus dem Hut herausgenommen zu werden brauchen.

* **Urmenschen in Nordrhodesien.** Bemerkenswerte Funde aus der Steinzeit sind unlängst dem englischen Forscher Armstrong in Rhodesien gelungen, die deshalb besondere Beachtung verdienen, weil man aus ihnen auf eine Verbindung zwischen den ältesten Kulturen Afrikas utd Europas schließen zu können glaubt. In einer Höhle bei Batala fand der englische Gelehrte einen sich ringsum in drei Meter Höhe hinziehenden Fries mit Tierbildern aller Art in roter Farbe, darunter aber auch Darstellungen hochgewachsener, schlanker Menschen. Um Buschmänner kann es sich nicht handeln, von denen ja ähnliche Felsenzeichnungen in Südafrika vielfach bekannt sind. Nach Armstrongs Ansicht gehören die Abgebildeten der gleichen Rasse an, der wir die spanischen Höhlenzeichnungen verdanken. Dafür spricht der Umstand, daß beim Ausgraben des Höhlenbodens neben anderen Geräten aus der frühen Steinzeit auch Grabstichel gefunden wurden, die man bisher aus Südafrika noch nicht kannte und die als besonderes Merkmal des sogenannten Aurignaceen gelten. Der englische Forscher hält die Sahara, die einst sehr fruchtbar war, für die eigentliche Heimat der Aurignac-Menschen, von wo diese, als ihre bisherigen Wohnstätten infolge der zunehmenden Dürre und Austrocknung verlassen werden mußten, teils nach Norden, teils nach Süden auswanderten.

ck. **Das größte Schachbrett der Welt.** Die Zeiten. da die persischen Könige auf großen Feldern mit lebenden Menschen Schach spielten, sind heute vorbei und werden nur noch in seltenen Schaustellungen wiederholt. Aber ein amerikanischer Verehrer des „königlichen Spiels" hat sich jetzt auf seiner Besitzung zu Tupelo in Mississippi ein Schachbrett anlegen lassen, das das größte der Welt und das einzige unter freiem Himmel ist. R. F. Goodlet will an den vielen prächtigen Sonnentagen, die ihm das gute Klima seines Landes darbietet, beim Schachspiel nicht in der Stube sitzen, sondern diese seine Lieblingsbeschäftigung mit einer körperlichen Betätigung in freier Luft verbinden. Er hat daher auf einem großen Rasenplatz vor seiner Villa ein riesiges Geviert ausheben lassen, auf dem die dunklen Quadrate durch Rasenflächen und die hellen durch Marmorplatten dargestellt werden. Das ganze Schachbrett ist von einem breiten Betonstreifen umrahmt. Während die Maurer und Gärtner diese Anlage schufen, stellten geschickte Holzschnitzer gigantische Schachfiguren her, für die ein kleines Elfenbeinschachspiel aus der Zeit Heinrich VII. als Muster diente. Die großen Holzfiguren, die mit elfenbeingelber und dunkelroter wasserdichter Farbe angestrichen sind, haben ein verhältnismäßig so geringes Gewicht, daß sie von den Spielern ohne zu große Anstrengung aufgehoben und fortgetragen werden können.

ck. **500 Millionen Dollar Verluste durch Verbrechen.** Die Gesamtverluste, die das amerikanische Publikum im letzten Jahre durch Verbrechen erlitten hat, werden von der „Nationalen Versicherungs-Gesellschaft" auf 500 Millionen Dollar berechnet. 70 Banken in den Vereinigten Staaten sind in den letzten vier Jahren allein durch Unterschlagungen um 35 Millionen Mark gebracht worden. Für das amerikanische National-Vermögen von 15 Milliarden Dollar werden nur 85 Millionen Dollar Versicherungen gegen Verbrechen gezahlt.

* **Vier Kinder im Rauch erstickt.** In der Wohnung des Oelmüllers Rost in der Dannebrogsgade in Kopenhagen hatte sich die Frau mit ihrem ältesten Knaben zur Nachbarin begeben, als eine andere Frau an der Tür vorbeiging und dort Rauch bemerkte. Sie pochte an. Dadurch wurde Frau R. aufmerksam, ging in ihre Wohnung zurück und fand das Schlafzimmer raucherfüllt vor. Die dort schlafenden Zwillinge waren bereits tot. An dem Ofen waren Kleidungsstücke aufgehängt worden, die angefangen hatten, zu glühen. — In der Wohnung des Notstandsarbeiters Döbler in Katernberg bei Essen brach in Abwesenheit der Eheleute ein Küchenbrand aus. Als Nachbarn das Feuer bemerkten und die Tür gewaltsam öffneten, fanden sie die beiden Kinder im Alter von drei und fünf Jahren erstickt vor.

* **Ein Auto stürzt in den Landwehrkanal.** Vor dem Hause Salzufer 8 in Berlin fuhr ein beladenes Lastauto der Asphaltfirma Jeserich gegen das Gitter des Kanals und durchbrach es. Der schwere Wagen geriet auf die Böschung und stürzte mit dem Vorderteil ins Wasser. Der Chauffeur konnte sich retten, er kam mit einem kalten Bad davon. Die Feuerwehr ist dabei, das Fahrzeug flott zu machen.

* **Omnibusunfall.** Der von Marpingen bei Saarbrücken abfahrende Omnibus der Kreisverkehrs-Gesellschaft rannte auf der vereisten Straße am Toleyberg gegen einen Laternenpfahl und einen Baum, wodurch der hintere Teil des Wagens eingedrückt wurde. Drei Bergleute wurden schwer und sieben leicht verletzt. Den Wagenlenker soll keine Schuld treffen, da der Omnibus auf der mit Eis überzogenen Straße ins Schleudern geraten ist.

* **Ein Schleifstein zersprungen.** Im Betriebe einer Eisenfirma in Altona ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Als einige Arbeiter einen neuen Schleifstein auf eine Maschine montierten und diese Maschine in Betrieb gesetzt hatten, sprang aus bisher nicht geklärter Ursache der schwere Schleifstein auseinander. Durch abfliegende Steinbrocken erlitten vier Arbeiter schwere innere und äußere Verletzungen. Sie mußten sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Einer der Verletzten ist unterwegs gestorben.

* **Tragödie im Schleusenhäuschen.** Ein furchtbares Familiendrama hat sich in dem Schleusenhäuschen am Brooktor in Hamburg abgespielt. Als am Sonnabend früh der Schleusenwärter Wilhelm Bergander abgelöst werden sollte, wurden er und seine Frau in dem Wärterhäuschen am Fußboden liegend erschossen aufgefunden. Die neunjährige Tochter Hildegard lag auf einem Bett, durch Schläfenschuß schwer verletzt und besinnungslos. Das Mädchen starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Was die Eheleute mit dem Kinde in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

* **Großfeuer bei Königsberg.** Die Fabrikationsräume der Ostpreußischen Holzwerkstätten A.-G. in Wickbold bei Königsberg sind abgebrannt. Das Feuer, dessen Ursprung noch nicht geklärt ist, hat die Fabrik, die frühere Brauerei Wickbold, in ihrer ganzen Ausdehnung erfaßt. Verbrannt sind außer wertvollen Vorräten etwa 200 Fahrräder. Die Fabrik beschäftigte über 250 Arbeiter, die nun brotlos geworden sind.

* **Massenvergiftungen in einer Madrider Irrenanstalt.** In einer Irrenanstalt in Madrid erkrankten zahlreiche Personen nach dem Genuß von Wein an Vergiftungserscheinungen. Ein Krankenwärter, ein Diener und zwei Kranke sind unter furchtbaren Schmerzen gestorben. Außerdem schweben sieben Patienten in Lebensgefahr und fünfzehn liegen schwer krank danieder. Die Untersuchung ergab, daß ein Diener den Wein aus Versehen in ein Gefäß gefüllt hatte, in dem vorher ein arsenhaltiges Mittel zur Vernichtung von Insekten aufbewahrt worden war.



Neues von der Mode

Straßenkleidung

Zur eleganten Straßenkleidung gehört Pelz; er ist nicht nur mollig, er ist auch unbedingt die kleidsamste, dekorativeste Garnitur der Mäntel und der Kostümjacken. In diesem Jahr geht man ziemlich verschwenderisch mit Pelzgarnierungen um; die Kragen der Mäntel sind so hoch und breit, daß sie erheblich über den Hutrand hinausreichen, die Ärmelaufschläge zeigen wuchtige, breit ausladende Formen, nicht selten bis zum Ellenbogen reichend, oben weit abstehend und am Handgelenk verhältnismäßig eng anschließend. — Bei den Kostümjacken vermeidet man natürlich allzureichlichen Pelzschmuck, begnügt sich mit einem Kragen in normalem Format; die Ärmel bleiben fast durchweg pelzlos; eine Pelzmanschette, die am Mantel schick wirkt, würde dem Kostüm seine leichte und graziöse Eleganz nehmen. — Der Mantel ist, — und wird es auch im Frühjahr sein, — im Taillenschluß leicht geschweift und figurbetonend, unten dagegen mehr oder weniger glockig ausfallend. — Das Kostüm ist uns in den verschiedensten Formen gebracht: mit kurzer, mit halblanger oder mit langer, mantelartiger Jacke, mit geradem oder glockigem Rock. Die Form der Bluse, die das Kostüm ergänzen soll, richtet sich nach dem Stil des Modells: zu einem sportlichen Kostüm paßt die schlichte, im Rock getragene, krawattengeschmückte Hemdbluse am besten, während das mehr im Phantasiegeschmack gearbeitete Kostüm durch einen flott verarbeiteten, farblich harmonierenden Jumper unbedingt an Reiz gewinnt. — Zu den hier abgebildeten Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

A. K.

J 4019 Eleganter Mantel aus Zibeline mit apartem Schnitteffekt. Kragen und Aermelaufschläge aus Seal. Unten fällt die Weite leicht glockig aus. Lyon-Schnitt, Größe 42, 44, 46 und 48 erhältlich. (Großer Schnitt).

J 4026/27 Kostüm aus dunklem Charmelaine für Rock und Jacke und Marocain für den Jumper. Den Ausschnitt füllt ein gepunkteter Einsatz. Rock mit Faltenpartie. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48 erhältlich. (Ein großer und ein kleiner Schnitt).

J 4022/23 Elegantes Complet aus Charmelaine für den Mantel und Schottenseide für Kleid und Mantelfutter. Der Mantel zeigt Kragen und Aufschläge aus Seal. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48 erhältlich. (Zwei große Schnitte).

J 4018 Kostüm aus Charmelaine mit dreiviertellanger, einreihig knöpfender Jacke mit Biesenschmuck. Am schmalen Kragen Persianerbesatz. Gerader Rock. Lyon-Schnitt, Größe 42, 44, 46 und 48 erhältlich. (Großer Schnitt).

* **Glücklicher Sturz aus dem D-Zug.** Zwischen Potsdam und Werder stürzte kürzlich der Oberkellner Schwebs aus dem Speisewagen eines D-Zuges, der im Augenblick des Unfalles über 70 Kilometer Geschwindigkeit hatte. Der Verunglückte rollte die Böschung hinab. Die Zugangestellten zogen die Notbremse. Als sie den Zug verließen, um den Verunglückten zu bergen, kam er ihnen bereits entgegen. Er hatte nur geringe Hautabschürfungen und einen Bluterguß im Ellenbogen davongetragen.

* **Gattenmord nach fünfmonatiger Ehe.** Aus Warschau wird berichtet: In Lowicz wurde in der Nähe des dortigen Pfarrhauses der Leichnam einer jungen Frau mit abgeschnittenem Kopf aufgefunden. Das Opfer wurde wahrscheinlich vor seinem Tod mit einer Schnur gewürgt. Die Untersuchung ergab das sensationelle Ergebnis, daß es sich um den Leichnam einer gewissen Jackowski handelt, die von ihrem Gatten, den Arbeiter Jackowski, der seine Frau erst vor fünf Monaten geheiratet hatte, in so grausamer Weisse ermordet wurde. Der Mörder nahm seine Frau in ein Restaurant mit, wo er sie durch Branntwein betäubte und ermordete sie dann auf sadistische Weise. Jackowski soll nach Deutschland geflüchtet sein. Die Polizei hat Steckbriefe erlassen.